Ein Inbegriff
von Achtsamkeit

„Als Inbegriff von Achtsamkeit arbeitet die Biene immer für das Gemeinwohl und kann ebenso wenig bestochen oder korrumpiert werden wie eine Blume.“

CLAIRE PRESTON
Bee, London 2006

Inhalt

Das Jahr der Paradigmenwechsel 4
Mit Achtsamkeit und Entschiedenheit 6
ERSTE Stiftung: Kernaktionärin mit gesellschaftlicher Verantwortung 9

Zeitenwende
Die Ukraine braucht uns jetzt! 14
Alewtyna Kachidse: „I am still alive in Ukraine, but it is by accident“ 22
Ein neuer Marshallplan für die Ukraine, ein neues Nachkriegseuropa 30
Vom Menschenfreund zur Menschenfreundin 42

Finanzielle Gesundheit für alle
„Die geben erst Ruhe, wenn das Problem gelöst ist“ 52
Geringes Finanzwissen und gefährliche Schulden hängen zusammen 56
Kompetenzen für eine realistische Lebensplanung 60

Für ein starkes Miteinander
Alles Clara – die App, die Pflegen leichter macht 66
Sind Sie offen für unbeabsichtigte Ergebnisse? 72

Für ein demokratisches Europa einstehen
Europe’s Futures: Eine neue mutige Vision für Europa 80
Was tun? Der Krieg, der Westbalkan und die EU 86
Tipping Point Magazin: By all means, keep moving! 88

Freiräume für zeitgenössische Kultur schaffen
Igor Zabel Award for Culture and Theory 2022 geht an Bojana Pejić 94
General Alert. Kriege, die nie enden 100
Jede Person hat eine Schwachstelle 106

ERSTE Stiftung Netzwerk
Was war 2022 los? 114
Talk Europe! 124

ERSTE Stiftung Bibliothek 138

Jahresabschluss 2022 145
Anhang zum Jahresabschluss 2022 151
Lagebericht 2022 165

Mitglieder des Vereins
„DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung“ 172

Gremien und Team 175

Impressum 176

Foto: Peter M. Mayr

Das Jahr der Paradigmenwechsel

Was für ein Jahr haben wir hinter uns! Neben Schrecken und Leid, die es für so viele Menschen gebracht hat, wird es als ein Jahr der Paradigmenwechsel in die Geschichte eingehen. 2023 und 2024 werden uns zeigen, ob die „Zeitenwenden" des Jahres 2022 nachhaltig gewesen sein werden. Wird die Politik jetzt die Kraft und den Mut haben, die entscheidenden Weichen für die Zukunft des Planeten und der nächsten Generationen zu stellen? Oder werden wir weiterhin zwischen rechtem und linkem Populismus in der Tagespolitik stecken bleiben?

Die enorme Komplexität der Balance zwischen Umwelt, Wirtschaft und dem sozialen Gefüge erfordert höchste Professionalität, Konsequenz, Kooperation und Mut zum Risiko.

Die europäische Politik und vor allem die deutsche fällte nach dem 24. Februar 2022 Entscheidungen, die davor völlig undenkbar erschienen. Der plötzliche Mut zur Kursänderung war unerwartet und geradezu ermutigend. Es ist viel passiert, und man sollte das, was unternommen wurde – zur Unterstützung der Ukraine, zur Sicherstellung der Energieversorgung und zur Abfederung der wirtschaftlichen Auswirkungen auf Wirtschaft und Haushalte –, nicht kleinreden. Natürlich hätte alles besser und effizienter gemacht werden können. Natürlich sind Fehler passiert. Aber die Kursänderungen waren richtig und mutig. Mutige Entscheidungen sind immer fehleranfällig. Nach 1989 und 2004 war 2022 eines der bewegendsten Jahre der europäischen Politik der Nachkriegsgeschichte.

Ob die multiplen Krisen dieses Jahr in Europa zur Erkenntnis beitragen werden, dass Sicherheit, Umwelt, Energie und das soziale Gefüge unseres Kontinents viel besser aufgehoben sind, wenn die Nationalstaaten gemeinsam mit der Europäischen Union und nicht im Alleingang agieren, das werden die kommenden beiden Jahre zeigen.

Wird uns der Mut verlassen oder nicht? Fallen die strategisch unumgänglichen Weichenstellungen für Europa wieder dem kleinstaatlichen Denken zum Opfer? Kann Europa die großartige Entwicklung der ersten 50 Jahre seiner Nachkriegsgeschichte wieder aufgreifen oder versinken wir endgültig in die politische Bedeutungslosigkeit?

Die nächsten Jahre werden spannend und richtungsweisend sein.

Die ERSTE Stiftung blickt voll Zuversicht in die Zukunft und wird diese Zuversicht und ihre Werkzeuge dafür einsetzen, Europa zu einem Kontinent zu machen, der aufgrund seiner politischen, wirtschaftlichen, kulturellen und gesellschaftlichen Attraktivität eine hohe Anziehungskraft für junge Menschen aus aller Welt haben wird.

Dass wir mutig die Zukunft gestalten können, haben wir schon in der Vergangenheit bewiesen. 2022 gab es für uns ein Jubiläum zu feiern. Vor 25 Jahren setzte die Erste österreichische Spar-Casse, eine kleine Sparkasse in Wien, einen historischen Schritt. Sie fusionierte mit der GiroCredit zur Erste Bank der österreichischen Sparkassen Bank AG und ging mit umgerechnet 510 Millionen Euro an die Börse – der bis dato größte IPO der Wiener Börse. Der historische Sparkassenverein von 1819 stimmte zu, dass die seit 1993 die Eigentümerrechte an der Erste Bank haltende Anteilsverwaltungssparkasse 2004 in die neu gegründete ERSTE Stiftung umgewandelt wurde.

Die Erste Group erwarb Sparkassen in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, mit denen sie größtenteils historisch verbunden war. So ist eine der größten Bankengruppen Zentraleuropas entstanden. Und mit der ERSTE Stiftung gibt es eine Kernaktionärin, die ihre Verantwortung gegenüber den Gesellschaften, in denen die Bank erfolgreich arbeitet, konsequent und mit Investitionen in ein starkes Miteinander, in stabile Demokratien, in lebendige Kultur und nicht zuletzt in finanzielle Gesundheit für alle ausübt.

Wenn wir zurückblicken, scheint diese Entwicklung wie selbstverständlich abgelaufen zu sein. Aber das war sie nicht. Sie ist das Ergebnis von (meistens) richtigen Entscheidungen und Menschen, die sie umgesetzt haben.

Sehr traurig waren wir deshalb darüber, dass zwei wichtige Personen für immer gegangen sind, die die ERSTE Stiftung viele Jahre lang begleitet und ihr Wirken mit höchstem Engagement zu ihrer eigenen Sache gemacht hatten. Am 13. März 2022 ist der österreichische Vizekanzler a. D. Erhard Busek im Alter von 80 Jahren verstorben. Er war von Anfang ein Freund der ERSTE Stiftung, ein großer Unterstützer unserer Initiativen für ein vereintes Europa gewesen. Von 2006 bis 2014 war er Vorsitzender des Kuratoriums der ERSTE Stiftung. Unter seiner Ägide wurde ein großes Gemeinschaftsprojekt europäischer Stiftungen, der European Fund for the Balkans, auf den Weg gebracht, als die Hoffnung noch groß war, dass bald alle Länder Europas Mitglieder der Europäischen Union werden könnten. Wir haben uns bei vielen Aktionen und Plänen auf seine zahllosen Kontakte stützen können, auch auf seinen Ruf als außergewöhnlicher Politiker, dem man vertrauen konnte, und auf das enorme Wissen, das er bis zu seinem Tod eingesetzt hat, um Europa für alle Menschen zu einem besseren Ort zu machen.

Mario Catasta hat im September 2022 seinen tapferen Kampf gegen eine schwere Erkrankung verloren. Wir empfinden großen Dank für alles, was er in seinem Leben für die Erste Group und die ERSTE Stiftung geleistet hat. Als Vorstandsvorsitzender der ERSTE Stiftung von 2020 bis 2021 und als Mitglied des Aufsichtsrats hat er die Weiterentwicklung der ERSTE Stiftung entscheidend mitgestaltet. Mario war uns ein wertvoller Kollege und lieber Freund, den wir nicht vergessen werden.

Der Aufsichtsrat bedankt sich außerdem bei seinem langjährigen Mitglied Ilse Fetik, die, vom Betriebsrat der Erste Group satzungsgemäß in das Aufsichtsgremium der Kernaktionärin entsandt, im vergangenen Jahr den Ruhestand angetreten hat. Auch den Mitarbeiter:innen der ERSTE Stiftung sei für die in diesem Jahr geleistete Arbeit, ihr Engagement und ihre Kreativität ausdrücklich gedankt. Im Namen des gesamten Aufsichtsrats wünsche ich Ihnen und uns allen Mut, Weitsicht, Entschlossenheit und Glück für die Bewältigung der kommenden Herausforderungen.

Andreas Treichl
Chairman

Mitglieder des Aufsichtsrats
Andreas Treichl (Chairman)
Bettina Breiteneder
Maximilian Hardegg
Barbara Pichler
Franz Portisch
Johanna Rachinger
Philipp Thurn und Taxis
Markus Trauttmansdorff
Manfred Wimmer
Kurt Zangerle

Der Vorstand der ERSTE Stiftung: Boris Marte (CEO), Eva Höltl, Martin Wohlmuth, Wolfgang Schopf (stv. CEO), Foto: Peter M. Mayr

Mit Achtsamkeit und Entschiedenheit

Fragen Sie sich auch, ob das jetzt immer so weitergeht? Schon wieder blicken wir auf ein Jahr zurück und müssen eine große, unvorhergesehene Katastrophe aufarbeiten. Die Pandemie türmte sich zur vierten oder fünften Welle auf, als wir am 24. Februar 2022 von einem neuen Schrecken ergriffen wurden, der Menschen in unserer unmittelbaren Nachbarschaft Tod und Zerstörung bringt. Der 2014 mit der völkerrechtswidrigen Annexion der Krim begonnene russische Angriffskrieg auf die Ukraine hatte sich in einen brutalen Überfall auf die ganze Nation und eine Bedrohung für Europa verwandelt.

Wie so viele andere hat auch die ERSTE Stiftung unmittelbar auf die Eskalation des Krieges und die damit verbundenen Leiden der ukrainischen Bevölkerung reagiert. Wir haben ein Sonderbudget von einer Million Euro zur Verfügung gestellt, das in drei Bereiche floss: an die großartigen Hilfsorganisationen direkt an der ukrainischen Grenze in der Slowakei, in Ungarn, in Rumänien und in Moldau; an einen Notfallfonds für ukrainische Medien und einen Fonds für unabhängige Medien im Exil, um die in Kriegszeiten noch wichtigere unabhängige Berichterstattung zu stützen; und an Kulturinitiativen in der Ukraine – wie die Kyjiw-Biennale, die wir seit vielen Jahren unterstützen – und in Österreich. Sie bieten den tapfer ausharrenden wie auch geflüchteten Kulturschaffenden einen Ort, um das physische und kreative Überleben zu sichern. Mehr dazu ab Seite 14, wo auch zu lesen ist, wie Spenden und praktische Unterstützung der Erste Group und Sparkassen dieses große Paket #StandWithUkraine ergänzten.

Der Krieg hat 2022 völlig überschattet. Am Weltbienentag am 20. Mai wollten wir uns ursprünglich mit Ihnen, mit den Menschen, die der ERSTE Stiftung nahestehen, die uns Impulse geben und Projektpartnerschaften mit uns pflegen, in einem lockeren Format darüber austauschen, wie wir die Aufgaben der Zukunft gemeinsam angehen wollen. Diesen Plan haben wir angesichts von Krieg und Gewalt aufgegeben. Es war nicht die Zeit für lockere Treffen. Vielmehr wurde es Zeit für Europa, schnell wichtige Entscheidungen zu treffen. So organisierten wir kurzfristig am 20. Mai gemeinsam mit dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen den „Time to Decide Europe Summit“. Nach Grußworten des österreichischen Bundespräsidenten, der Präsidentin Estlands und des ukrainischen Außenministers diskutierten einen ganzen Tag lang 26 Fachleute aus 14 Ländern über den Wiederaufbau der Ukraine und über die Lektionen aus Krieg und Nachkriegszeit, die uns der Balkan lehrt. Wir versuchten auch die Zukunft Mitteleuropas, der Europäischen Union und nicht zuletzt Russlands zu denken (siehe Seite 30).

Im Dezember 2022 fand das erste von fünf geplanten „Culture Policy Labs“ in Zusammenarbeit mit dem ukrainischen Ministerium für Kultur und Information in der ERSTE Stiftung statt. Themen waren das kulturelle Erbe der Ukraine, der Wiederaufbau nach dem Krieg und die Bedeutung von Kultur im Selbstverständnis eines modernen europäischen Landes, das die Ukraine werden möchte.

Parallel zu den akuten geopolitischen Geschehnissen und humanitären Katastrophen in Europa bahnt sich seit Jahren in Österreich und weiteren Ländern Westeuropas eine ganz andere Krise an. Die demografische Entwicklung wird dazu führen, dass bald immer mehr und immer ältere pflegebedürftige Menschen von immer weniger Angehörigen gepflegt werden müssen. Um strukturelle soziale Probleme dieser Art mit neuen Methoden zu bearbeiten, hat die ERSTE Stiftung 2021 ein Start-up gegründet: TwoNext. Nun gibt es eine mit allen großen österreichischen Hilfsorganisationen entwickelte Anwendung, die pflegende Angehörige mit professionellen Berater:innen aus dem Bereich Pflege digital verbindet. 2022 hat die einjährige Pilotphase der App „Alles Clara“ begonnen. Ab Seite 66 erfahren Sie, warum dieses Tool nicht nur für Angehörige eine Entlastung in emotional herausfordernden Situationen, sondern auch für professionelle Pflegekräfte eine große Chance bedeutet.

Neue Wege gehen wir beim Social Banking. 2022 wurden die ersten Projekte ins Portfolio aufgenommen, die mit Impact Investment versuchen, soziales Unternehmertum in die Prozesse für sozialen Wandel zu integrieren. Im Erste Financial Life Park (FLiP) konnten wir uns darüber freuen, dass inzwischen über 250.000 Personen eine Lernerfahrung zum Thema Finanzen gemacht haben: eine Viertelmillion Menschen, hauptsächlich Schulkinder und Jugendliche, haben mit dem FLiP spielerisch gelernt, was beim guten Umgang mit Geld zu beachten ist. Unter dem Titel „Six Fixes for the Balkan Six“ hat im Sommer 2022 eine Gruppe von prominenten Europe's Futures-Stipendiat:innen versucht, dem ins Stocken geratenen Prozess der EU-Erweiterung für die Balkanstaaten mit sechs praktischen Vorschlägen neuen Schwung zu geben.

2021 haben wir damit begonnen, an der Neuformulierung unserer Stiftungsidentität zu arbeiten. Mit der Arbeit an unserem Grundsatzpapier legen wir die Fundamente unserer Vergangenheit frei, auf denen wir unsere Zukunft bauen können: für eine gemeinsame Idee von ERSTE Stiftung und Erste Group – als Unternehmung, die von Menschen für Menschen gemacht ist. Gemeinsam mit Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Literatur, Kunst und Ökonomie haben wir dem eigenen Auftrag nachgespürt und ihn in neue Worte gefasst. Wir haben uns gefragt, in welcher Realität wir leben, vor welchen Herausforderungen die Welt um uns steht und wie wir richtig reagieren können. Wir bedanken uns bei allen

Beteiligten, besonders aber bei Christian Seiler, der uns mit großer Sensibilität verstanden und geleitet und mit seinen sprachlichen Fertigkeiten geholfen hat, die richtigen Worte zu finden. Er beschreibt diesen offenen Prozess ab Seite 42.

Mit einem neuen Kompass finden wir unseren Weg durch das Labyrinth der Krisen und die Herausforderungen der kommenden Zeit. Auch neue Wegbegleiter:innen haben wir gewonnen. Andere gehen. Nach 17 verdienstvollen Jahren in unterschiedlichsten Funktionen, darunter der des CEO der ERSTE Stiftung von 2012 bis 2016, verabschiedete sich Franz Karl Prüller, zuletzt Senior Advisor to the Board, zum Jahresende 2022 in den Ruhestand. Wir wünschen ihm alles Gute!

Das Motto des diesjährigen Geschäftsberichts, „Ein Inbegriff von Achtsamkeit“, haben wir dem schönen Buch *Bee* von Claire Preston entnommen. Sie hat eine hohe Meinung von Bienen (zu Recht, wie wir finden) und stellt sie, was ihr Ethos angeht, auf eine Stufe mit dem freundlichen Ökosystem, in und von dem sie lebt. In unserer aktualisierten Grundsatzschrift, in der wir unser Ökosystem der Philanthropie und Verantwortung beschreiben, haben wir das so formuliert: „Bienen nehmen sich, was sie brauchen, indem sie geben, was gebraucht wird.“ In einer solchen Welt würden wir gerne leben. Dafür arbeiten wir.

Boris Marte
CEO

Wolfgang Schopf
stv. CEO

Eva Höltl
Vorstandsmitglied

Martin Wohlmuth
Vorstandsmitglied

ERSTE Stiftung: Kernaktionärin mit gesellschaftlicher Verantwortung

Die ERSTE Stiftung ist eine Sparkassen-Privatstiftung gemäß österreichischem Sparkassengesetz. Entsprechend ihrer Stiftungserklärung hat sie gleichzeitig zwei Funktionen zu erfüllen: dem Gemeinwohl zu dienen und eine dauerhafte Beteiligung an der Erste Group Bank AG zu halten.

Erhöhung der Dividendenzahlung durch die Erste Group
Um dem Gemeinwohl zu dienen, soll die ERSTE Stiftung Teile ihrer Dividende aus der Beteiligung an der Erste Group Bank AG (Erste Group) in gemeinnützige Projekte investieren. Die Höhe der Dividende wird jährlich vom Vorstand der Erste Group vorgeschlagen und von der Hauptversammlung der Aktionär:innen beschlossen. Aufgrund der in den vergangenen Jahren erwarteten Belastungen des Finanzsektors durch die Covid-19-Krise hatte die Europäische Zentralbank (EZB) die Empfehlung an die europäischen Banken ausgesprochen, nur eine begrenzte Dividende auszuschütten. Nachdem diese Empfehlung zurückgenommen wurde, konnte die Erste Group 2022 wieder eine planmäßige Dividende beschließen. Somit wurde im Mai 2022 eine Dividende von EUR 1,60 pro Aktie ausgeschüttet. Mit der erhaltenen Dividende wurden einerseits der laufende Betrieb sowie die Zuwendungen der ERSTE Stiftung finanziert, andererseits wurden die Verbindlichkeiten der Stiftung um EUR 30 Mio. reduziert. Darüber hinaus hat die ERSTE Stiftung ihren Anteil an der Erste Group weiter erhöht.

Erhöhung des Anteils an der Erste Group
Gemäß Stiftungserklärung soll die ERSTE Stiftung dauerhaft und qualifiziert an der Erste Group beteiligt sein. Im abgelaufenen Geschäftsjahr hat die Stiftung ihren Anteil am Grundkapital der Erste Group durch den Erwerb von Aktien über die Börse um 0,3 Prozentpunkte erhöht.

Die ERSTE Stiftung bildet gemeinsam mit der Sparkassengruppe bestehend aus österreichischen Sparkassen, zahlreichen Sparkassenstiftungen und Anteilsverwaltungssparkassen sowie der Vienna Insurance Group/Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein – Vermögensverwaltung ein Syndikat. Da auch die Sparkassengruppe 2022 Aktien der Erste Group zugekauft hat, hat sich der Anteil des Syndikats um fast zwei Prozentpunkte auf 23,9 % der Stimmrechte an der Erste Group erhöht.

Der Vertrag, der die Grundlage für dieses Syndikat bildet, wäre im Jahr 2022 abgelaufen. Er wurde bis 2032 verlängert. Aufgrund der Vereinbarungen des Syndikats ist die ERSTE Stiftung berechtigt, das Stimmverhalten der Vertragspartner bei Wahlen zum Aufsichtsrat der Erste Group zu bestimmen. Die Sparkassengruppe, die gemeinsam einen syndizierten Anteil von rund 7,3 % hält, hat dabei aktuell das Recht, zwei Mitglieder des Aufsichtsrats der Erste Group Bank AG zu nominieren.

Die ERSTE Stiftung hat in der Vergangenheit die Erste Group bei ihren regionalen und überregionalen Investitionen unterstützt und dafür wiederholt an Kapitalerhöhungen der Erste Group teilgenommen. Dafür wurden Verbindlichkeiten aufgenommen. Zum Jahresende 2022 beträgt der Schuldenstand der ERSTE Stiftung EUR 170 Mio. Die wirtschaftliche Beteiligung der ERSTE Stiftung an der Erste Group Bank AG liegt nunmehr bei 11,55 %.

Erste Group-Aktie

Schwieriges Umfeld belastet den Aktienkurs

Dem zweithöchsten Kursanstieg seit ihrer Börseneinführung 1997 im Vorjahr folgend musste die Aktie der Erste Group nach einem guten Start ins Jahr infolge der geopolitischen Entwicklungen deutliche Kursverluste hinnehmen. Der starken operativen Entwicklung, der vorteilhaften Kreditqualität und Risikokostenprognose wurde auf dem Markt nicht Rechnung getragen. Bestimmende Themen waren die makroökonomischen Entwicklungen (insbesondere BIP-Wachstum, Inflation und Arbeitsmarktdaten) und deren Einfluss auf die Ergebniskomponenten sowie die Einführung von Übergewinnsteuern. Erst im letzten Quartal des Beobachtungszeitraumes konnte die Aktie nach der Veröffentlichung der über den Erwartungen liegenden Ergebnisse, insbesondere des Nettozinsergebnisses, einen Teil der zuvor erlittenen Kursverluste wettmachen. Trotz dieser Zuwächse verzeichnete die Aktie der Erste Group im Vergleich zum europäischen Bankenindex einen überproportionalen Kursrückgang und lag mit einem Schlusskurs zum Jahresende von EUR 29,90 um 27,7 % unter dem Wert zum Ultimo 2021. Der Tiefstkurs lag am 26. August bei EUR 21,66, der Höchstkurs wurde am 9. Februar bei EUR 44,98 erreicht.

Erste Group seit 25 Jahren an der Börse

Vor 25 Jahren, am 4. Dezember 1997, erfolgte der Börsengang der Erste Group, der mit einem Volumen von umgerechnet rund EUR 510 Mio. die bis dahin größte Aktienemission in der österreichischen Börsengeschichte war. Der Börsengang legte den Grundstein für das Wachstum der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Die aufgenommenen Mittel ermöglichten zudem Investitionen in Technologie und digitale Innovationen. Zusammen mit späteren Ergänzungsemissionen spielte der Börsengang eine Schlüsselrolle bei der Expansion der Erste Group von einer regionalen Sparkasse in Österreich zu einem führenden Finanzdienstleister in Zentral- und Osteuropa mit rund 16 Mio. Kund:innen in sieben Kernmärkten.

Entwicklung der Erste Group-Aktie im Vergleich

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Banks Index
Seit IPO (Dez. 1997)	169,8 %	145,0 %	-
Seit SPO (Sept. 2000)	154,5 %	167,6 %	-72,7 %
Seit SPO (Juli 2002)	71,6 %	156,3 %	-61,9 %
Seit SPO (Jän. 2006)	-33,6 %	-19,8 %	-74,7 %
Seit SPO (Nov. 2009)	3,1 %	20,0 %	-57,9 %
2022	-27,7 %	-19,0 %	-4,6 %

IPO: Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO: Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung

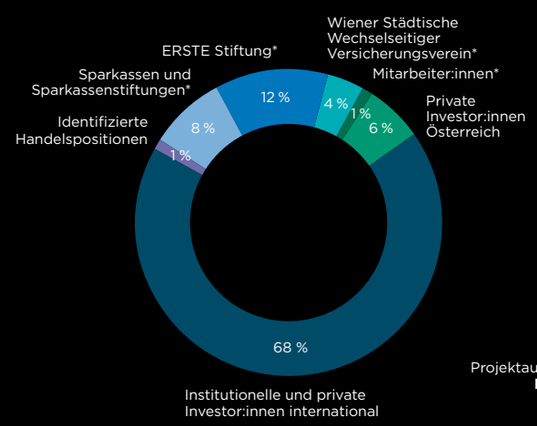
Mitarbeiteraktienprogramm

Die Erste Group hat im abgelaufenen Jahr ihren Mitarbeiter:innen erstmals das neue Mitarbeiteraktienprogramm angeboten, das sich auch auf die Mitarbeiter:innen der ERSTE Stiftung erstreckte. Mit der Teilnahme an diesem Programm partizipieren die Mitarbeiter:innen nicht nur direkt am Erfolg der Erste Group, sondern wurden auch zu Miteigentümer:innen ihres Unternehmens. 2022 haben rund 30.000 Mitarbeiter:innen an diesem Programm teilgenommen. Gleichzeitig wurde die Erste Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung, in der die Stimmrechte der über das Mitarbeiteraktienprogramm erworbenen Aktien gebündelt werden, gestärkt.

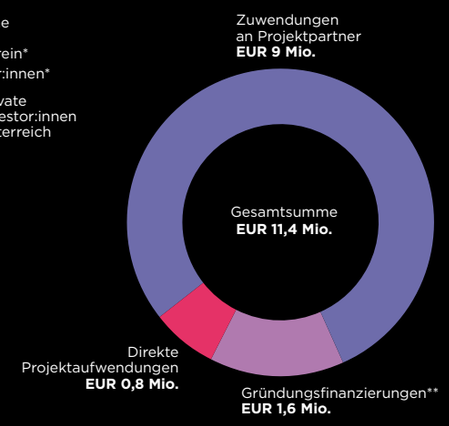
Aktienanzahl, Marktkapitalisierung, Handelsvolumen

Die Anzahl der Aktien der Erste Group Bank AG blieb im abgelaufenen Jahr unverändert bei 429.800.000 Stück. Die Marktkapitalisierung der Erste Group lag mit EUR 12,9 Mrd. zum Jahresultimo 2022 um 27,7 % unter dem Wert des Jahresultimo 2021 (EUR 17,8 Mrd.). Die Erste Group notiert an den Börsenplätzen Wien, Prag und Bukarest, die Hauptbörse ist Wien. Dort lag im abgelaufenen Jahr das durchschnittliche Handelsvolumen bei 820.277 Aktien pro Tag.

Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2022 nach Investor:innen (in %)
Ausgegebene Aktien: 429.800.000



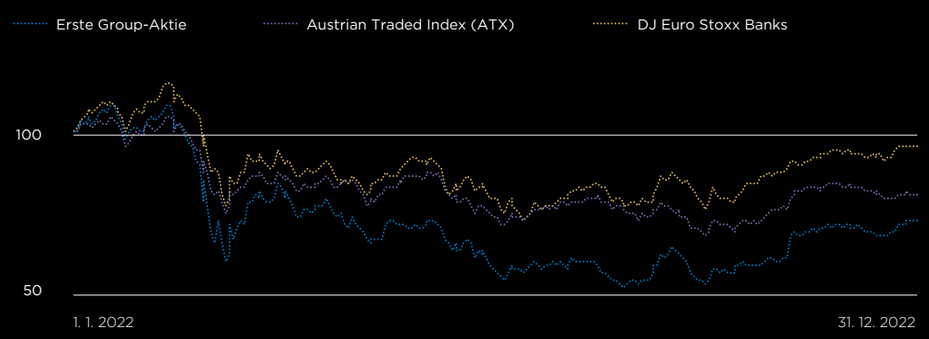
Projektumsetzungen und Förderungen 2022
103 umgesetzte oder unterstützte Projekte



* Die ERSTE Stiftung kontrolliert insgesamt 23,9 % der Aktien hinsichtlich der Stimmrechte bei Aufsichtsratswahlen der Erste Group Bank AG (inklusive 11,35 % aus den Anteilen der Sparkassen und Sparkassen-Privatstiftungen sowie des Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein und der Erste Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung) und ist mit 11,55 % wirtschaftlich an der Erste Group Bank AG beteiligt.

**Die Gründungsfinanzierung erhielt Two Next.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Zeitenwende

Freiwillige decken am 29. März 2022 ein Denkmal für die Fürstin Olga, den Apostel Andreas sowie Kyrill und Method im historischen Zentrum von Kyjiw mit Sandsäcken ab, um es vor der russischen Invasion zu schützen.
Foto: Maxym Marusenko/NurPhoto via Getty Images

Die Ukraine braucht uns jetzt!

Die ERSTE Stiftung stellte 2022 eine Million Euro Sonderbudget für Soforthilfe zur Verfügung.

Wie viele andere Organisationen und Einzelpersonen auf der ganzen Welt engagierte sich die ERSTE Stiftung kurz nach dem Beginn der kriegerischen Eskalation in der Ukraine mit der Finanzierung unmittelbarer Hilfsleistungen. Ab März 2022 stand ein Sonderbudget von 1 Mio. Euro für akute und mittelfristige Hilfe zur Bewältigung der Auswirkungen des Krieges auf die Bevölkerung der Ukraine zur Verfügung. Die Stiftung konnte dabei auf ihre seit Langem bestehenden Netzwerke in der Zivilgesellschaft Mittel- und Osteuropas zurückgreifen. In enger Abstimmung mit den Teams der Social-Banking-Abteilungen der Erste Group in der Slowakei, in Ungarn und in Rumänien unterstützte die ERSTE Stiftung außerdem NGOs im grenznahen Gebiet. Diese Hilfsorganisationen halfen und helfen jenen Menschen, die in diese Länder geflüchtet sind. In der Ukraine selbst werden in Kooperation mit ukrainischen und europäischen Partnerstiftungen Maßnahmen getroffen, um zivilgesellschaftlichen Organisationen inklusive Kulturinitiativen und unabhängigen Medien logistisch beizustehen sowie ihre Sicherheit und nötige Evakuierungen zu gewährleisten. Schließlich bieten wir in Österreich gemeinsam mit Partnerorganisationen Hilfsprogramme für Menschen, die bei uns angekommen sind.

„Bei all dem Leid machen die Stärke des Zusammenhalts und der emotionale, physische, aber auch finanzielle und logistische Einsatz vieler Helfer:innen uns allen Mut.“

Franz Karl Prüller, Koordinator der Ukrainehilfe der ERSTE Stiftung: „Bis Ende 2022 haben wir mehr als 40 Projekte unterstützt; der überwiegende Teil beinhaltet direkte Flüchtlingshilfe, aber es sind ebenso Projekte im Kulturbereich und im Bereich unabhängiger Journalismus darunter. Doch es kommen immer noch neue Anfragen hinzu und wir werden daher, wenn unser Sonderbudget aufgebraucht sein sollte, auch über eine Aufstockung nachdenken müssen, da der Krieg mit unverminderter Brutalität weitergeht und die Opfer weiter unsere volle Solidarität und Unterstützung brauchen.“ Prüller hat viele Projekte besucht. „Was diese meist sehr lokalen Organisationen mit geringen Mitteln und großenteils ehrenamtlicher Arbeit leisten, ist außerordentlich. Bei all dem Leid machen die Stärke des Zusammenhalts und der emotionale, physische, aber auch finanzielle und logistische Einsatz vieler Helfer:innen uns allen Mut und geben so vielen Menschen Zuversicht und auch wieder Hoffnung.“

Auch die Erste Group, deren Kernaktionärin die ERSTE Stiftung ist, und die Sparkassen haben mit einer Fülle von Maßnahmen und großen Spendensummen geholfen. Die Maßnahmen reichten von Umtauschmöglichkeiten für die ukrainische Währung in bar in den ersten Wochen in Österreich über die Eröffnung eines Tageszentrums für Geflüchtete in der Konzern-Zentrale in Wien bis hin zu Freiwilligenarbeit und regelmäßigen Aufrufen an Mitarbeiter:innen und Kund:innen, zu spenden – was insgesamt zu 11 Mio. Euro Spenden geführt hat. Selbst das auch in den Grenzländern zur Ukraine – Ungarn, Slowakei und Rumänien – genutzte Onlinebanking-Tool „George“ der Erste Group lernte Ukrainisch.

Die Hilfsorganisation Nova Simja (Neue Familie) in der Ukraine hat ihre Unterstützung mit Kriegsbeginn auf Kinder aus Flüchtlingsfamilien sowie Verwundete ausgeweitet. Foto: Nova Simja

Wenn Hilfsorganisationen über sich hinauswachsen

Die Hilfsorganisation Nova Simja (Neue Familie) in der Ukraine hat ihre Unterstützung mit Kriegsbeginn auf Kinder aus Flüchtlingsfamilien sowie Verwundete ausgeweitet. Sie bietet auch Helfenden therapeutische Betreuung. Diesen Bericht erhielten wir Ende Juni 2022. Die Unterstützungsleistungen gehen auch 2023 unvermindert weiter.

„Die Zeit vergeht wie im Flug. Aber für uns ist sie am 24. Februar 2022 stehen geblieben." Tanja Bereschnaja ist Projektkoordinatorin im Rehabilitationszentrum der Hilfsorganisation Nova Simja (Neue Familie). Seit Kriegsbeginn arbeitet sie mit ihrem Team Tag und Nacht unter extremen Bedingungen. Das Rehazentrum befindet sich in Tscherniwzi im Südwesten der Ukraine. Es ist eigentlich auf die Betreuung von Kindern aus Familien mit Suchtproblemen spezialisiert und macht Jugendlichen und jungen Erwachsenen, die durch Drogenkonsum auffällig geworden sind, frühzeitig Angebote zur Suchtprävention. Nova Simja erhält für diese Aufgaben schon seit vielen Jahren eine Förderung der ERSTE Stiftung.

Acht Zentren bieten Essen, Sachleistungen und psychologische Hilfe

Seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine musste Nova Simja die Unterstützung auf Kinder aus Flüchtlingsfamilien und Verwundete ausweiten, die ebenfalls drogensüchtig sind oder mit einer HIV-Diagnose zu kämpfen haben. Tanja Bereschnaja über die Situation nach Kriegsausbruch: „Unsere reguläre Arbeit hat nicht ab-, sondern zugenommen. Aktuell unterstützen wir acht Flüchtlingsaufnahmezentren mit unserer Arbeit, wobei der Bedarf noch viel größer wäre. Wir haben psychologische Erholungsräume eingerichtet und diese mit Brettspielen und Spielzeug ausgestattet. Unsere Psycholog:innen führen mit den Kindern Kunsttherapien durch und Sozialarbeiter:innen helfen ihnen dabei, ihr Leben unter den neuen Umständen zu meistern. Die Suppenküchen versorgen wir mit Lebensmitteln, die 500 Mahlzeiten pro Tag sicherstellen. Gleichzeitig verteilen wir Lebensmittelpakete an Flüchtlinge, die die Möglichkeit haben, für sich selbst zu kochen."

„Wir führen mit den Kindern Kunsttherapien durch und helfen ihnen dabei, ihr Leben unter den neuen Umständen zu meistern."

Medizinische Güter sind knapp

Besonders wichtig ist, medizinische Hilfsgüter für die vertriebenen Menschen zu sammeln, denn viele haben Schilddrüsenprobleme. Nach Angaben der WHO sind nur 50 % der Apotheken in der Ukraine betriebsbereit, da viele pharmazeutische Fabriken zerstört worden sind. „Wir reisen regelmäßig nach Rumänien und kaufen dort die notwendigen Medikamente und Verbandsmaterial, nicht nur für Flüchtlinge, sondern auch für Krankenhäuser und ärztliches Personal, das im Kriegsgebiet unter Beschuss Menschen behandelt, die medizinische Hilfe benötigen. Einmal pro Woche bieten unsere Psycholog:innen therapeutische Unterstützung für die freiwilligen Helfer:innen der Stadt an, die unter der akuten Belastung leiden und burn-out-gefährdet sind."

Kateryna Tschujewa, stellvertretende Ministerin für Kultur und internationale Politik der Ukraine, sprach am 30. November 2022 in der ERSTE Stiftung über die Herausforderungen im Umgang mit dem kulturellen Erbe in der Ukraine während des Krieges und danach. Foto: Valeria Maltseva

Office Ukraine, Team Wien, von links nach rechts: Oleksandra Horbatiuk, Ania Zorh, Larissa Agel, Natalia Gurova, Michaela Geboltsberger, Susanne Jäger, Foto: Mariia Jeroschkina

Culture Policy Labs: Die Ukraine für eine nachhaltige Kulturpolitik fit machen

Seit November 2022 organisiert die ERSTE Stiftung in Wien „Culture Policy Labs“, vierteljährlich stattfindende Seminare und Brainstorming-Sessions, die sich mit dem Wiederaufbau der Ukraine im Bereich der Kultur und der Kulturpolitik befassen. Die erste Veranstaltung testete als Pilotinitiative das Format des Treffens mit eingeladenen Fachleuten. Vom 30. November bis zum 2. Dezember 2022 trafen sich 28 internationale Kulturexpert:innen und Praktiker:innen aus acht europäischen Ländern, darunter 15 aus der Ukraine. Unterstützt wurde das Treffen vom ukrainischen Ministerium für Kultur und Information (MCI). Die stellvertretende Ministerin Kateryna Tschujewa und die Direktorin der Ministerialabteilung für Kulturerbe, Mariana Tomyn, waren anwesend. Erarbeitet wurden Empfehlungen zum Schutz des ukrainischen Kulturerbes in Kriegszeiten und danach. Das Hauptziel bestand darin, die Verwaltung des kulturellen Erbes vom Blickwinkel aktueller Risiken und zukünftiger Schutzmöglichkeiten aus zu betrachten, die im Einklang mit internationalem Recht, effektiver nationaler Politikgestaltung, Public-Private Partnerships, nachhaltigen Investitionen, Dezentralisierung, bürgerschaftlichem Engagement sowie der europäischen Integration stehen sollen.

Eine Zusammenfassung der Ergebnisse des ersten Culture Policy Labs finden Sie hier

Office Ukraine. Shelter for Ukrainian Artists

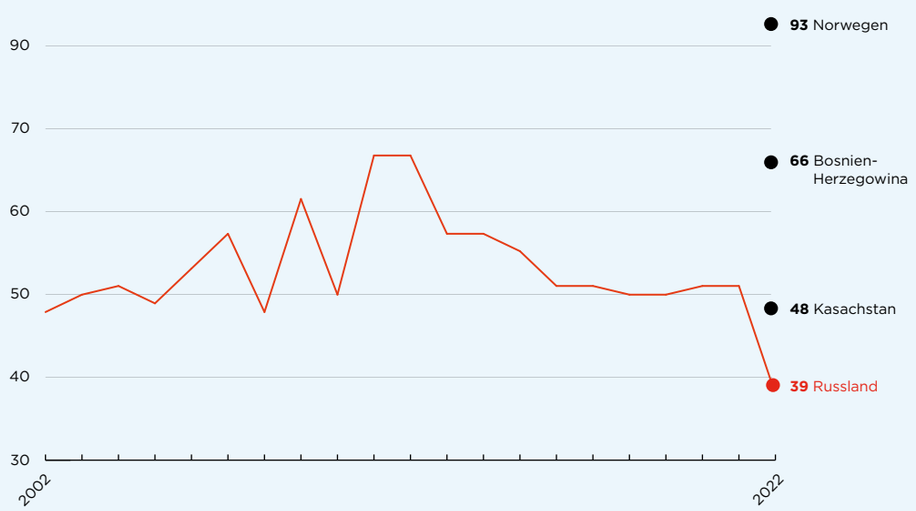
Aufgrund der mit der Eskalation der russischen Gewalt in der Ukraine verbundenen Not vieler Künstler:innen wurde nur wenige Tage nach dem 24. Februar 2022 in Österreich ein Koordinationsbüro für ukrainische Kulturschaffende eingerichtet: das „Office Ukraine. Shelter for Ukrainian Artists“. Die zentrale Anlaufstelle befindet sich im MuseumsQuartier in Wien (tranzit.at) mit Verbindungsbüros in den Bundesländern, insbesondere in Graz (< rotor >) und Innsbruck (Künstlerhaus Büchsenhausen). Office Ukraine steht Hilfe suchenden Personen aus dem kulturellen Umfeld der Ukraine sowohl online als auch vor Ort als Vermittlungs- oder Koordinationsstelle zur Verfügung. Kulturschaffende aus der Ukraine sowie Institutionen, Personen und Initiativen aus Österreich, die diese in Krisensituationen unterstützen wollen, werden auf dieser Plattform miteinander vernetzt.

Das „Office Ukraine. Shelter for Ukrainian Artists“ entstand in Zusammenarbeit von tranzit.at, dem österreichischen Bundesministerium für Kunst, Kultur, öffentlichen Dienst und Sport, dem österreichischen Bundesministerium für europäische und internationale Angelegenheiten, < rotor > Zentrum für zeitgenössische Kunst, springerin, dem Künstlerhaus Büchsenhausen und anderen Initiativen. Alle Personen, Initiativen und Institutionen, die in dieser Kriegssituation ihre Solidarität mit ukrainischen Künstler:innen und dem künstlerischen Feld zum Ausdruck bringen wollen, sind eingeladen, sich bei dieser Plattform zu engagieren.

artistshelp-ukraine.at

April 2022: Medienvertreter:innen bereiten sich auf eine Pressekonferenz in Butscha/Ukraine vor, Foto: dpa/Abacapress/Alfred Yaghobzadeh

Veränderungen bei der Pressefreiheit in Russland (weitere Länder zum Vergleich)
Reporter ohne Grenzen, Rangliste der Pressefreiheit
0 = keine Pressefreiheit, 100 = vollständige Pressefreiheit



Zur Studie Rebuilding Russian Media in Exile – Successes, Challenges and the Road Ahead *des JX Fund von 2022*

Unterstützung für ukrainische Medien und russische Journalist:innen im Exil

Vom ersten Tag des erneuten russischen Überfalls auf die Ukraine am 24. Februar an war klar, dass unabhängige Berichterstattung unabdingbar dafür ist, zuverlässige Informationen über die Lage im Land, die Situation der Bevölkerung und die Entwicklung des Konfliktes zu erhalten. Die ERSTE Stiftung hat sich daher früh entschieden, in zwei Bereiche zu investieren: in die unmittelbare Hilfe für ukrainische Medien im Land. Und in die Unterstützung von unabhängigen russischen Medien im Exil.

Notfallhilfe für ukrainische Medien des Media Investment Development Fund
Alle ukrainischen Medienunternehmen stehen seit Februar 2022 vor großen finanziellen Herausforderungen. Nach Angaben des ukrainischen Ministeriums für Kultur und Information ist der Werbemarkt des Landes im ersten Halbjahr 2022 um 70 % eingebrochen. Berichten zufolge soll er sich bis Ende 2022 auf 60 % des Vorkriegsniveaus erholt haben. Die Sicherheit der Journalist:innen ist nach wie vor das größte Problem für die ukrainischen Medien. Unter den Bedingungen häufiger Stromausfälle zu arbeiten, ist ebenfalls eine große Herausforderung. Medien in besetzten Gebieten mussten ihr Erscheinen einstellen oder unter den erzwungenen Vorgaben der Besatzungstruppen erscheinen.

Der noch im Februar ins Leben gerufene Nothilfefonds für ukrainische Medien des Media Investment Development Fund, dem sich die ERSTE Stiftung angeschlossen hat, sorgte in den ersten Tagen vor allem für die Lieferung von Schutzwesten und kugelsicheren Helmen für Journalist:innen in der Ukraine. Direkte Unterstützung erhielten und erhalten noch fünf lokale Redaktionen: Medien in Kyjiw, Lwiw, Melitopol, Cherson und Tscherniwzi. Die Zeitungen in Melitopol und Cherson mussten unter der russischen Besatzung schließen, Grivna in Cherson erscheint inzwischen wieder. Insgesamt wurden im Jahr 2022 230 Tonnen Zeitungspapier an lokale Medien geliefert. Gedruckte Medien wurden in von Strom- und Internetausfällen betroffenen Gebieten besonders gebraucht. Dank der finanziellen Unterstützung haben viele Medien aber auch ihr Onlineangebot erweitert und es geschafft, ihre Reichweite stark auszubauen.

European Fund for Journalism in Exile – JX Fund
Trotz fehlender Pressefreiheit gab es in Russland ein relativ lebendiges Ökosystem unabhängiger Medien mit investigativer Berichterstattung in großen Zeitungen und in Nischenmedien, eine unabhängige Regionalpresse und eine beträchtliche Zahl von Journalist:innen mit hohen professionellen Standards. Diese über drei Jahrzehnte aufgebaute Medienindustrie ist durch den Krieg gegen die Ukraine und das harte Vorgehen gegen die Reste der freien Presse im Land dabei, völlig ausgelöscht zu werden. Es droht damit nicht nur ein massiver Verlust an journalistischem Knowhow, sondern für Millionen von Russ:innen im eigenen Land als auch im Ausland ebenso eine weitere Einschränkung des Zugangs zu verlässlichen Informationen. Praktisch alle unabhängigen Medien mussten zumindest einen Teil ihrer Aktivitäten und Mitarbeiter:innen ins Ausland verlegen.

Der im März 2022 von Reporter ohne Grenzen Deutschland, der Schöpflin Stiftung und der Rudolf Augstein Stiftung neu gegründete European Fund for Journalism in Exile – JX Fund hilft Medienschaffenden, ihre Arbeit schnell und flexibel fortzusetzen, nachdem sie aus Kriegs- und Krisengebieten geflohen sind. Unabhängige Medien im Exil sollen über die derzeitige Phase der hohen Aufmerksamkeit hinaus gestärkt und der Aufbau nachhaltiger, in den Heimatländern zugänglicher Medienangebote unterstützt werden. Die Studie *Rebuilding Russian Media in Exile – Successes, Challenges and the Road Ahead*, die der JX Fund 2022 in Rekordzeit zur Lage von russischen Exilmedien erstellt hat, empfiehlt, auf drei Ebenen zu handeln: Es besteht Bedarf für die Unterstützung einzelner Journalist:innen, darunter eine beträchtliche Anzahl von Freelancern. Außerdem braucht es direkte und indirekte Unterstützung für Medienorganisationen sowie Hilfe für ein Netzwerk von Medienzentren und zentralisierte Unterstützungsfunktionen (z. B. Backoffice, Technik und Vertrieb).

„I am still alive in Ukraine, but it is by accident“

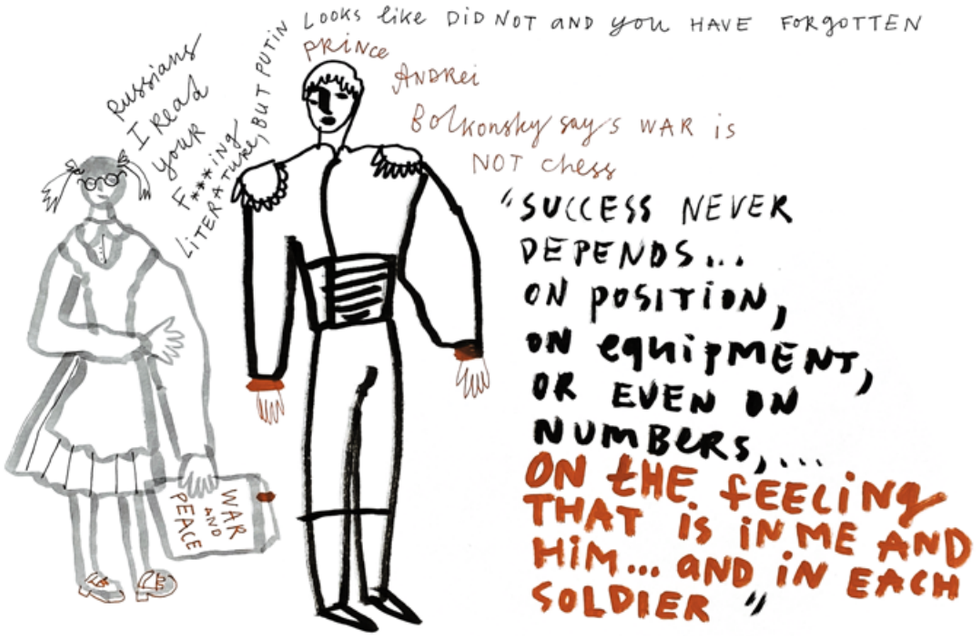
Alewtyna Kachidse ist Performance-Künstlerin, Zeichnerin (unter anderem auch von Comics), Autorin und Aktivistin in der ukrainischen Kunst- und Kulturszene. 1973 in Schdaniwka geboren, lebt sie heute in der Nähe von Kyjiw und hat, wie sie beschreibt, „die abrupten und chaotischen Veränderungen miterlebt, von denen die Ukraine seit dem Ende der UdSSR und den unsicheren Zeiten danach betroffen war – inklusive des heutigen undeklarierten Krieges mit Russland“. In ihren Performances wie auch in ihren scharfsinnigen und kritischen Zeichnungen kommentiert sie die Phrasen „gut gemeinter“ Ratschläge, manipulativer Aussagen und Informationen, die in Europa zum Krieg in der Ukraine kursieren. Für die Ausstellung *General Alert. Kriege, die nie enden* wurde Alewtyna Kachidse eingeladen, ein Plakat für den öffentlichen Raum zu entwerfen. Für den vorliegenden Geschäftsbericht hat sie eine Reihe weiterer Zeichnungen zur Verfügung gestellt.

alevtinakakhidze.com

Alewtyna Kachidse
2023-01-18
Gezeichnet am 18.1.2023

Alewtyna Kachidse
2022-02-15
Gezeichnet für den Morgen des 16. 2. 2022

Alewtyna Kachidse
2022-02-16
Gezeichnet am Abend des 16. 2. 2022



Alewtyna Kachidse
2022-03-07
Ein Zitat aus *Krieg und Frieden* von Leo Tolstoi

Alewtyna Kachidse
2022-03-24
Hunde, Vergebt uns, Menschen

Alewtyna Kachidse
2022-02-25
Neuigkeiten von der Medizinkommission

Alewtyna Kachidse
2022-02-26
Nachdenken über Immanuel Kants
Traktat *Zum ewigen Frieden*
Gezeichnet am 26. 2. 2022

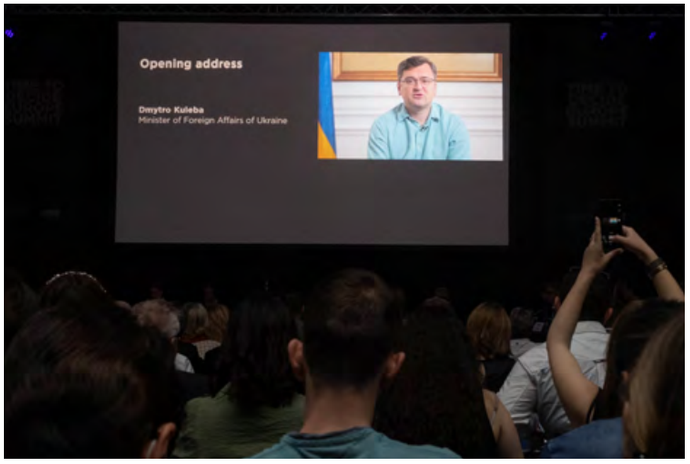
Ein neuer Marshallplan für die Ukraine, ein neues Nachkriegseuropa

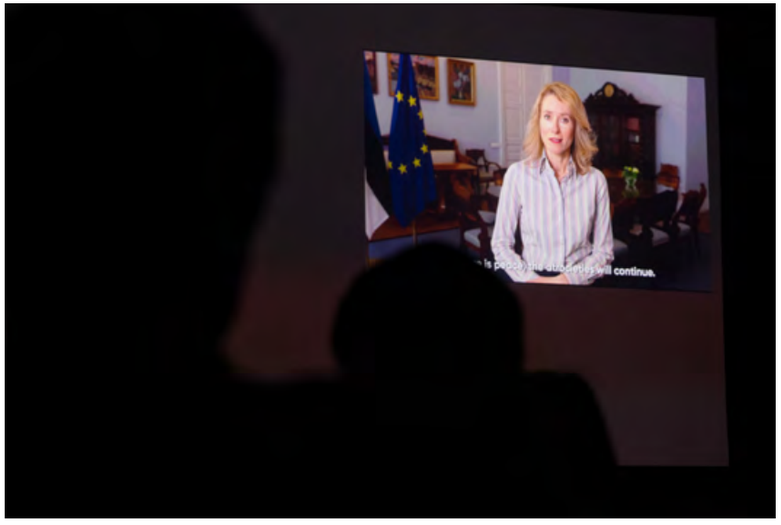
Der „Time to Decide Europe Summit“ im Mai 2022 befasste sich mit den Dilemmata, die der Krieg für Europa mit sich bringt.

TIME TO DECIDE EUROPE SUMMIT

Der Schock saß tief. Am 20. Mai war die Erinnerung an den Morgen des 24. Februar 2022 noch frisch, als Europa in einer neuen Weltordnung erwachte. Etwas, das nach dem Zweiten Weltkrieg als undenkbar galt, war passiert und hatte das europäische Sicherheitssystem aus den Angeln gehoben. Russlands militärische Aggression gegen die Ukraine beendete eine Ära, die 1989 das „Ende der Geschichte“ eingeläutet hatte. Dieser Angriff hat in Europa bislang unvorstellbare Ereignisse in Gang gesetzt.

Eröffnung per Videoschaltung durch den **Bundespräsidenten der Republik Österreich Alexander Van der Bellen**, gefolgt von einleitenden Worten des **Außenministers der Ukraine Dmytro Kuleba** (per Video) und der **Premierministerin von Estland Kaja Kallas** (per Livestream)





Der „Time to Decide Europe Summit“ wurde von der ERSTE Stiftung und dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) am 20. Mai 2022 von 9 Uhr bis 20 Uhr in der Stage-3-Eventhalle in Wien ausgerichtet. *#TimeToDecide22*

Die ERSTE Stiftung und das Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) in Wien wollten den Blick in die Zukunft richten und sich Gedanken über die Folgen dieser dramatischen Geschehnisse für die Ukraine, für Europa und die EU, und natürlich auch für Russland machen. Das Aufgebot des seit März geplanten „Time to Decide Europe Summit“ konnte sich sehen lassen. Wir hatten einige der klügsten Köpfe eingeladen, um einen Diskurs anzustoßen – über die großen Herausforderungen, denen sich Europa heute gegenübersieht, und die Antworten und Lösungen, die über unsere Zukunft entscheiden werden. Eine große Runde von 26 renommierten Expert:innen, Intellektuellen und Denker:innen diskutierte einen Tag lang fünf Schlüsselfragen für Europa.

Nach einer Einführung durch die Gastgeber der Konferenz, Boris Marte (ERSTE Stiftung) und Ivan Vejvoda (IWM), eröffnete der österreichische Bundespräsident Alexander Van der Bellen den Tag mit einer Videobotschaft. Ihm folgte Dmytro Kuleba, Außenminister der Ukraine, der die einleitenden Worte sprach. Schließlich wandte sich die estnische Ministerpräsidentin Kaja Kallas per Livestream an die Zuhörer:innen aus aller Welt.

Es folgten vielstimmige Debatten mit jeweils zwei Vortragenden und einem Moderator bzw. einer Moderatorin für jeden Themenkreis sowie einem großen Fishbowl bestehend aus Expert:innen, die sich in die anschließenden Diskussionen einbrachten. Auch das Publikum war eingeladen, sich an den Gesprächen zu beteiligen. Die Berichte über diesen Tag erwiesen sich als ebenso facettenreich wie die Diskussionen selbst. Nicholas Watson und Tim Gosling berichteten für die journalistische Plattform Reporting Democracy von BIRN und ERSTE Stiftung, die in den Tagen zuvor in Wien einen neuen Zyklus des Fellowship for Journalistic Excellence begonnen hatte. Ihre Einblicke sollen hier ebenso zitiert werden wie der Beitrag über die Konferenz von Réka Kinga Papp. Neben der Chefredakteurin von Eurozine waren auch viele österreichische und internationale Journalist:innen vertreten.

Nicholas Watson berichtet seit 2020 für Reporting Democracy und lebt in Prag. Sein Bericht über den „Time To Decide Europe Summit“ – *Experts Call For ‘New Marshall Plan’ For Ukraine* – erschien am 2. Juni 2022 auf Reporting Democracy und Balkan Insight.

Tim Gosling berichtet aus Prag für Reporting Democracy. Seine Analyse der Konferenz und der politischen Situation in der EU – *EU Seen Transformed By The War In Ukraine* – erschien am 6. Juni 2022 auf Reporting Democracy.

Réka Kinga Papp ist Chefredakteurin von Eurozine und stellte ihren Beitrag über den Gipfel exklusiv für diesen Jahresbericht zur Verfügung.

„Die Ukrainer:innen haben die Werte der EU sehr ernst genommen; jetzt sterben sie für sie. Die EU steht im Mittelpunkt dieses Konflikts, aber kann sie diesen Werten gerecht werden?“

NIKOLA DIMITROV

Nikola Dimitrov, Non-Resident Fellow am IWM, ehemaliger stellvertretender Ministerpräsident und Außenminister der Republik Nordmazedonien, im Gespräch mit Misha Glenny, Rektor des IWM, Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

EINE GESCHICHTE ZWEIER KRIEGE

Der Vormittag begann mit zwei Diskussionsrunden. Serhii Plokhy und Nathalie Tocci machten sich Gedanken darüber, wie die Ukraine nach dem Krieg aussehen soll. Nach ihren einführenden Worten gab Moderatorin Olga Tokariuk die große Frage an Plokhy und Tocci weiter: *Wie soll sich der Wiederaufbau der Ukraine nach Kriegsende gestalten?*

Das Ausmaß der Zerstörung menschlichen Lebens und materieller Infrastruktur in der Ukraine ist enorm. Aber jede Krise birgt auch eine Chance, betonte Serhii Plokhy, Professor für ukrainische Geschichte an der Harvard University. Er wies darauf hin, dass die russische Aggression nicht nur Gebäude und materielle Infrastruktur zerstöre, sondern auch die Überreste der sowjetischen Vergangenheit der Ukraine, wodurch sich eine echte Chance für den Aufbau einer neuen, modernen Ukraine des 21. Jahrhunderts biete. Das traditionell geringe Vertrauen in staatliche Institutionen, das Parlament und selbst den Präsidenten sei in den vergangenen Monaten immens gestiegen. Eine zuvor tief gespaltene Gesellschaft sei im Kampf um die Souveränität auf eindrucksvolle Weise wieder zusammengerückt. Dies könnte zwar eine Gelegenheit für eine politische Wiedergeburt des Landes eröffnen, dafür bedürfe es jedoch massiver Hilfe seitens der internationalen Gemeinschaft. Plokhy forderte den Westen – in erster Linie aber die Europäische Union – auf, einen neuen Marshallplan nach dem Vorbild des US-Programms zu schaffen, das nach dem Zweiten Weltkrieg mehr als 15 Milliarden Dollar zur Finanzierung des Wiederaufbaus in Deutschland und Europa bereitstellte. Angesichts der von Oligarchen dominierten und von Korruption durchsetzten Wirtschaft der Ukraine bedürften Geldflüsse einer strengen Überwachung und Kontrolle, mahnten andere Diskussionsteilnehmer:innen. (…)

Bis zum Ende des Krieges könnte es jedoch noch Monate, wenn nicht Jahre, dauern. Nathalie Tocci, Direktorin des Istituto Affari Internazionali in Rom, holte die Diskussion auf den Boden der Tatsachen zurück, indem sie darauf hinwies, dass „Putin diesen Krieg vielleicht nicht gewinnen kann, aber alles daransetzen wird, dass die Ukraine ihn auch nicht gewinnt“. Solange die russische Armee rücksichtslos alles zerstört, was ihr in den Weg kommt, habe es wenig Sinn, über den Wiederaufbau des Landes zu sprechen, zumindest nicht im physischen Sinne, meinte sie. Tocci gab ebenfalls zu bedenken, dass die Ukraine auch politisch wieder aufgebaut werden müsse und eine „zivile Form“ des Nationalismus noch lange keine beschlossene Sache sei. „Nationalismus und Liberalismus könnten eine Zeit lang Hand in Hand gehen, aber auch auseinanderdriften, was einem Rückschritt gleichkäme, wie in Ungarn“, so Tocci. – **Nicholas Watson**

Oben: Olga Tokariuk, Non-Resident Fellow am Center for European Policy Analysis (CEPA), unabhängige Journalistin und Wissenschaftlerin in der Ukraine, Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler
Unten: eine Hälfte des Podiums von „Time to Decide Europe“, Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

Ivana Dragičević, Redakteurin bei N1 Television, stellte die nächste Frage an ihr Diskussionsteam: *Welche Lehren können wir aus den Ereignissen auf dem Balkan ziehen?* Misha Glenny, Rektor des IWM und Kriegsberichterstatter für die BBC während der Jugoslawienkriege, sprach mit Nikola Dimitrov, dem ehemaligen stellvertretenden Ministerpräsidenten und Außenminister von Nordmazedonien, über frustrierende Erfahrungen auf dem Balkan im Hinblick auf den EU-Erweiterungsprozess.

> „Deklarierte Erweiterungsgegner:innen benutzen den Westbalkan als Vorwand, um die Mitgliedschaft der Ukraine hinauszuzögern“, behauptete der ehemalige Diplomat Nikola Dimitrov, der sich mehrere Jahre bemüht hatte, den 2005 begonnenen EU-Beitrittsprozess Nordmazedoniens voranzutreiben. „Die Ukrainer:innen haben die Werte der EU sehr ernst genommen; jetzt sterben sie für sie. Die EU steht im Mittelpunkt dieses Konflikts, aber kann sie diesen Werten gerecht werden?“ – **Tim Gosling**

SCHLÄGT IN EUROPA NUN DIE STUNDE MITTELEUROPAS?
So lautete die erste Frage am Nachmittag. Márta Pardavi, Co-Vorsitzende des ungarischen Helsinki-Komitees in Budapest, fragte Gerald Knaus von der Europäischen Stabilitätsinitiative (ESI) und die polnische Soziologin Karolina Wigura, ob Mitteleuropa der große Gewinner oder der große Verlierer der Ukraine-Krise sei und wie sich die Region gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch verändern werde. Wie wird sich der Flüchtlingsstrom aus der Ukraine auswirken? Und welche Wirkung werden die Geldflüsse aus dem Westen für die Ukraine haben?

> Wenig diskutiert wurde über das Versäumnis der Ukraine in den vergangenen 30 Jahren, ihr politisches und wirtschaftliches System zu sanieren. Eine Rückkehr zu Korruption und Nationalismus – den beiden Säulen des Illiberalismus – sei jedoch nach Ende des Konflikts nicht auszuschließen. Die zu erwartenden riesigen Kapitalflüsse für den Wiederaufbau werden diesen Prozess vermutlich nur noch verschlimmern. „Das Beispiel Ungarn zeigt, dass solche Geldströme oligarchische Strukturen dazu animieren, sie sich zu holen“, meinte Zsuzsanna Szelenyi vom Democracy Institute der Central European University. „In der Ukraine und auf dem Westbalkan warten diese Netzwerke nur darauf.“ Wie seine Nachbarn in Mittel- und Osteuropa sei auch Ungarn ein starker Befürworter eines raschen EU-Beitritts der Ukraine, trotz der erbitterten Wortgefechte, die Ministerpräsident Viktor Orbán mit Kyjiw geführt hat, und seiner oft engen Beziehungen zu Wladimir Putin. Das liege nicht daran, dass er sein Nachbarland zu einer liberalen Demokratie machen will. Vielmehr würden Orbán und andere nationalistische Kräfte in der EU die Ukraine und den Westbalkan als potenzielle Verbündete für ihre laufenden Bemühungen um den Aufbau eines illiberalen Blocks innerhalb der EU sehen.
> Wie das ungarische Regime zeigt, gibt es keine Garantie dafür, dass der langwierige EU-Beitrittsprozess in irgendeinem Mitgliedstaat zur Festigung demokratischer Standards beiträgt. Im Publikum war man aber weitgehend der Ansicht, dass es trotzdem klug wäre, dafür zu sorgen, dass diese Standards zumindest zu Beginn gegeben sind, während einige Podiumsteilnehmer:innen die Meinung vertraten, der Krieg bedinge, dass Brüssel die Rechts-

„Es gibt drei Kriege: den militärischen, den wirtschaftlichen und den Meinungskrieg. Und sie werden nicht alle zur gleichen Zeit enden. Vor allem der Wirtschaftskrieg wird noch einige Zeit andauern.“

IVAN KRASTEV

Ivan Krastev, Permanent Fellow am IWM, Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

staatlichkeit mit mehr und nicht mit weniger Nachdruck überwachen sollte. „Wenn es keine Rechtsstaatlichkeit gibt, dann erlauben wir dem Kreml, sich weiterhin in das Innerste unserer Demokratie einzumischen“, erklärte Heather Grabbe, Direktorin des Open Society European Policy Institute. „Wir brauchen stärkere und klarere Schutzmechanismen für die Demokratie und bessere Maßnahmen zur Korruptionsbekämpfung.“ – **Tim Gosling**

UND WIE STEHT ES UM DIE EU?

Ivan Krastev und Misha Glenny leiteten eine Diskussion zum Thema „Wie wird sich die Europäische Union verändern?“. Franziska Brantner, Parlamentarische Staatssekretärin im deutschen Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz, diskutierte mit den beiden per Liveschaltung darüber, ob der Krieg in der Ukraine eine Chance für Europa zur Lösung seiner dringlichsten Probleme eröffnen könnte: der Abhängigkeit von russischen Energielieferungen, der grünen Energiewende, Sicherheit und Souveränität. Oder besteht das Risiko, dass der Krieg die EU zerrütten wird?

Anstatt sich näher mit der Frage der EU-Erweiterung in Richtung Ukraine und Westbalkan zu befassen, sollte man sich nach Ansicht von Ivan Krastev vom IWM vergegenwärtigen, wie tiefgreifend sich die russische Invasion auf die EU selbst auswirken wird. „Das Unheil, das in der Ukraine angerichtet wird, verschiebt sich ins Zentrum Europas“, erklärte er. Und genau wie im Fall der Finanzkrise, der Migrationskrise und der Donbass-Krise seit 2014 werde dies zu mehr Instabilität führen, so Krastev. „Das ist Teil des Krieges“, warnte er und spielte auf das erweiterte Arsenal an, das die hybride Kriegsführung mit sich bringt. „Es gibt drei Kriege: den militärischen, den wirtschaftlichen und den Meinungskrieg. Und sie werden nicht alle zur gleichen Zeit enden. Vor allem der Wirtschaftskrieg wird noch einige Zeit andauern.“ Die Feststellung, dass grundlegende Sicherheitsfragen nunmehr über die „EU-Werte“ zu stellen seien, veranlasste einige der Podiumsteilnehmer:innen dafür zu plädieren, den ins Stocken geratenen Erweiterungsprozess wieder in Gang zu bringen, indem die EU die Anforderungen an die Kandidatenländer zurückschraubt. Angesichts der nachlassenden Begeisterung für das europäische Projekt in den westlichen Balkanländern nach Jahren des Wartens auf Fortschritte forderten mehrere Diskussionsteilnehmer:innen die EU auf, sich nun nicht länger auf „formale Belange“ zu konzentrieren, sondern ein „politisches Projekt“ zu gestalten. – **Tim Gosling**

Zwei Kerngedanken waren prägend für die europäischen und vor allem deutschen Handels- sowie diplomatischen Beziehungen mit Russland in den vergangenen Jahrzehnten. Die erste dieser Doktrinen besagt, dass es keine militärische Lösung für internationale Konflikte gibt, und die zweite, dass Krieg und internationale Konflikte durch den Aufbau gegenseitiger wirtschaftlicher Abhängigkeiten verhindert werden können. Obwohl sich dieser Ansatz bei der Befriedung historischer Konflikte zwischen einigen Nationen bewährt hat, scheiterte er kläglich daran, die Ukraine vor einer mörderischen Aggression zu schützen. – **Réka Kinga Papp**

Oben: Heather Grabbe, Direktorin des Open Society European Policy Institute, und Serhii Plokhy, Mykhailo-S.-Hrushevsky-Professor für ukrainische Geschichte, Harvard University, Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler
Unten: Misha Glenny, Rektor des IWM in Wien, Foto: eSeL.at – Lorenz Seidler

Die schwierigste Aufgabe: Wie soll Russlands Zukunft aussehen?
In der letzten Runde ging es um eines der schwierigsten Themen. Stephen Holmes, Professor für Rechtswissenschaften an der New York University und Experte für russische Geschichte und Gesellschaft, diskutierte mit Medusa-Redakteur Maxim Trudoljubow. Moderiert wurde diese Debatte von der russischen Theaterkritikerin und Historikerin Marina Davydova.

> Meduza.ru-Redakteur Maxim Trudoljubow zeichnete ein Bild eines zukünftigen Russlands, das derzeit unwahrscheinlich erscheint und nie auch nur annähernd der Realität entsprochen hat. Seinem Dafürhalten nach sei ein solches Russland jedoch das einzige, das es sich vorzustellen lohne. „Ich werde so kreativ wie möglich sein", begann er seine Skizzierung weniger einer Prognose als eines Wunsches: „In einem Russland, das wir alle brauchen und das die Russ:innen selbst brauchen würden … gäbe es unabhängige Institutionen." Die erste derartige Institution wäre nach Trudoljubows Vorstellungen ein unabhängiges Gericht, das über die Handlungen der Regierung entscheiden kann. „In Russland hat es Derartiges bislang nie gegeben und die Russ:innen haben sehr wenig Erfahrung mit Unabhängigkeit jeglicher Art, insbesondere was Institutionen anbelangt. Das ist also sehr unwahrscheinlich. Aber ohne diese Unabhängigkeit hat Russland nicht wirklich eine Zukunft, die ich mir wünschen würde." – **Réka Kinga Papp**

Am Ende jenes Tages kapitulierten die letzten ukrainischen Verteidiger:innen von Mariupol. Die militärischen Erfolge der ukrainischen Armee im September lagen noch in weiter Ferne, ebenso wie die Strategie der Zerstörung ziviler ukrainischer Ziele und Infrastruktur durch die russische Armee ab Oktober 2022. Die Eröffnungsrede der estnischen Premierministerin Kaja Kallas hallte am Ende des Gipfels nach: „Diese Bedrohung wird nicht verschwinden."

Podiumsteilnehmer:innen
Dimitar Bechev, Europe's Futures Fellow, Direktor des European Policy Institute; **Franziska Brantner**, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz der Bundesrepublik Deutschland; **Marina Davydova**, Theaterkritikerin, Regisseurin, Historikerin und Produzentin; **Nikola Dimitrov**, Europe's Futures Fellow, ehemaliger stellvertretender Ministerpräsident und Außenminister der Republik Nordmazedonien; **Ivana Dragičević**, Reporterin bei N1 Television; **Florence Gaub**, stellvertretende Direktorin des EU-Instituts für Sicherheitsstudien; **Misha Glenny**, Rektor des IWM; **Heather Grabbe**, Direktorin des Open Society European Policy Institute; **Christo Grozev**, CEO Bellingcat; **Stephen Holmes**, Visiting Fellow am IWM, **Walter E. Meyer**, Professor der Rechtswissenschaften an der New York University; **Anna Jermolaewa**, russisch-österreichische Künstlerin in Wien; **Gerald Knaus**, Europe's Futures Fellow, Vorsitzender der European Stability Initiative (ESI); **Ivan Krastev**, Permanent Fellow am IWM; **Olivia Lazard**, Gastdozentin bei Carnegie Europe; Europe's Futures Fellow; **Stefan Lehne**, Gastdozent bei Carnegie Europe; **Boris Marte**, CEO der ERSTE Stiftung; **Márta Pardavi**, Co-Vorsitzende des ungarischen Helsinki-Komitees; **Serhii Plokhy**, Mykhailo-S.-Hrushevsky-Professor für ukrainische Geschichte, Harvard University; **Mariia Rohovets**, ukrainische Künstlerin aus Butscha; **Susanne Scholl**, Schriftstellerin, Journalistin und ehemalige ORF-Korrespondentin; **Sławomir Sierakowski**, Senior Fellow am German Council of Foreign Relations; **Zsuzsanna Szelényi**, Europe's Futures Fellow, Direktorin des Democracy Institute Leadership Academy; **Nathalie Tocci**, Europe's Futures Fellow, Direktorin des Istituto Affari Internazionali; **Olga Tokariuk**, Non-Resident Fellow am Center for European Policy Analysis (CEPA), unabhängige Journalistin und Wissenschaftlerin in der Ukraine; **Maxim Trudoljubow**, Redakteur bei Meduza; **Ivan Vejvoda**, Permanent Fellow am IWM; **Karolina Wigura**, Soziologin, Robert Bosch Academy Fellow und Vorstandsmitglied der Kultura Liberalna Foundation; **Želimir Žilnik**, serbischer Filmregisseur

Vom Menschenfreund zur Menschenfreundin

Wie die ERSTE Stiftung ihre Identität aufgeschrieben hat: Wer wir sind und wie wir arbeiten. Hier geht es darum, wie wir das gemacht haben. Und welche Rolle guter Rat und eine sensible Sprache dabei spielten.

Von CHRISTIAN SEILER

2022 hat die **ERSTE Stiftung** den nächsten Schritt in ihrem umfangreichen Identitäts- und Strategieprozess getan. Er begann im Jahr davor mit dem WERKRAUM (siehe Geschäftsbericht 2021), einem ersten Diskursraum für konzeptuelles Nachdenken über unsere Arbeit in veränderter Zeit. Inspirierende Begleiter:innen der ERSTE Stiftung wiesen uns eine Richtung. Diesem eingeschlagenen Weg brauchten wir 2022 nur zu folgen. Mit der Hilfe des österreichischen Autors Christian Seiler, früher Chefredakteur des Nachrichtenmagazins profil, heute Kolumnist und Verfasser zahlreicher Bücher, mit seinem feinen Gespür für Sprache, Form und wirkmächtige Gedanken, haben wir unsere wertvolle Gründungsidee vom Beginn des 19. Jahrhunderts in eine unserer Zeit angemessene Form weiterentwickelt und alle wichtigen Informationen zu unseren Motiven, internen Strukturen, Arbeitsmethoden und Zielen niedergeschrieben. Der Weg dorthin war aufregend, das Endprodukt in Sichtweite. Ein Erlebnisbericht von Christian Seiler.

Am Anfang standen dieser Anruf und dieser Vergleich. Habe nicht, fragte mich Boris Marte am anderen Ende der Leitung, ein Journalist die berühmten Zeilen geschrieben, die heute an der Fassade der Secession in Wien angebracht sind: „Der Zeit ihre Kunst. Der Kunst ihre Freiheit“? Ja, dieser Slogan stammt vom Theater- und Kunstkritiker Ludwig Hevesi, einem Zeitgenossen und vehementen Fürsprecher Gustav Klimts. Aber was hat das mit mir zu tun?

„Wir unternehmen gerade den Versuch“, sagte Boris Marte, der CEO der ERSTE Stiftung, „unsere Identität festzuschreiben. Und wir wollen dabei keinen Corporate-Sprech produzieren, sondern etwas Substanzielles, Verständliches. Interessiert dich das? Würdest du uns helfen?“ Es interessierte mich. Wir trafen uns. Boris stellte mir das Projektteam vor, Marianne Schlögl und Maribel Königer. Ich sagte zu. Aber ich hatte kaum für möglich gehalten, wohin mich der Weg führen würde.

Die gemeinsame Arbeit begann im Jänner 2022. Ich sichtete die umfangreichen Publikationen der ERSTE Stiftung, studierte dabei vor allem die richtungsweisende Gründungsurkunde, in der die bis heute gültigen Worte stehen: „Kein Alter, kein Geschlecht, kein Stand, keine Nation ist von den Vorteilen ausgeschlossen, welche die Spar-Casse jedem Einlegenden anbietet.“ Ich arbeitete die kleine Werbebroschüre aus dem Jahr 1820 durch, die einen besonderen Titel trägt: *Errichtet Spar-Cassen! Worte eines Menschenfreundes an alle Ältern, Seelsorger, Schullehrer, Fabriks-, Gewerbs- und Dienst-Herren*. Der Begriff „Menschenfreund“, heute längst durch die neutralisierende Vokabel Philanthropie ersetzt, rührte mich an – und ein paar Monate später rief der Schriftsteller Michael Köhlmeier in einem unserer Kolloquien aus: „Ihr dürft dieses Wort auf keinen Fall auswechseln. Der Menschenfreund muss geachtet und erhalten bleiben“ – aber ich greife vor.

Wir begannen also ein Projekt, von dem wir nicht wussten, wie das Ergebnis aussehen sollte. Es war klar, dass im Zentrum ein identitätsstiftender Text stehen sollte, der das Wesen der Arbeit, die in und von der Stiftung geleistet wird, auf den Punkt bringt. Welche Form dieser Text haben sollte, kurz, lang, technisch, poetisch – das war offen, und es blieb auch ziemlich lange offen, eigentlich so lange, bis schließlich eine erste Version aufgeschrieben war (und auch dann war die Arbeit noch lange nicht zu Ende. Ich greife schon wieder vor).

Da wir uns einig waren, dass die Identität einer Institution unserer Zeit nicht allein historisch abgeleitet werden kann (auch wenn die Historie natürlich eine gewichtige Rolle spielt), kamen wir auf die Idee, Menschen einzuladen, mit denen wir über wesentliche Themen des Stiftungsbewusstseins sprechen wollten. Wir definierten dafür Themenbereiche, die uns sinnvoll erschienen: Veränderung – Sinn und Form – Zukunft und Sorgfalt – Auftrag – Wohlstand und Ressourcen – Mensch – Standort. Dann überlegten wir, mit welchen Menschen wir uns über diese Themen auseinandersetzen wollten, frei, ohne Einschränkung, als gemeinsames, sprechendes, zuhörendes Nachdenken über unsere Gegenwart und die damit verbundenen Aufgaben der ERSTE Stiftung.

An einem Winterabend, draußen war es dunkel und regnete, schrieben wir die Namen von Menschen auf einen Zettel, von denen wir etwas wissen wollten – und denen wir zutrauten, uns mit der Macht ihres Wissens und ihrer Gedanken weiterzuhelfen. Weil die Realität bekanntlich dazu neigt, allzu ehrgeizige Ideen einzuebnen, kümmerten wir uns erst einmal nicht um Umsetzbarkeit, sondern nur darum, mit wem wir uns an einen Tisch setzen wollten. Das Ergebnis war eine atemberaubende Liste von Expert:innen aus Ökonomie und Zivilgesellschaft, aus Philosophie und Kunst, aus Theorie und Praxis. Ich erinnere mich, wie ich das Büro an diesem Abend mit den Worten verließ, dass wir gerade die Weltmeisterschaft im Planen gewonnen hätten, jetzt müssten wir unsere Planung nur noch umsetzen können …

Die etwas unwahrscheinliche, aber deswegen nicht minder wahre Pointe dieser Geschichte lautet, dass sämtliche Personen, die wir anfragten, tatsächlich zusagten. Wir konnten eine Gesprächsreihe ins Leben rufen, die wir „ERSTE Kolloquium“ nannten.

Hier das Line-up:
WOHLSTAND UND RESSOURCEN
Naika Foroutan, *Sozialwissenschaftlerin*
Christoph Badelt, *Wirtschaftsweiser*
MENSCH
Barbara Prainsack, *Politikwissenschaftlerin*
Doron Rabinovici, *Schriftsteller und Aktivist*
SINN UND FORM
Herlinde Pauer-Studer, *Philosophin*
Michael Köhlmeier, *Schriftsteller*
AUFTRAG
Eva Höltl, V*orstand der ERSTE Stiftung, Arbeitsmedizinerin und Leiterin des Gesundheitszentrums der Erste Group*
Gerhard Fehr, *Verhaltensökonom*
ZUKUNFT UND SORGFALT
Sigrid Stagl, *Umweltökonomin*
Marc Elsberg, *Thrillerautor*
VERÄNDERUNG
Lisz Hirn, *Philosophin*
Valentin Groebner, *Mittelalterhistoriker*
STANDORT
Nataša Ilić, *Kuratorin und Leiterin der Kunsthalle Wien*
Ivan Krastev, *Politikwissenschaftler*

Links oben: Nataša Ilić; rechts oben, von links: Boris Marte, Marc Elsberg, Christian Seiler, Sigrid Stagl; Mitte, von links: Doron Rabinovici, Boris Marte, Barbara Preinsack, Christian Seiler; links unten: Eva Höltl; rechts unten: Naika Foroutan, Fotos: eSeL.at – Lorenz Seidler

Die Moderation dieser Gespräche, die im April und Mai 2022 stattfanden, übernahmen Boris Marte und ich. Angesichts der prominenten Teilnehmer:innen baten wir den Filmemacher Igor Bararon, die Gespräche adäquat aufzuzeichnen. Igor ließ sich tatsächlich etwas einfallen und baute in den Sitzungsraum der Stiftung ein Wohnzimmer, in dem wir dann sämtliche Gespräche führten. Ausschnitte daraus und die kompletten Aufnahmen der sieben Talks sind auf dem Youtube-Kanal der ERSTE Stiftung zu sehen.

Wir sprachen über Politik und Gefühle. Wir sprachen über Experimente und Scheitern. Wir sprachen über gesellschaftliche Entwicklungen, die eine ganz andere Richtung nehmen, als wir meinen. Wir rangen um Definitionen und notierten uns Wörter, Begriffe, Zusammenhänge, die uns in dieser Form noch nicht bewusst gewesen waren, deren Magnetismus uns aber sofort überzeugte – zum Beispiel der altmodische Begriff „gewahr sein“, wie ihn die Politologin Barbara Prainsack wiederholt verwendete und wie er uns in Bezug auf die Arbeit der ERSTE Stiftung sofort einleuchtete (er taucht schließlich auch als Zitat in unserem Text *Menschenfreundin* auf, nächster Vorgriff). Zum Abschluss fragten wir jede Anwesende, jeden Anwesenden, was denn sie oder er tun würde, wenn sie – aus welchem Grund auch immer – eine Bank erbten. Die Antworten darauf sind ein Panoptikum funkelnden Denkens und Formulierens, eine Zugabe zum kontextualen Gespräch.

Gleichzeitig fanden Workshops der ERSTE Stiftung statt, für die alle Projektmanager:innen Texte vorbereitet hatten, in denen sie ihre Arbeit detailliert und ausführlich beschrieben. Ich durfte zuhören, wie die einzelnen Kolleg:innen einander ihre Geschichten vortrugen, Fragen stellten und beantworteten. Es war für mich der Durchbruch im Verständnis dessen, wie vielfältig und neuartig die Arbeit der Stiftung ist, wie tief die einzelnen Kolleg:innen ihre Ressorts durchdrungen hatten, wie viele konkrete Ergebnisse es bereits gibt. Später durfte ich ein entsprechend umfangreiches Konvolut inhaltsschwerer Texte in Empfang nehmen, in denen sich alles fand, was die Stiftung ausmacht, hatte aber zu diesem Zeitpunkt noch keine Vorstellung, wie wir diese höchst unterschiedlichen Texte mit den anderen, noch zu schreibenden zusammenführen würden.

Hilfe kam aus dem Schönbrunner Bad. Dort hielt Boris Marte – entsprechend der Devise, dass man die besten Ideen beim Duschen hat – eine Struktur für den Inhalt unseres Endergebnisses fest, das, wie wir inzwischen wussten, eine Art Katalog sein würde. Die mit Kugelschreiber und Leuchtstift erstellte Zeichnung aus dem A4-Notizbuch von Boris begleitete das Team und mich durch die nächsten Wochen, als wir begannen, Texte zuzuordnen, zu kürzen, neu zu ordnen, zu überarbeiten.

Es fehlte aber noch die Mittelachse unserer Publikation, um die sich alles andere gruppieren sollte: die *Menschenfreundin* (der Titel ist jetzt der letzte Vorgriff). In den ersten Entwürfen der Gestalterin Anna Liska, die wir für die grafische Umsetzung unseres Projekts gewonnen hatten, skizzierte sie diesen Text instinktiv in überdimensional großen Buchstaben. Diese Idee nahm ich mit in die Klausur, wo ich begann Szenen zu entwerfen, die mir als Substrat dessen, was wir im letzten halben Jahr gemeinsam erarbeitet hatten, brauchbar schienen. Mir war dabei wichtig, nicht in der hohen Sprache der UN-Menschenrechtskonvention zu beginnen, sondern auf Augenhöhe mit allen möglichen Leser:innen, von den Vorständen der Erste Group bis zu den Mitarbeiter:innen in den Filialen der Banken. Ich wollte mit einer Szene beginnen, die das Verbindende zwischen Menschen beschreibt, ohne dabei pastoral zu werden (und ich schrieb sie, weil die Form die Wahrnehmung prägt, in 24 Punkt großen Buchstaben).

Die Szene beginnt so:

„Eine Person, die vor uns geht, lässt einen Handschuh fallen. Ohne nachzudenken, bücken wir uns, heben den Handschuh auf.
Wir machen die Person darauf aufmerksam, sie schaut uns an, zuerst skeptisch, dann überrascht. Sie nimmt ihren Handschuh, nickt und lächelt uns auf eine Weise zu, dass wir, davon wortlos belohnt, zurücklächeln.“

Am Anfang jedes Textes steht die Frage nach seiner Stimmung, seinem Sound. Der Text hat einen sehr ungewöhnlichen Tonfall für ein identitätsstiftendes Dokument einer Stiftung. Ich war unsicher, ob der Funken springen würde, als ich dem Team die ersten Entwürfe vorstellte. Nachher war ich nicht mehr unsicher. Am Ende des ersten Abschnitts lautet die Pointe: „Wir sind *Menschenfreundinnen*. Wir sind Menschenfreunde." Was lag näher, als diese tradierte Formulierung in zeitgemäßer Form an den Anfang zu stellen.

Nur Menschen, die sich bereits mit der Produktion von Büchern und Zeitschriften auseinandergesetzt haben, kennen die Arbeitsschritte, die nötig sind, bis ein erster Entwurf sich in eine verbindliche Endversion verwandelt hat. Ich überspringe die Details und die Zahl der Korrekturdurchgänge, denn die Wahrheit ist: Wir arbeiten immer noch daran. Der Text hat sich als so grundlegend und wichtig für die ERSTE Stiftung erwiesen, dass er zur Zeit der Drucklegung dieses Geschäftsberichts von den Gremien der Stiftung abschließend diskutiert wird. Es geht um Gültigkeit über den Augenblick hinaus. Was ich nicht überspringe, ist die Idee, die wir direkt aus den ERSTE Kolloquien ableiteten: dass der Inhalt der Publikation, die davon handeln soll, *wer wir sind* und *wie wir arbeiten*, ergänzt werden könnte durch die Beiträge von Autor:innen, die einen spezifischen Blick auf die Welt, in der wir uns bewegen, werfen können. Wir luden also insgesamt 13 Personen ein, uns von ihren Spezialgebieten zu erzählen. In alphabetischer Reihenfolge sind das Philipp Blom, Naika Foroutan, Andrea Grill, Edit Inotai, Gerald Knaus, Olivia Lazard, Wolf Lotter, Thomas Ramge, Dieter Roelstrate, Sigrid Stagl, Nathalie Tocci, Andreas Treichl und Sonja Zekri.

Natürlich brauchte es Feedback, mehr Feedback, noch mehr Feedback. Mit Maribel Königer und Marianne Schlögl waren wir sowieso schon Zeile für Zeile durchgegangen, dann verteilte Boris Marte die *Menschenfreundin* informell an Vertrauenspersonen, sammelte Reaktionen ein, brachte mich mit Personen zusammen, deren Kommentare ihm besonders eingeleuchtet hatten – danke für ein von Grund auf befruchtendes Gespräch, Eva Höltl –, sodass ich missverständliche Formulierungen ersetzen und Überflüssiges streichen konnte.

Schließlich präsentierten wir das Werk dem Aufsichtsrat der ERSTE Stiftung. Die Burgschauspielerin Dörte Lyssewski hatte die *Menschenfreundin* eingesprochen, sodass wir mit den Mitgliedern des Aufsichtsrats durch den Botanischen Garten in Wien gingen, während sie die Stimme Lyssewskis im Ohr hatten. Und wie wir es erhofft hatten, gab es Diskussionen: um die Sprache, die Bilder, die Emotionen, die Botschaft. Diese Diskussionen werden demnächst zu einem Abschluss kommen. Der Text wird gedruckt werden. Er wird einen Prozess in sich tragen, der den Kern dessen ausmacht, was die ERSTE Stiftung ist: eine leidenschaftliche Auseinandersetzung mit der Welt und der Art und Weise, wie sie diese positiv gestalten kann.

Links oben, von links:
Boris Marte, Valentin Groebner, Christian Seiler, Lisz Hirn; oben rechts: Ivan Krastev; Mitte, von links: Gerhard Fehr, Boris Marte; unten links: Christoph Badelt; unten rechts, von links: Boris Marte, Michael Köhlmeier, Christian Seiler, Herlinde Pauer-Studer, Fotos: eSeL.at – Lorenz Seidler

Hier geht es zu den Videos der Kolloquien

Wir glauben, dass Finanzkompetenz auch Lebenskompetenz ist.

Alle Menschen wünschen sich finanzielle Unabhängigkeit und ein würdevolles Leben in Wohlstand. Um diese Ziele erreichen zu können, brauchen wir gute Kenntnisse darüber, wie man mit Geld umgeht. Zu diesem Wissen müssen alle Zugang haben.

Wir eröffnen jungen und älteren Personen Möglichkeiten, sich finanziell zu bilden, und entwickeln Werkzeuge für jene, die in einer schwierigen finanziellen Lage sind, ihre Handlungsfähigkeit und damit ihre persönliche Freiheit zurückzugewinnen.

Finanzielle Gesundheit für alle

ERSTE Social Finance

STIFTUNG WIRTSCHAFTS BILDUNG

Die Zweite SPARKASSE

FLIP Erste Financial Life Park

„Die geben erst Ruhe, wenn das Problem gelöst ist“

Uli Grabenwarter, Deputy Director – Equity Investments beim European Investment Fund (EIF), erklärt im Gespräch mit Franz Karl Prüller, Senior Advisor of the Board der ERSTE Stiftung, warum er für Impact Centric Investment anstelle von opportunistischem Impact Investing plädiert.

Uli Grabenwarter, Deputy Director Equity Investments, European Investment Fund (EIF)

Franz Karl Prüller: Uli, du bist Experte für Social Impact Investing und hast seit vielen Jahren die Entwicklung dieser Szene in Europa begleitet und unterstützt. Wie siehst du diese Entwicklung und warum berätst du die ERSTE Stiftung pro bono in ihrer Strategieentwicklung diesbezüglich?

Uli Grabenwarter: Heute kann man mit Impact Investing marktkonforme Renditen erzielen. Dieses opportunistische Investieren fördert aber eigentlich eine kurzsichtige Perspektive, weil wir damit nur ein Problem der Asset-Allokation, aber nicht fundamentale gesellschaftliche Probleme, die außerhalb eines vorgegebenen „marktkonformen“ Renditespektrums liegen, lösen. Das war mein Einstieg in Richtung einer Differenzierung zwischen opportunistischem Impact Investing und Impact Centric Investing, wie ich das nenne. Da schafft man als Finanzierungsziel einen gezielten, vordefinierten Impact und stellt dann eine Finanzierung für dieses Ziel auf. Das sind zwei total verschiedene Ansätze, die beide ihre Präsenz und Berechtigung in der Finanzwelt haben, aber mit sehr unterschiedlichen Konsequenzen.
Wenn wir uns auf der Makroebene die Frage nach der Nachhaltigkeit unserer Lebensgrundlage stellen, dann ist die opportunistische Impact-Investing-Dimension mit Sicherheit eine unzureichende. Das hat mich dazu veranlasst, mich auf Pro-bono-Basis in Projekten zu engagieren, die zu einer Veränderung der Denkweise beitragen, damit das System der Finanzindustrie an sich neu konstruiert und dieser Nachhaltigkeit in einer gezielteren Form gerecht werden kann.

Wie siehst du die Social-Banking- und Social-Impact-Investing-Aktivitäten der Erste Group?

Im Social Banking habt ihr bereits viele Aspekte des Impact Centric Investments erarbeitet. Ihr nähert euch Investmentfragen mit Bezug auf das soziale Problem – also „impact centric“. Ihr geht von der sozialen Zielsetzung hin zur Finanzierungsstruktur und könnt bereits einige gute Beispiele dafür aufweisen (siehe Seite 55). Für mich ist es eine Frage der Authentizität. Ihr macht das nicht aus einer Marketingperspektive, man spürt ein geteiltes, zentrales Interesse, eine neue Denkweise, wie man an die Aufgabenstellung einer Finanzindustrie herangeht, mitzugestalten. Das war der entscheidende Punkt für mich, zu sagen: Das interessiert mich, da stehe ich als Sparringspartner zur Verfügung.

Wo sind die unerschlossenen Potenziale für ERSTE Stiftung und Erste Bank, die wir derzeit noch nicht sehen?

Unerschlossene Potenziale sehe ich vor allem im strukturierten Aufbau der Expertise des Financial Engineerings, um Impact-Lösungen finanzierbar zu machen, die außerhalb des Marktspektrums von herkömmlichen Finanzmärkten liegen. Wir sind in der Situation, dass wir katalytisches, philanthropisches Kapital auf Impact-Lösungen schmeißen, die zu einem großen Teil auch über herkömmliche Marktinstrumente finanzierbar wären. Wenn man das katalytische, philanthropische Kapital als Risikopuffer oder als Risiko-Transformationspotenzial einsetzen würde, könnten Finanzinstrumente geschaffen werden, die von der Komplementarität dieser beiden Finanzquellen wirklich profitieren und Impact Investing in seiner Effektivität und Skalierung in eine neue Dimension heben.

Gibt es dieses katalytische, philanthropische Kapital in Mittel- und Osteuropa?

Es gibt dieses Kapital. Allerdings ist das Kapital von individuellen Vermögenden in dieser Region noch stärker fragmentiert und weniger strukturiert, als das in Nord-West-Europa der Fall ist, wo es mittlerweile eine relativ breite Schicht von erfolgreichen Family-Offices und Stiftungen gibt, die sich sehr bewusst und proaktiv mit der Sinnhaftigkeit von Kapital auseinandersetzen. Das ist in Mittel- und Osteuropa (MOE) aufgrund der kürzeren Entwicklungsgeschichte von privatem Vermögen noch nicht im selben Ausmaß der Fall. Es braucht daher eine größere Anstrengung als in Westeuropa, um dieses Potenzial zu realisieren. Aber das heißt nicht, dass es nicht möglich wäre. Die Frage ist eher, wie man das bündelt, um zu einer kritischen Masse zu kommen.
Was die Umsetzung von Finanzinstrumenten in MOE betrifft, sollte man sich nicht zwangsläufig nur auf die Finanzquellen in dieser Region konzentrieren. Es gibt eine ganze Reihe von Stiftungen und High-Networth-Individuen im Rest Europas, die die Interkonnektivität unserer Gesellschaft sehr wohl verstanden haben und sich bewusst sind, dass die Stabilität, die wir in den „alten“ Ländern Europas als gegeben und garantiert annehmen, ganz wesentlich von der gesellschaftspolitischen Stabilität des Ostens Europas abhängt. Und es gibt keinen besseren Zeitpunkt als den, den wir gerade durchleben, um das anhand von täglichen Ereignissen ganz handfest beobachten zu können.

Siehst du in der Kombination einer gemeinnützigen Stiftung als Aktionärin einer Retailbank besondere Möglichkeiten für die Idee, einen Finanzmarkt für Social Impact Investment zu schaffen?

Es ist eine einzigartige Kombination: Der Ursprung eines solchen Paradigmenwechsels in der Finanzindustrie muss von einer Bewusstseinsbildung auf der Ebene der Aktionär:innen der Institution getrieben sein. Wenn eine Institution das Privileg hat, eine Aktionärin zu haben, die nicht nur historisch, sondern auch statutarisch daran gebunden ist, diese Vordenkerrolle einer gesellschaftspolitischen Relevanz zu leben, dann ergibt sich daraus fast zwangsläufig der Auftrag, sich mit dieser Dimension der Wettbewerbsfähigkeit in der Zukunft proaktiv auseinanderzusetzen. Hier hat die Erste Bank ein Potenzial, das bei anderen Institutionen eine viel längere Vorlaufzeit benötigt, einfach weil man diese Bewusstseinsbildung auf der Ebene der gesamten Aktionär:innen vornehmen muss und keinen Leadinvestor in der Organisation hat, der diese Denkweise aufgrund der eigenen Genesis bereits mitbringt.

Wie hoch ist die Chance, dass in einer so heterogenen Region wie MOE wirklich ein Finanzmarkt für Social Impact Investing entstehen könnte?

Ein einheitlicher Finanzmarkt kann, glaube ich, nicht die Zielsetzung sein. Denn Social Impact Investing hat in seiner DNA von Beginn an ein essenzielles Kriterium: die Kontextualität. Wir haben Impact immer dort zu bewerten, wo dieser Impact kreiert wurde.

Es ist also utopisch zu sagen, wir haben z. B. eine Social-Housing-Lösung und die rollen wir jetzt von Prag bis Sofia aus und das wird überall in derselben Weise funktionieren. Das als Zielsetzung für Social-Banking-Aktivitäten zu fixieren, halte ich für eine Utopie. Was sich aber sehr wohl realisieren lässt, ist die Schaffung von Expertise zu Finanzierungsinstrumenten, die die Umsetzung von klar kontextualisierten Wirkungszielen und Projekten in den verschiedensten Umfeldern möglich machen. Hier kann z. B. das Social Banking der Erste Bank bereits Erfolge vorweisen, wo dies projektbezogen bereits gelungen ist. Nun gilt es, die dadurch gewonnene Expertise und Erfahrung replizierbar zu machen, um Finanzierungslösungen zu erarbeiten, die ganz spezifisch Projekte in verschiedenen Aufgabenfeldern quer durch den ganzen Einzugsbereich der Erste Group realisieren können. Eine Lösung, die so entsteht, ist zwar nicht beliebig übertragbar, aber es muss dann in Zukunft niemand im Social Banking, der oder die wirkungszentriert eine Finanzlösung für eine Problemstellung im eigenen Umfeld erarbeiten muss, jedes Mal das Rad neu erfinden.

Wie siehst du in diesem Zusammenhang den Zugang unseres Social Bankings, über Nachrangdarlehen einen Investment-Markt aufzubauen?

Ich glaube, dass nachrangiges Kapital grundsätzlich bei der Bearbeitung gesellschaftspolitischer Probleme unabdingbar ist, weil wir im Vergleich von wirkungsgetriebenen Betrieben zu traditionellen Geschäftsmodellen von einem ganz anderen Zugang der Gründer:innen zum Erfolg der Gesellschaft ausgehen müssen. Das Engagement eines Social Entrepreneurs oder Impact Entrepreneurs reicht nicht nur bis zum wirtschaftlichen Erfolg und einem dann möglichen Exit, sondern in der Regel sind Impact Entrepreneurs von der Idee getrieben, ein gesellschaftliches Problem zu lösen. Die geben erst Ruhe, wenn das Problem wirklich gelöst ist. Das erfordert die Präsenz von langlebigem, aber auch nicht verwässerndem Kapital, und da spielt das nachrangige Darlehen eine ganz entscheidende Rolle, weil es auf der einen Seite den späteren Fremdkapitalgebern eine Absicherung hinsichtlich des Haftungskapitals der Gesellschaft gibt, aber auf der anderen Seite den Gründer:innen das Eigentum, die Identität, die Zuordnung und die Kontrolle über ihre eigene Ambition belässt. Und das ist eine ganz wesentliche Komponente, die man mitrechnen muss. Daher glaube ich, dass das Nachrangdarlehen gerade im Social Banking oder im Social Impact Investment ein ganz entscheidendes Produkt ist, das aber im Markt massiv unterrepräsentiert ist. Als Baustein einer Produktpalette für Social Banking und Social Impact Investing ist es eine absolut unabdingbare Komponente. Insofern muss nachrangiges Fremdkapital fester Bestandteil einer impactorientierten Produktpalette von Finanzierungsinstrumenten sein, wie es im Konzept einer umfassenden Social-Impact-Investment-Strategie 2022 des Social Bankings der Erste Group auch angedacht ist.

Uli Grabenwarter ist Deputy Director – Equity Investments beim European Investment Fund (EIF). In dieser Funktion beaufsichtigt er die Aktivitäten des EIF in den Bereichen Venture Capital, Impact Investing und Technologietransfer. Der EIF ist Europas größte Fund-of-Funds-Investmentplattform in diesen Märkten. Zuvor war Grabenwarter für die strategische Entwicklung des EIF im Bereich Equity verantwortlich und hat in diesem Zusammenhang den Aufbau des Social Impact Accelerators, des ersten paneuropäischen Social Impact Investing Fund-of-Funds, geleitet. Von 2010 bis 2012 führte er ein 20-monatiges Forschungsprojekt über Impact Investing in Zusammenarbeit mit der IESE University of Navarra in Barcelona und der Family Office Circle Foundation mit Sitz in der Schweiz durch, in dem er Best Market Practices für Impact Investing im Bereich Private Equity und Venture Capital analysierte. Grabenwarter ist Gastprofessor für Private Equity und Venture Capital an der IESE Universität und Angel Investor in Life-Science-Unternehmen. Seit 2018 ist er Kuratoriumsmitglied der Global Steering Group for Impact Investment und sitzt im Vorstand mehrerer Vermögensverwaltungsgesellschaften und Family-Offices.

Quasi-Eigenkapital der Erste Social Finance

ERSTE Social Finance

Quasi-Eigenkapital in Form eines nachrangigen Darlehens stärkt die Kapitalbasis einer Organisation oder eines Unternehmens, ohne die Eigentümerstruktur zu verändern. Es wird zu einem festen Zinssatz für die vereinbarte Vertragslaufzeit gewährt und bietet einen individuellen Tilgungsplan. Quasi-Eigenkapital ist nachrangig, d. h., es ist das letzte Darlehen, das im Falle eines Konkurses zurückzuzahlen ist. Erste Social Finance unterstützt auf diese Weise soziale oder grüne Unternehmen und gemeinnützige Organisationen sowie soziale Wohnbau- und Infrastrukturprojekte. Darunter folgende Organisationen:

SIGNTIME

Signtime: Gehörlose und schwerhörige Menschen haben häufig Schwierigkeiten, lesen zu lernen. Ihr Zugang zu schriftlichen Informationen ist daher oft eingeschränkt. SignTime hat SIMAX entwickelt, einen 3D-animierten Avatar, der Text in Gebärdensprache übersetzt. SIMAX macht digitale Inhalte für Gehörlose zugänglich. Es verringert auf diese Weise die Kommunikationsbarriere und verbessert die Integration. **simax.media**

Organic Tools: Die Produktion von Bio-Obst in kleinem Maßstab ist rückläufig, da sie stark auf Handarbeit angewiesen ist. Das hat zusammen mit niedrigen Preisen in den vergangenen Jahren zu einem drastischen Rückgang der ökologisch sehr wertvollen Streuobstbestände in Europa geführt. Händische Ernte führt außerdem häufig zu Ineffizienz und Verschwendung von Obst. Aus diesem Grund hat Organic Tools eine technische Lösung für das Sammeln und Sortieren von Obst mit wiederaufladbaren Batterien entwickelt. Diese Geräte tragen dazu bei, die biologische Vielfalt zu erhalten und die landwirtschaftliche Produktion zu steigern. **organic-tools.com**

Unverschwendet: Laut WWF gehen in Österreich jährlich mehr als 176 Millionen Kilo Obst und Gemüse in der Landwirtschaft verloren. Unverschwendet verwandelt überschüssiges Obst und Gemüse in köstliche Produkte wie Marmelade, Sirup, Chutneys, Saucen und vieles mehr. Seit Oktober 2022 kooperiert das Unternehmen mit der Lebensmittelkette Hofer und versorgt die Produktlinie „Rettenswert“. Unverschwendet ist eine kulinarische Lösung gegen Lebensmittelverschwendung. **unverschwendet.at**

Geringes Finanzwissen und gefährliche Schulden hängen zusammen

Eine österreichische Studie zu „Wirkfaktoren kompetenten Geldmanagements“ zeigt deutliche Zusammenhänge zwischen den Faktoren Finanzwissen, häufigem Glücksspiel, Kaufsucht, materieller Wertorientierung sowie dem Persönlichkeitsmerkmal der Impulsivität für die Entstehung von Schulden.

Anfang 2022 gab die ERSTE Stiftung, motiviert vom Vorstandsmitglied Eva Höltl, der Leiterin des Gesundheitszentrums der Erste Bank, eine Studie zu „Wirkfaktoren kompetenten Geldmanagements“ in Auftrag. Untersucht werden sollten jene spezifischen Einflussfaktoren im Geldleben von Menschen, die für das Finanzleben und finanzielle Entscheidungen häufig ausschlaggebend sind. Auf Basis einer Befragung von etwa 2.000 Personen von Jänner bis April 2022 in Österreich wurden die Zusammenhänge von Einflussfaktoren wie häufigem Glücksspiel, Impulsivität und Kaufsucht mit einem ganzheitlichen Ansatz näher beleuchtet mit dem Ziel, daraus relevante Empfehlungen und Strategien abzuleiten.

Die Autor:innen der Studien, Oliver Scheibenbogen und Ute Andorfer vom Anton Proksch Institut, legten die Studie repräsentativ an hinsichtlich Alter, sozioökonomischer Faktoren wie dem Haushaltseinkommen, Bildungsabschlüssen und Migrationshintergrund. Der Schwerpunkt lag auf den Faktoren Finanzwissen, häufiges Glücksspiel, Kaufsucht, materielle Wertorientierung, dem Persönlichkeitsmerkmal der Impulsivität sowie dem Zusammenhang dieser Faktoren für die Entstehung von Schulden.

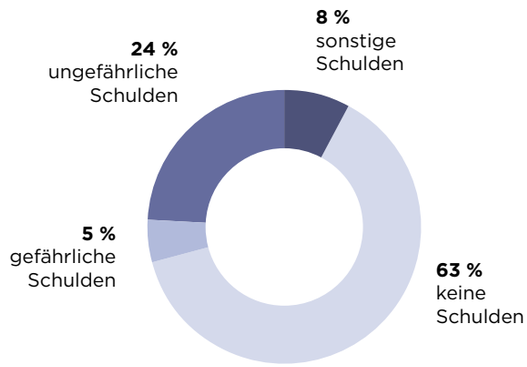
Die Ergebnisse der Studie zeigen: Finanzwissen ist bei Personen mit gefährlichen Schulden – das sind in der Regel nicht zu bedienende Kreditraten, Steuerschulden oder Strafen – deutlich reduziert. Gerade bei einer existenziell bedrohlichen Schuldensituation ist jedoch ein entsprechendes Finanzwissen dringend notwendig, um der anstehenden finanziellen Bedrohung adäquat und kompetent entgegenwirken zu können.

Männer schneiden beim Finanzwissen in allen Altersgruppen signifikant besser ab als Frauen, die Generation Y, also die jungen Millennials im Alter von 15 bis 28 Jahren, am schlechtesten. Neben aktuellen, zumeist nicht vorhersehbaren Lebenskrisen wie Krankheit, Arbeitsplatzverlust und Scheidung ist für das Entstehen von gefährlichen Schulden eine bestehende Glücksspielstörung als auch pathologisches Kaufen von zentraler Bedeutung.

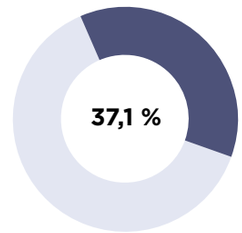
Männer sind deutlich häufiger von einer Glücksspielstörung betroffen als Frauen. Während die Geschlechtsunterschiede bei den leichten und mittleren Formen der Glücksspielstörung nicht so groß sind, leiden an einer schweren Störung dreimal mehr Männer als Frauen.

Migrant:innen der ersten Generation leiden ca. 3,5-mal häufiger und Migrant:innen der zweiten Generation ca. dreimal häufiger an einer Glücksspielstörung als Personen ohne Migrationshintergrund. 7 % der Befragten zeigen ein pathologisches Kaufverhalten (Kaufsucht), eine krankheitswertige Störung, die einer multiprofessionellen Behandlung bedarf. Mit zunehmendem Alter sinkt, wie beim Glücksspiel auch, die Wahrscheinlichkeit für krankhaftes Kaufverhalten deutlich.

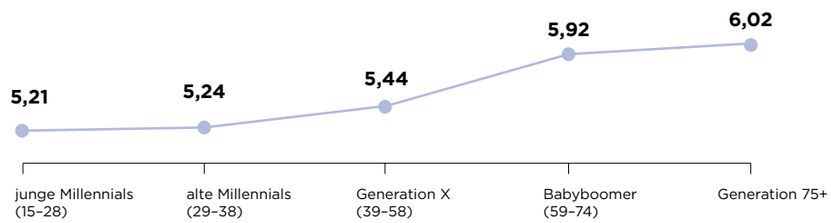
Prävalenz der unterschiedlichen Schuldenarten



Zum Stichtag der Befragung der vorliegenden Studie hatten 37,1 % aller Österreicher:innen Schulden.



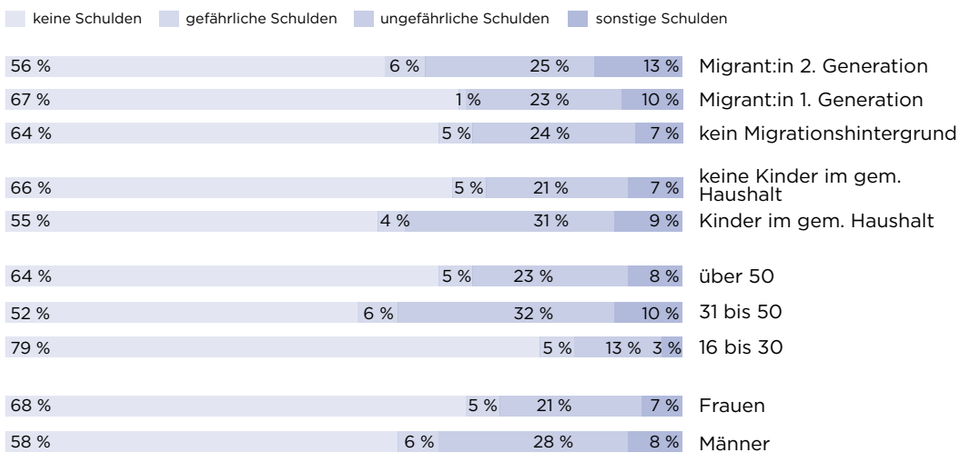
Finanzwissen und Alter



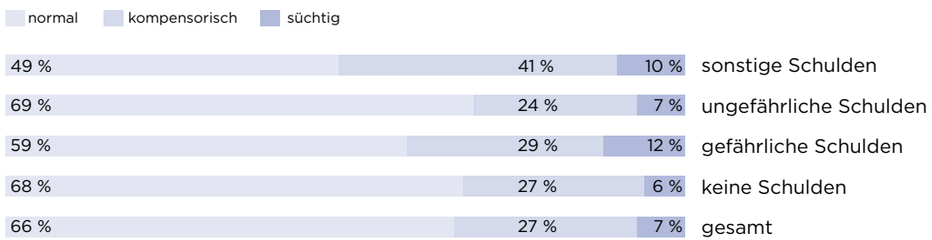
Prävalenz der Glücksspielstörung nach Geschlecht

	männlich	**weiblich**	**gesamt**
leichte Störung durch Glücksspiel	5,5 %	3,2 %	4,3 %
mittlere Störung durch Glücksspiel	2,2 %	2,2 %	2,2 %
schwere Störung durch Glücksspiel	1,8 %	0,6 %	1,2 %
gesamt	**9,5 %**	**6,0 %**	**7,7 %**

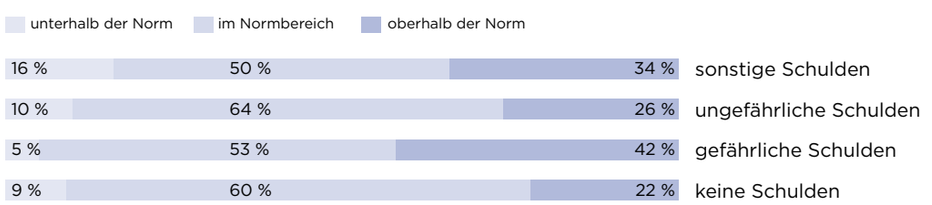
Schuldenarten und Migrationshintergrund, Kinder im gemeinsamen Haushalt, Alter und Geschlecht



Kaufsuchtgefährdung und Schuldenart



Risikobereitschaft (1–8) und Schuldenart



Als besonders vulnerable Gruppe für die Entstehung von gefährlichen Schulden konnten in der Studie folgende Personen identifiziert werden:

- Personen mit schlechtem Finanzwissen, zu denen vor allem Frauen und jüngere Menschen gehören
- Personen mit geringem Haushaltsnettoeinkommen (EUR 1.000 – 1.500)
- Migrant:innen der zweiten Generation

Die Studie konnte einen wichtigen Beitrag zur Klärung der Zusammenhänge zwischen psychischen Krankheiten (Glücksspiel- und Kaufsucht), Persönlichkeitseigenschaften (Impulsivität) und soziodemografischen Variablen auf die Wahrscheinlichkeit der Entstehung von gefährlichen Schulden leisten. Besonders deutlich sind die Unterschiede zwischen den Schuldenarten in Bezug auf die Risikobereitschaft. Diese ist bei Personen mit gefährlichen Schulden doppelt so hoch wie bei Personen ohne Schulden.

Besonders deutlich sind die Unterschiede zwischen den Schuldenarten in Bezug auf die Risikobereitschaft. Diese ist bei Personen mit gefährlichen Schulden doppelt so hoch wie bei Personen ohne Schulden.

Prävention bedeutet Armutsbekämpfung

Da neben dem Persönlichkeitsfaktor Impulsivität (v. a. die Risikobereitschaft), der Glücksspielabhängigkeit und der Kaufsucht insbesondere sehr kleine Haushaltseinkommen bei der Entstehung gefährlicher Schulden eine zentrale Rolle spielen, bedeutet Prävention auch Armutsbekämpfung. Gefährliche Schulden entstehen hauptsächlich dann, wenn Menschen in persönliche Krisen wie Arbeitsplatzverlust, Scheidung oder Konkurs bei Selbstständigkeit geraten. Aber auch der Drang, „mithalten“ zu können, führt bei Personen mit geringem Einkommen rasch in die Schuldenfalle. Gerade einkommensschwache Bevölkerungsgruppen weisen eine besonders hohe Gefährdung hinsichtlich gefährlicher Schulden auf.

Als allgemeiner Schutzfaktor vor übermäßiger Verschuldung sollte die Vermittlung von Finanzwissen weiter ausgebaut werden. Auch das Wissen über Auswirkungen exzessiven Glücksspiels ist in der Allgemeinbevölkerung sehr gering und sollte viel stärker thematisiert werden. Grundlagen der Emotionsregulation, das Aufzeigen von alternativen Verhaltensweisen sind weitere Bausteine, um den materiellen „Verlockungen“ einer sehr konsumorientierten Gesellschaft mit Selbstregulation und eigener Entscheidungskompetenz entgegentreten zu können.

Bei Interesse erhalten Sie die Studie hier:
office@erstestiftung.org

Die Autor:innen der Studie:

Priv.-Doz. Mag. Dr. Oliver Scheibenbogen, *Klinischer Psychologe und Gesundheitspsychologe*
Oliver Scheibenbogen ist Leiter der Akademie des Anton Proksch Instituts (seit 2021), der klinischen Psychologie sowie Forschungskoordinator des Anton Proksch Instituts (seit 2013). Seit 2018 ist er stellvertretender Institutsvorstand am Institut für Sozialästhetik und psychische Gesundheit an der Sigmund Freud PrivatUniversität Wien. Er leitet den Bereich Kreativität und Lebensgestaltung und koordinierte Belange der European Society on Treatment of Alcohol Dependence and Related Disorders (ESTAD). Er ist Biofeedbacktherapeut/-lehrtherapeut und im Vorstand der Österreichischen Gesellschaft für Biofeedback und Psychophysiologie und bietet seit 2016 Beratungs- und Forschungstätigkeit für Unternehmen in freier Praxis.

Mag. Dr. Ute Andorfer, *Klinische Psychologin und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin (Verhaltenstherapie)*
Ute Andorfer ist seit 2000 am Anton Proksch Institut tätig. Ihre Schwerpunkte sind Psychotraumatologie, Gender und Diversity, Sucht am Arbeitsplatz, Burn-out und Angehörige von Suchtkranken. Seit 2001 ist sie neben ihrer klinischen Arbeit auch in freier Praxis tätig (Psychotherapie, Supervision, Selbsterfahrung). Seit 2018 ist sie Lehrtherapeutin für die Österreichische Gesellschaft für Verhaltenstherapie.

Der Öffentlichkeit wurde der Schulpilot Wirtschaftsbildung im Mai 2022 im Rahmen einer Pressekonferenz präsentiert. Gemeinsam mit dem österreichischen Bildungsminister Martin Polaschek wurden jene 30 Schulen ausgezeichnet, die ab September 2022 das vierjährige Pilotprojekt umsetzen und ihren Schüler:innen eine lebensnahe, wirkungsvolle Wirtschaftsbildung vermitteln.

Das erste Fortbildungsseminar im Rahmen des Schulpiloten fand im Mai 2022 statt. Über 80 Lehrer:innen konnten sich vernetzen, gemeinsam Inhalte erarbeiten und neue pädagogische Methoden kennenlernen. Inspiriert wurden die Lehrkräfte durch einen Vortrag von Keynote-Speaker Ali Mahlodji.

Kompetenzen für eine realistische Lebensplanung

Der Schulpilot Wirtschaftsbildung startet durch.

2022 konnte der Erste Financial Life Park auf unglaubliche 250.000 Personen zurückblicken, eine Viertelmillion Kinder und Jugendliche zumeist, die seit der Eröffnung im Jahr 2016 eine Lernerfahrung entweder im interaktiven Lernparcours am Erste Campus, im FLiP2Go-Bus in den Bundesländern oder mit den vielen Onlineangeboten machen konnten. Diese reiche Erfahrung bei der direkten Vermittlung von finanziellem Wissen, aber auch die ständige Konfrontation mit dem Bedarf daran bereits in der Schule hat die ERSTE Stiftung zu einem der Gründungspartner der Stiftung für Wirtschaftsbildung werden lassen.

Die Stiftung für Wirtschaftsbildung ist im Dezember 2020 aus einer breiten zivilgesellschaftlichen Allianz entstanden. Die Stiftung bearbeitet die Handlungsfelder Bewusstseinsbildung, Unterstützung von Lehrkräften und Stärkung im Bildungssystem.

Gründungsmitglieder:
Arbeiterkammer, ERSTE Stiftung, Industriellenvereinigung, Innovationsstiftung für Bildung, MEGA Bildungsstiftung, Oesterreichische Nationalbank und Wirtschaftskammer Österreich

Das zentrale Ziel der Stiftung für Wirtschaftsbildung ist die nachhaltige Verankerung einer lebensnahen Wirtschafts- und Finanzbildung im österreichischen Schulsystem. Aus diesem Grund wurde der Schulpilot Wirtschaftsbildung ins Leben gerufen. Insgesamt 60 Schulen aus ganz Österreich wird dabei vier Jahre hindurch ein sehr umfangreiches Begleitmaßnahmenprogramm geboten. Start der ersten Tranche mit 30 Schulen war im Wintersemester 2022/2023. Zeit für eine erste Zwischenbilanz.

In den Jahren 2021 und 2022 nutzten insgesamt 93 österreichische Schulen der Sekundarstufe I (Mittelschulen und Allgemeinbildende Höhere Schulen – Unterstufe) die Möglichkeit, sich für die Teilnahme am Schulpilot Wirtschaftsbildung zu bewerben. Letztlich wurden 60 Schulen ausgewählt. Die Stiftung für Wirtschaftsbildung unterstützt die Schulen dabei, einen inhaltlichen und didaktischen Wirtschaftsbildungsschwerpunkt zu etablieren. Die teilnehmenden Schulen setzen im Fach Geografie und Wirtschaftskunde einen vertiefenden Schwerpunkt auf Wirtschaftsbildung. Zusätzlich können sie wählen, ob sie ab der 6. Schulstufe eine zusätzliche Vertiefung in Form von fächervernetzenden Projektwochen oder eines neu eingeführten schulautonomen Pflichtgegenstandes umsetzen möchten.

Die teilnehmenden Schulen erhalten umfangreiche Unterstützungsmaßnahmen. Sie bekommen Lehr- und Lernmaterial zu Verfügung gestellt, Lehrkräften wird Fortbildung und Coaching angeboten. Schulen können sich untereinander vernetzen und Kontakte zu Wirtschaftstreibenden knüpfen. Marketingmaßnahmen ergänzen das Paket ebenso wie eine finanzielle Förderung von bis zu 20.000 Euro für vier Jahre.

Um aus den Erfahrungen der Schulen zu lernen, wird der Schulpilot von einem Team des Instituts für Höhere Studien (IHS), der Universität Duisburg-Essen und der Oesterreichischen Nationalbank (OeNB) wissenschaftlich begleitet. Gegenstand der wissenschaftlichen Begleitung sind die praktische Umsetzung und die erwarteten und unerwarteten Wirkungen des Schulpiloten. Im Zeitraum von vier Jahren werden mehrere Erhebungen mit den Schüler:innen sowie auch Befragungen von Schulleitungen und Lehrkräften durchgeführt.

Die Schulen der ersten Tranche des Schulpiloten Wirtschaftsbildung:

Wien
AHS Heustadelgasse
MS Hainburger Straße
MS Ko50
MS Spallartgasse
Musik- und Informationsmittelschule
Vienna Bilingual Middle School
Wiener MS Kauergasse
GTMS Medwedweg
Europäische Mittelschule
MS Pöchlarnstraße

Niederösterreich
Mary Ward PG & ORG St. Pölten
Musikmittelschule Eggenburg
NÖMS Weitersfeld
MS Vitis

Burgenland
BG/BRG/BORG Oberschützen
BG/BRG/BORG Oberpullendorf
MS Eisenstadt Rosental
Naturparkmittelschule Rechnitz
Sportmittelschule Oberschützen

Oberösterreich
MS Kopernikus
MS Münichholz
BG WRG Körnergymnasium

Steiermark
MS Waldbach
MS Andritz
MS Dr. Th. Körner Kapfenberg

Kärnten
MS Gegendtal

Salzburg
MS Bürmoos

Tirol
WRG Ursulinen
MS Matrei am Brenner
MS Achensee

„Wir freuen uns, dass unser Schulpilot nach intensiven Vorbereitungen in so vielen österreichischen Schulen endlich umgesetzt wird. Jede Schülerin und jeder Schüler soll mit 14 Jahren praxisrelevantes Grundwissen und Fähigkeiten besitzen und so auch allgemeine Zusammenhänge der Wirtschaft verstehen und wissen, wie sie oder er diese mitgestalten kann – das wollen wir mit dem Schulpilot-Projekt erreichen.“

MATTHIAS REISINGER
Geschäftsführender Vorstand
der Stiftung für Wirtschaftsbildung

„Unser Bestreben ist es, dass unsere Schüler:innen Kompetenzen für eine realistische Lebensplanung erwerben. Besonderes Augenmerk wollen wir dabei auf die Bereiche wirtschaftliches Grundverständnis und Finanzbildung legen.“

DANIELA KAINDL-KALTENBÖCK
Lehrerin an der Neuen Mittelschule
Hainburger Straße/Wien

„Wirtschaftsbildung ist ein wesentlicher Bestandteil des lebenspraktischen Lernens. Außerdem ist eine stetig steigende Jugendverschuldung festzustellen. Mithilfe der Wirtschaftsbildung ist es möglich, dem präventiv gegenzusteuern.“

DANIEL KARACSONYI
Schulleiter der Sportmittelschule
Oberschützen/Burgenland

„Eine mündige Teilhabe an der Gesellschaft erfordert Kompetenzen und Mut. Wir möchten, dass Schüler:innen Wirtschaft als gestaltet und gestaltbar begreifen und sich als Teil von Wirtschaft erleben können und wollen.“

KIRSTIN STUPPACHER
Lehrerin an der Neuen Mittelschule
Bürmoos/Salzburg

stiftung-wirtschaftsbildung.at

STIFTUNG WIRTSCHAFTS BILDUNG

Wir glauben, die meisten Menschen wollen, dass es auch anderen gut geht.

Viele setzen sich persönlich für ihre Mitmenschen ein, im Beruf oder ehrenamtlich. Deshalb unterstützen wir diejenigen, die sich für einen Wandel unserer Gesellschaft zum Besseren engagieren.

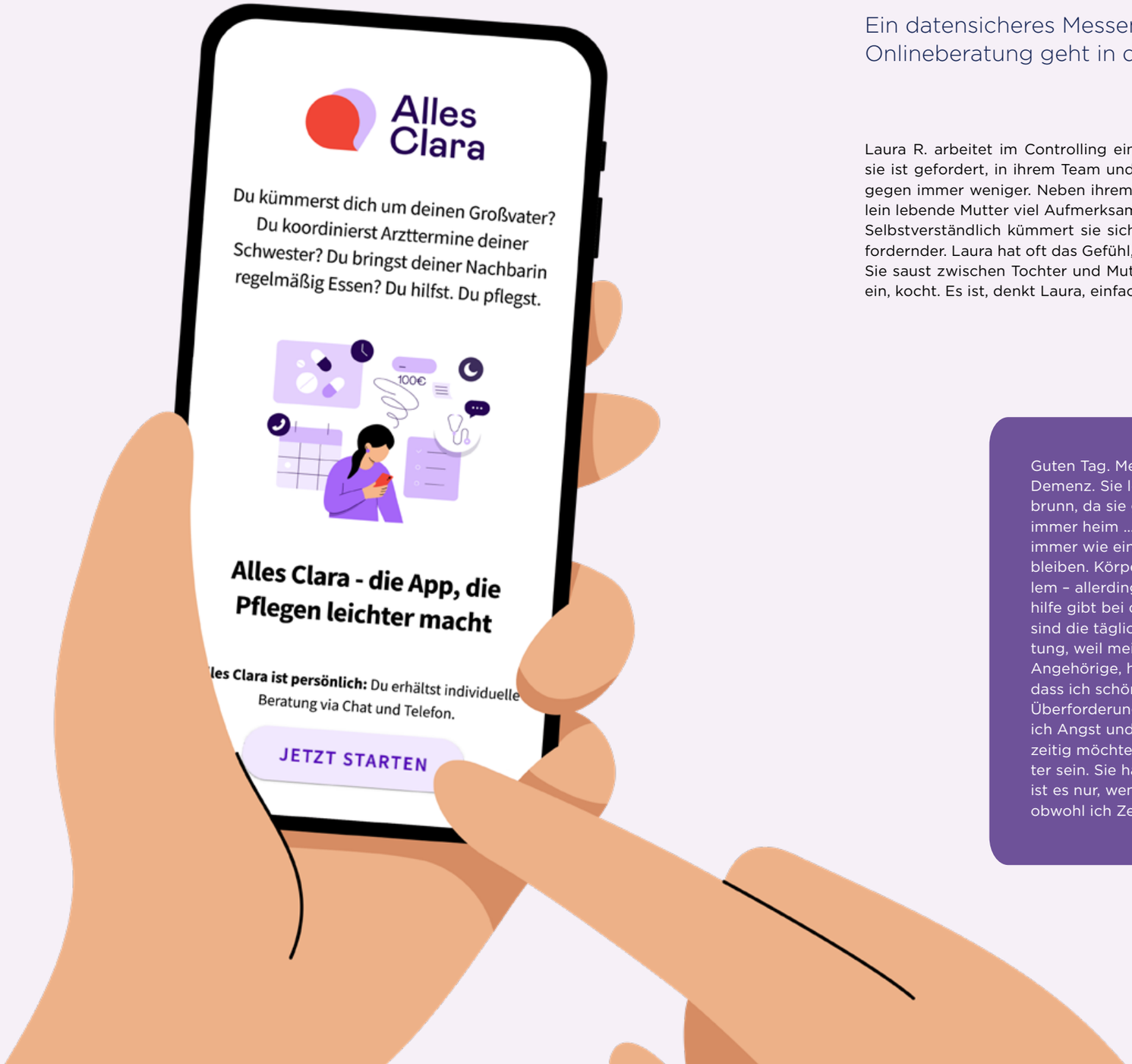
Wir investieren in die Entwicklung neuer digitaler Methoden, in Weiterbildung und Organisationsentwicklung von NGOs und in den Ausbau von Netzwerken nachhaltiger sozialer Unternehmen. Wir wollen Menschen stärken, die den sozialen Herausforderungen unserer Zeit aktiv begegnen.

Für ein starkes Miteinander

HOSPIZ ÖSTERREICH Hospiz- und Palliative Care · TWO NEXT · Alles Clara · SOCIAL IMPACT AWARD · ngo academy · co/rizom

Alles Clara – die App, die Pflegen leichter macht

Ein datensicheres Messenger-Tool für die Onlineberatung geht in die Erprobungsphase.



Laura R. arbeitet im Controlling eines großen Unternehmens. Die Aufgabe macht ihr Spaß, sie ist gefordert, in ihrem Team und bei ihrem Arbeitgeber fühlt sie sich wohl. Zu Hause dagegen immer weniger. Neben ihrem Partner und ihrer zwölfjährigen Tochter benötigt ihre allein lebende Mutter viel Aufmerksamkeit und Unterstützung. Laura redet nicht gerne darüber. Selbstverständlich kümmert sie sich um die eigene Mutter. Doch die Betreuung wird immer fordernder. Laura hat oft das Gefühl, privat nur für die Bedürfnisse anderer da sein zu müssen. Sie saust zwischen Tochter und Mutter hin und her, daneben erledigt sie den Haushalt, kauft ein, kocht. Es ist, denkt Laura, einfach zu viel.

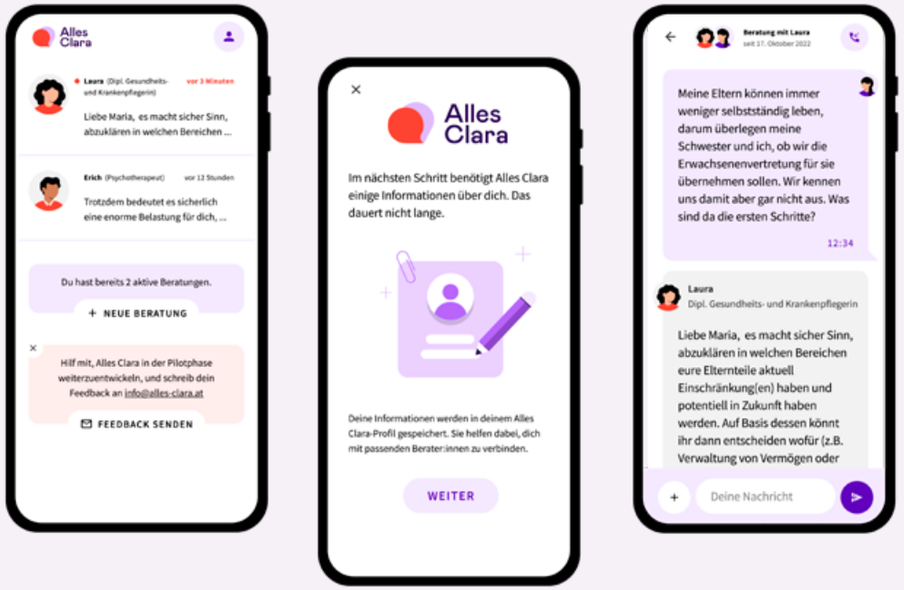
Guten Tag. Meine Mutter hat mittelschwere Alzheimer-Demenz. Sie lebt alleine, geht stundenlang nach Schönbrunn, da sie gleich dort wohnt … Das ist super, sie findet immer heim … Aber Tageszentrum, Termine generell sind immer wie ein Lotteriespiel …, weil sie vergisst zu Hause zu bleiben. Körperpflege und Wäschewechsel sind ein Problem – allerdings für mich, nicht für sie … Selbst die Heimhilfe gibt bei der Körperhygiene mittlerweile auf. Für mich sind die täglichen Besuche inzwischen nur mehr Verpflichtung, weil meine Mutter gegen alles ist. Ich bin die einzige Angehörige, habe aber selbst Familie und Beruf. Ich merke, dass ich schön langsam ans Ende meiner Kräfte komme. Überforderung, nächtliche Unruhe und Herzklopfen, weil ich Angst und Sorgen habe, sind ständige Begleiter. Gleichzeitig möchte ich nicht undankbar gegenüber meiner Mutter sein. Sie hat sich das ja auch nicht ausgesucht. Schlimm ist es nur, wenn ich nicht mehr zu meiner Mutter fahren will, obwohl ich Zeit hätte.

Johannes und Romana L. wohnen und arbeiten in Wien. Sie haben eine kleine Tochter und ein großes soziales Netzwerk. Alle zwei Wochen fahren sie aufs Land und besuchen den alleinstehenden Vater von Johannes, um ihm in Haus und Garten zu helfen, Großeinkäufe zu erledigen und vorzukochen. Eines Tages stürzt Johannes' Vater und kommt ins Spital. Die Ärztin prognostiziert, dass er fortan täglich in vielen Lebensbereichen unterstützt werden muss. Johannes stellen sich plötzlich viele Fragen, die schnellst- und bestmöglich beantwortet werden müssen.

Können Sie mir helfen? Mein Vater ist vor einigen Wochen gestürzt. Er hat sich den Oberschenkelhals und die Hand gebrochen … Schon davor haben meine Frau und ich ihn unterstützt, sind jedes zweite Wochenende aus Wien zu ihm nach Salzburg gefahren … Die Ärztin sagt, dass er mehr Unterstützung brauchen, wahrscheinlich nicht mehr allein zurechtkommen wird … Was machen wir denn jetzt? Ich nehme mir jetzt meine drei Wochen Resturlaub und ziehe zu ihm, aber dann? … Das ist keine Dauerlösung. Was heißt das jetzt für meine Familie und mich? Worum muss ich mich alles kümmern? Ich will doch, dass es ihm gut geht.

Diese beiden Geschichten stehen beispielhaft für rund eine Million Menschen, die sich in Österreich um eine nahestehende Person kümmern. Auch Eltern von Kindern mit Beeinträchtigung pflegen. Sie helfen bei der Körperhygiene, sie waschen, kochen, gehen einkaufen, organisieren Arzttermine und sind manchmal einfach nur da und hören zu. Das ist anstrengend und bedeutet zumeist die Übernahme von viel Verantwortung. Etwa ein Drittel dieser pflegenden Angehörigen geht einem Beruf nach, ein relativ großer Anteil davon hat Familie und Kinder. Die Vereinbarkeit von Beruf, Familie und Pflege ist eine Herausforderung und wird in vielen Fällen als unüberwindbares Hindernis wahrgenommen. Wenn Bundeslandgrenzen überschritten werden, unterscheiden sich noch dazu die Anlaufstellen und Angebote erheblich. Betroffene ziehen sich in der Folge teilweise oder ganz aus dem Berufsleben zurück. Dort, wo Pflegeheime überlastet sind und Menschen so lange wie möglich in den eigenen vier Wänden leben wollen, ist die Unterstützung und Entlastung der pflegenden Angehörigen daher unerlässlich. Diese übernehmen in Österreich schließlich bis zu 80 % des anfallenden Betreuungs- und Pflegebedarfs.

Danke, dass du dich mit deinem Anliegen an uns von „Alles Clara“ wendest! Mein Name ist Hannah und ich bin hier bei „Alles Clara“ als diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin in der Onlineberatung tätig. Zuerst habe ich noch ein paar ganz konkrete Fragen an dich und dann schauen wir, wie wir die Situation am besten lösen können …



Pflege fordert alle

Auf der anderen Seite steht der professionelle Bereich unter Druck. Zu den vielen Gründen für einen besorgniserregenden Mangel an Pflegekräften und hohe Drop-out-Raten gehören starke körperliche und psychosoziale Belastungen, die schwierige Vereinbarkeit von Beruf und Familie und häufig eingeschränkte berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Die geringe Wertschätzung und fehlende Anerkennung machen den Pflegeberuf ebenfalls nicht attraktiver.

Auch hier ein Beispiel: Hannah S. wollte damals nach der Schule etwas mit Menschen machen. Heute ist sie seit über 15 Jahren in der mobilen Pflege tätig. Wie bei den meisten aus ihrer Kollegenschaft belastet die körperliche Anstrengung inzwischen ihre Gesundheit. Eng getaktete Dienste und Ausfälle von Kolleg:innen tun das Ihre, um schnell ein Gefühl der Überforderung zu erzeugen. Hannah mag ihren Job. Ihr ist aber mittlerweile klar, dass sich etwas ändern muss, damit sie ihn noch lange ausüben kann. Außerdem sollte sie, um später eine angemessene Pension zu erhalten, in Vollzeit arbeiten. In der mobilen Pflege schafft sie das aber körperlich nicht.

Alles Clara – die App, die Pflegen leichter macht

Jetzt gibt es eine neue digitale Anwendung, die Laura, Johannes und sogar Hannah helfen kann. „Alles Clara“ verbindet pflegende Angehörige über eine App mit professionellen Berater:innen und ermöglicht so digitale Entlastungs- und Pflegeberatung. In virtuellen Beratungsräumen tauschen sie sich in datensicheren Chaträumen aus und können aktuelle Fragestellungen besprechen und komplexe Situationen aufarbeiten. Die Beratungsräume orientieren sich an weitverbreiteten Messenger-Tools und bauen so auf erlernten Verhaltensmustern auf.

Die beratenden Personen bei „Alles Clara“ sind diplomierte Gesundheits- und Krankenpfleger:innen wie Hannah S. oder klinische Psycholog:innen und Psychotherapeut:innen. Sie durchlaufen eine intensive Ausbildung zu Onlineberater:innen, die sie auf die Beratung

von Ratsuchenden bestmöglich vorbereitet und gemeinsam mit der Technischen Hochschule Nürnberg umgesetzt wird. Die Berater:innen bleiben bei ihren Arbeitgebern angestellt. Derzeit sind das die großen österreichischen Pflegeorganisationen Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe. „Alles Clara“ koordiniert und verbindet sie digital mit Ratsuchenden. Die Onlineberatung macht zwischen zehn und – in Ausnahmen – bis zu 20 Stunden der Wochenarbeitszeit aus, in der übrigen Arbeitszeit sind die Berater:innen vor Ort in der Praxis tätig. Onlineberater:innen erleben „Alles Clara“ als ein flexibles Arbeitsumfeld. Nun ist auch einmal Homeoffice möglich. Es ist Zeit für Informationsrecherche da und auf die Bedürfnisse der Ratsuchenden kann individuell eingegangen werden. Die Beratung am Schreibtisch entlastet körperlich und erlaubt die Vereinbarkeit von Beruf und Familie oder anderen Tätigkeiten. So will „Alles Clara“ den Pflegeberuf langfristig attraktiver für diejenigen machen, die ihn ausüben oder sich einen Einstieg in den Beruf überlegen.

Entwicklung Two Next
Datenschutzkonzept Deloitte; Jank Weiler Operenyi; Nikolaus Forgó, Professor für Technologie- und Immaterialgüterrecht an der Universität Wien
Forschung Ludwig-Boltzmann-Institut Digital Health and Patient Safety
Evaluierung Hanna Mayer, Professorin für Pflegewissenschaft an der Karl Landsteiner Privatuniversität für Gesundheitswissenschaften, Krems
Versicherung Wiener Städtische Versicherung
Partner öffentliche Hand Bundesministerium für Arbeit und Wirtschaft, Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Partner Hilfsorganisationen Caritas, Diakonie, Hilfswerk, Rotes Kreuz und Volkshilfe
Nutzung In der Pilotphase können Mitarbeiter:innen folgender Unternehmen „Alles Clara“ verwenden: Erste Bank und Sparkassen, ÖBB, IBM, Magenta, Deloitte, Wiener Städtische Versicherung, Coca Cola HBC, Caritas Wien, Energie AG

Die ersten Erfahrungen aus der Praxis sind sehr positiv: Ratsuchende fühlen sich von der digitalen Entlastungs- und Pflegeberatung sehr gut unterstützt, die Onlineberater:innen fühlen sich in ihrer neuen Rolle gefordert, die sie gleichzeitig sehr schätzen. Erste Evaluierungen des Wirkungsmodells von „Alles Clara“ zeigen, dass pflegende Angehörige hier „ungesehen gesehen werden“ – eines der vielen Potenziale von Digitalisierung: Kontakt, Beachtung und Wertschätzung sind unsichtbar für Dritte, die Unterstützung erfolgt diskret, aber wirksam. In Österreich, wo Pflege noch immer ein schambesetztes Thema ist, ein nicht unwichtiger Effekt. Die Zukunft wird zeigen, wie weit die Anwendung skalierbar ist. 2023 sollen weitere Kooperationspartner aufgenommen werden und neue Berater:innen dazukommen.

Die Zahl der Personen, die das Angebot nutzen, soll steigen und die Qualitätssicherung in der Beratung wird stetig weiter professionalisiert. Zusätzlich entsteht mit der „Alles Clara“-App ein datensicheres Messenger-Tool, das künftig im Sozialbereich die Datensicherheit in der Onlineberatung unterstützen soll.

Alles Clara

Von Mitte Juli bis Ende Dezember 2022:

895
Eingaben des Zugangscodes

16
Berater:innen aus dem Pflegebereich

1.268
Downloads der App „Alles Clara“

398
Registrierte Ratsuchende

2
Berater:innen aus dem Psychologiebereich

117
Beratungen

6
Pflegeorganisationen

Die Onlinekonferenz „Perspektiven und Potenziale für pflegende Angehörige“ wurde im Jänner 2022 vom „Innovationsnetzwerk zur Entlastung pflegender Angehöriger“ ins Leben gerufen, einem Zusammenschluss von Caritas Wien, Lebenshilfen Soziale Dienste, Ludwig-Boltzmann-Institut Digital Health and Patient Safety, semanticlabs und Two Next inclusion. Die Konferenz beleuchtet relevante Themenstellungen zur Betreuung und Pflege von nahestehenden Personen aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht und versucht, Betroffenen niederschwellig Inspiration und Information zu vermitteln. Sie soll bis auf Weiteres jährlich online stattfinden. Die Konferenz wird durch die ERSTE Stiftung und aus Mitteln der Nationalstiftung für Forschung, Technologie und Entwicklung gefördert und im Rahmen des Programms Laura Bassi 4.0 mit freundlicher Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft (BMAW) durchgeführt.

Die Konferenz 2022 finden Sie zum Nachschauen hier:
two-next-inclusion.org/konferenz2022

alles-clara.at

Sind Sie offen für unbeabsichtigte Ergebnisse?

Soziale Innovationen sollten auf kollektivem Handeln und digitalen Technologien basieren, ist Johanna Mair überzeugt. Anlässlich des Starts von „Alles Clara“, der App, die Pflegen leichter macht, sprach Maribel Königer mit Johanna Mair und Nicole Traxler, der Geschäftsführerin von Two Next, über Bürgerbeteiligung und gut strukturierte Innovationsprozesse.

Johanna Mair forscht seit vielen Jahren zu den Themen soziale Innovationen und Social Impact sowie der Rolle verschiedener Gesellschaftsgruppen. Als Professorin für Organisation, Strategie und Leadership an der Hertie School in Berlin und Co-Direktorin des Global Innovation for Impact Lab am Stanford Center on Philanthropy and Civil Society (PACS) gilt sie als ausgewiesene Expertin auf diesem Gebiet. Mair ist auch wissenschaftliche Herausgeberin der Stanford Social Innovation Review. In ihrem Artikel *Open Social Innovation* (mit Thomas Gegenhuber, siehe unten) plädiert sie für eine neue Kooperationskultur zwischen Zivilgesellschaft und Staat. Seit 2021 ist Johanna Mair Mitglied des Vereins DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung, dem historischen Gründer der ERSTE Stiftung und der Erste Group.

Nicole Traxler ist seit 2020 Geschäftsführerin der Two Next GmbH, der Innovationstochter der ERSTE Stiftung, und im Vorstand von Alles Clara – Verein zur Entlastung pflegender Angehöriger. Erfahrungen und Expertise im Bereich Sozialunternehmertum hat sie als Co-Leiterin des Social Impact Award (2009 – 2012) und beim Aufbau der NGO Academy (2013 – 2017) gesammelt, einer Weiterbildungsinstitution für Sozialunternehmen und Non-Profit-Organisationen in Mittel- und Osteuropa, die gemeinsam von ERSTE Stiftung und Wirtschaftsuniversität Wien gegründet wurde. In der ERSTE Stiftung arbeitet Nicole Traxler seit 2017 an digitalen Innovationslösungen im Sozialbereich.

Maribel Königer: In einem Ihrer letzten Artikel machen Sie sich darüber Gedanken, dass es im Bereich soziale Innovationen ein Umdenken braucht. Warum?

Johanna Mair: Wenn es um die Frage geht, was sozialen Wandel antreibt, denken zu viele Menschen, auch innerhalb der Institutionen, nach wie vor an heldenhafte Einzelpersonen. An den Staat, die Zivilgesellschaft oder die Wirtschaft als singuläre Akteur:innen sozialer Veränderung. Stattdessen müssen wir mit sozialen Innovationen experimentieren, die auf kollektivem Handeln basieren und durch soziale und digitale Technologien unterstützt werden. Wir sollten Allianzen schmieden, Multistakeholder-Netzwerke aufbauen oder Formate mit kollektiver Wirkung einführen, in deren Rahmen verschiedene Akteur:innen wie die Industrie, NGOs und der Staat zusammenarbeiten. Leider wurden Bürger:innen bei kollektiven Bemühungen um den Aufbau von Plattformen, die Ressourcen bündeln oder Austausch zwischen der organisierten Zivilgesellschaft und dem öffentlichen Sektor fördern sollten, bislang nur selten als Mitwirkende eingebunden. Es sind aber die Bürger:innen, die von sozialen Problemen betroffen sind. Sie verfügen über die Fähigkeiten und den Sachverstand, um Lösungen zu entwickeln.

Können Sie ein Beispiel dafür nennen, welche Rolle Bürger:innen bei sozialen Innovationen spielen können?

Johanna Mair: Sicher, es gibt viele bekannte Beispiele! Es waren Bürger:innen, die gemeinsam zur größten Enzyklopädie der Welt (Wikipedia) beigetragen und Astronom:innen bei der Kategorisierung von Galaxien (Zooniverse) geholfen haben. Bürger:innen sind für diese Art von Projekten von zentraler Bedeutung und sollten auch in Prozesse sozialer Innovation einbezogen werden. Ein großartiges Beispiel für die Beteiligung von Akteur:innen aus unterschiedlichen Sektoren ist die Entwicklung des digitalen Service „Alles Clara“.

Worum geht es bei „Alles Clara“?

Nicole Traxler: „Alles Clara“ verbindet pflegende Angehörige mit ihren Ängsten, Fragen und Sorgen über eine datensichere Beratungs-App mit professionellen Berater:innen aus der Pflege und Psychologie. Bei der Entwicklung haben wir daher von Beginn an die großen Pflegeorganisationen, professionelle Pflegekräfte, pflegende Angehörige, aber auch Interessenvertretungen, die öffentliche Hand und die Wissenschaft involviert. Two Next, die Innovationstochter der ERSTE Stiftung, hatte dabei eine zentrale Rolle. Das Team definierte und koordinierte alle Prozesse, Denk- und Entwicklungsräume. Es führte die unterschiedlichen Sprachen, Kulturen und Perspektiven der Sektoren in einem gemeinschaftlichen Projekt zusammen.

Wie sähe es idealerweise aus, wenn alle Interessengruppen in einer Gesellschaft gemeinsam an einem offenen Prozess sozialer Innovation teilnehmen würden?

Johanna Mair: Stellen Sie sich ein Experiment vor, bei dem Bürger:innen, die Zivilgesellschaft, Sozialunternehmen, Firmen, Stiftungen, Philanthrop:innen und die öffentliche Verwaltung in einem offenen Prozess sozialer Innovation zusammenkommen. Dieses Experiment würde von der Regierung und dem Kanzleramt oder dem Büro des Präsidenten bzw. der Präsidentin eines großen und scheinbar gut funktionierenden demokratischen Landes aktiv unterstützt werden. Dies wäre wahrscheinlich eine integrativere und effektivere Herangehensweise an die Bewältigung gesellschaftlicher Herausforderungen und Krisen.

Wie startete der Innovationsprozess rund um „Alles Clara“?

Nicole Traxler: Die Idee zu „Alles Clara“ entstand während der Corona-Pandemie, als der Pflegenotstand und die geringe politische und gesellschaftliche Wertschätzung des Pflegeberufs offenkundig wurden. Die Pflegeorganisationen, allen voran die Caritas Wien, wiesen besonders auf die schwierigen Pflegesituationen in den Familien hin. Im Sommer 2020 schlossen wir uns daher mit der Caritas Wien und dem Ludwig Boltzmann Institute for Digital Health and Patient Safety in einem Forschungsprojekt zusammen, um die Lebenswelten und Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen besser zu verstehen.

Jeder Prozess beginnt also mit einer Problemanalyse?

Johanna Mair: Genau, meistens ist das so. In der Mobilisierungsphase werden Herausforderungen identifiziert, Probleme konkretisiert und Ideen und potenzielle Lösungen gesucht. Eine erfolgreiche Suche nach Ideen und möglichen Lösungen setzt voraus, dass sich die Beteiligten des Handlungsbedarfs bewusst werden und sich dafür entscheiden, ihre Zeit, ihre Fähigkeiten und ihr Wissen in die Suche nach einer Lösung einzubringen. Je nach Anwendungsbereich und angestrebter Reichweite gibt es im Innovationsmanagement unterschiedliche Werkzeuge. Eines mit engem Anwendungsbereich und großer Reichweite sind Open-Data-Hackathons. Sie bieten sich an, wenn man Bewusstsein für ein bestimmtes Problem oder eine komplexe Herausforderung schaffen will.

Wie funktioniert ein Hackathon?

Johanna Mair: Ein Hackathon besteht in der Regel aus drei Hauptphasen: Bündelung, Kuratierung und Skalierung. In der Bündelungsphase werden Probleme, Ideen und Lösungen abgeglichen und kombiniert, und es wird mit der Verknüpfung von Problemen und Lösungen experimentiert. Die Organisator:innen stellen einen Raum zur Verfügung, in dem Ideen generiert, entwickelt und gesammelt werden können. Die Teilnehmenden können ihre Ideen über digitale Plattformen einbringen, die die Zusammenarbeit fördern. Zusammenkünfte können online, offline oder hybrid stattfinden.

Berater:innen von „Alles Clara“ bei der Ausbildung, Foto: Ian Ehm

Und wer entscheidet, welche Lösung die richtige ist?

Johanna Mair: Auch das ist Teil eines Prozesses. In der Kuratierungsphase werden Problem/Lösung-Kombinationen ausgewählt. Den Organisator:innen fällt die sorgfältige Sortierung der Lösungen und gleichzeitig die Koordinierung der Community zu. Die grundlegende Frage bei der Auswahl ist, ob man mit einer Idee bzw. einer begrenzten Anzahl von Ideen weitermachen oder so viele Lösungen wie möglich im Prozess behalten will. Die Auswahl einer kleinen Anzahl von Projekten hat den Vorteil, dass die Organisator:innen die Ressourcen bündeln und praktische Hilfe leisten können, ist aber auch mit einem hohen Risiko verbunden. Dagegen ermöglicht die Unterstützung vieler Projekte über einen längeren Zeitraum hinweg, dass diese ihr Wirkungspotenzial im eigenen Tempo entwickeln können. Aufgabe der Organisator:innen ist es, die Community zu koordinieren und zu fördern, kollektives Handeln zu unterstützen und fortlaufende Experimente zu ermöglichen. Zuweilen helfen Impact-Investor:innen oder externe Expert:innen bei der Entscheidungsfindung.

Bei „Alles Clara“ ist man einem anderen Prozess gefolgt. Wie hat dieser ausgesehen?

Nicole Traxler: Das Forschungsprojekt hat uns gezeigt, dass jede achte Person in Österreich betroffen ist. Trotzdem ist es wahnsinnig schwer, diese Menschen zu erreichen. Sie sind oft rund um die Uhr im Einsatz, haben wenig bis keine freie Zeit und sind Hauptbezugspersonen von Risikogruppen – und wir waren damals im ersten Covid-Sommer, also noch lang vor den ersten Impfungen. Daher haben wir ähnliche Schritte wie in Hackathons durchlaufen, aber in einem viel kleineren und angepassten Setting. Drei Kleingruppen, bestehend aus dem Projektteam, Expert:innen und teilweise Betroffenen, fokussierten auf unterschiedliche Bedürfnisse von pflegenden Angehörigen.

In mehreren Workshoptagen entstanden unterschiedliche Ideenkonzepte, die durch kontinuierliches Feedback von Betroffenen und Fachleuten weiterentwickelt wurden. Diese Einbeziehung aller relevanten Stakeholder, auch aus dem IT-Bereich, bewahrte uns allerdings nicht vor grundsätzlichen Iterationen, also dem Verwerfen von vielen Lösungsideen, einem Moment ohne eine einzige Lösungsidee, der Rückbesinnung auf das Problemverständnis und neuen Kombination der Puzzlesteine zu einer Lösungsidee, aus der „Alles Clara“ hervorgegangen ist. Die Reaktion der Betroffenen in unseren Alpha-Tests im Frühjahr 2021 und die externe Validierung durch Auszeichnung mit dem Magenta #TUN Award 2021 als innovativ gaben uns den Anstoß, an diesem Projekt weiterzuarbeiten und Prozesse zu professionalisieren.

Die Phase der Kuratierung sortiert also die Vorschläge. Was kommt als Nächstes?

Johanna Mair: Die Problemlösung natürlich. In der Skalierungsphase werden verschiedene Lösungspfade im Hinblick auf ihre Effektivität entwickelt. Die Innovator:innen müssen hinsichtlich der Art der Skalierung wichtige Entscheidungen treffen. In Hackathons können die Organisator:innen die Innovator:innen bei diesem Prozess auf verschiedene Weise unterstützen, z. B., indem sie ihnen konkrete Ressourcen zur Verfügung stellen, als Vermittler:innen fungieren oder ihre Netzwerke nutzen, um Innovator:innen mit vielversprechenden Lösungen mit potenziellen Skalierungspartner:innen zu vernetzen. Die Organisator:innen können entweder direkt oder indirekt vermittelnd tätig werden.

Nicole Traxler: Bei „Alles Clara“ haben wir als Two Next beide Rollen eingenommen. Wir waren und sind Innovator und Organisator. Ohne die Unterstützung der ERSTE Stiftung wäre dies allerdings nicht möglich gewesen. Bei der Problemlösung hatten wir einige Herausforderungen wie z. B. das Umsetzungsmodell, die Ausbildung der Berater:innen, die Beratungshaftung, die App-Entwicklung und allen voran natürlich das Datenschutzkonzept. In „Alles Clara“ gehen wir mit Gesundheitsdaten um, teilweise von Dritten, damit war klar, dass wir hier wirklich sauber arbeiten mussten. Auch die Lösung all dieser Themen war nur durch das Zusammenwirken und die Einbeziehung von den unterschiedlichen Sektoren möglich. So sind wir auf rund 150 Personen gewachsen, die in verschiedenen Rollen zum Projekt beitragen. Im Sommer 2022 konnten wir in die einjährige Pilotphase dank der Kooperation mit großen österreichischen Unternehmen starten, die „Alles Clara“ ihren Mitarbeiter:innen als Entlastungsangebot zur Verfügung stellen.

„Alles Clara“ wird in der Pilotphase durch das österreichische Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz unterstützt. Das Projekt wird auch den österreichischen Landesregierungen vorgestellt, da Pflege in die Zuständigkeit der Länder fällt. Warum ist das wichtig?

Johanna Mair: Die Einbindung von Regierungen und des öffentlichen Sektors ist Erfolg versprechend. Für viele gesellschaftliche Herausforderungen sind der öffentliche Sektor und etablierte Sozialdienstleister:innen unverzichtbare Partner:innen, wenn es darum geht, Probleme zu definieren, gemeinsam Prototypen zu entwickeln und Lösungen zu skalieren.

Sollte es nicht selbstverständlich sein, dass der größte Akteur im Bereich der Pflege, nämlich der öffentliche Sektor, einbezogen wird?

Johanna Mair: Das ist ein guter Punkt. Aber soziale Innovator:innen sind oft skeptisch gegenüber dem Engagement und der Effizienz des öffentlichen Sektors und seiner Bereitschaft, Lösungen im Skalierungsprozess weiter zu verbessern. Meiner Meinung nach ist dies jedoch unbedingt erforderlich. Wenn wir den öffentlichen Sektor und die Bürger:innen frühzeitig in den Prozess der Identifizierung von Herausforderungen, der Iteration von Ideen, des Auseinandersetzens mit Problemen und der Entwicklung und Prototypisierung von Lösungen einbeziehen, könnte dies ein kollektives Verantwortungsgefühl für unsere institutionelle Infrastruktur schaffen und ein kollektives Lernen im Hinblick darauf ermöglichen, wie gesellschaftliche Herausforderungen angegangen und Krisen bewältigt werden können.

Aus sozialen Innovationen entsteht ein Ökosystem von Organisator:innen, Mitwirkenden und Unternehmer:innen. Was bedeutet das für den gemeinnützigen Sektor?

Johanna Mair: Für Stiftungen ist dies ein attraktiver Ansatz, um sich mit komplexen bzw. unerwarteten Herausforderungen auseinanderzusetzen. Der offene und partizipatorische Charakter des Prozesses erfordert von Stiftungen jedoch eine Abkehr von der strikten Einhaltung von Logikmodellen oder strategischen Plänen zur Überwachung und Bewertung des Erfolgs der sozialen Innovation. Die Verfolgung von vorauskalkulierten Kennzahlen wäre für das Potenzial eines solchen Projekts kontraproduktiv.

Nicole Traxler: Hier kann ich aus unserer Erfahrung mit „Alles Clara“ zustimmen. Uns wurde von der ERSTE Stiftung viel Vertrauen und Freiheit geschenkt. Kurze Abstimmungswege haben uns schnelles Agieren, Treffen von Entscheidungen und Adaptieren ermöglicht. Ein starres Projektmonitoring hätte uns in Geschwindigkeit und Flexibilität eingeschränkt und möglicherweise verschiedene Iterationen für eine innovative und wirklich gute Lösung verhindert.

Wie lautet Ihre Empfehlung?

Johanna Mair: Stiftungen sollten in die Evaluierung als Lernressource und nicht als Bilanzierungsaufwand investieren. Sie müssen sorgfältig prüfen, ob die Herausforderung von einem kollektiven Handlungsansatz profitiert, um effektiv Lösungen entwickeln und skalieren zu können. Prozesse sozialer Innovation sind möglicherweise weniger effektiv, wenn die Geldgeber:innen jedes kleinste Detail kontrollieren wollen. Stiftungen sollten sich fragen, ob sie sowohl den Organisator:innen bei der Prozesssteuerung als auch den Mitwirkenden bei der Selbstorganisation des Prozesses vertrauen. Sie sollten auch überlegen, ob sie bereit sind, Ergebnisse zu akzeptieren, die vielleicht unbeabsichtigt, aber für die Gesellschaft nicht minder wertvoll sind. Mit der Gründung einer eigenen Innovationstochter (Two Next), die die Freiheit hat, zu experimentieren und die besten Lösungsansätze zu testen, ist die Lösung der ERSTE Stiftung natürlich clever.

Den Artikel zu Open Social Innovation von Johanna Mair und Thomas Gegenhuber finden Sie hier: Mair, J. and Gegenhuber, T. 2021. Open Social Innovation. Stanford Social Innovation Review, 19(4), 26-33. doi: 10.48558/Q78Z-F094

Wir glauben, dass die europäische Idee es wert ist, um sie zu kämpfen.

Komplexe Probleme wie die Klimakrise, die negativen Folgen der Globalisierung sowie eine völlig veränderte Präsenz und Nutzung von Medien und Information haben bei vielen Menschen zu Ängsten und Pessimismus geführt. Neue Gräben zwischen Ost und West scheinen sich aufzutun.

Einfache Lösungen klingen verführerisch, verschärfen aber die Situation. Wir wollen Netzwerke mit den besten Köpfen mit politischen Entscheidungsträger:innen zusammenbringen, Qualitätsjournalismus für eine informierte Öffentlichkeit fördern und die Debatte über ein widerstands-fähiges, demokratisches, vereintes Europa mitgestalten.

Für ein demokratisches Europa einstehen

EUROPE'S FUTURES IDEAS FOR ACTION

EFB European Fund for the Balkans

REPORTING DEMOCRACY

civitates

Eine neue mutige Vision für Europa

Von OANA POPESCU-ZAMFIR, OLIVIA LAZARD, VALBONA ZENELI, AMANDA COAKLEY, WOJCIECH PRZYBYLSKI und ZORAN NECHEV

Nach dem grundlosen und ungerechtfertigten Einmarsch Russlands in die Ukraine im Februar 2022 braucht es eine neue, mutige Vision für die Europäische Union. Dieser Wendepunkt stellt das europäische Projekt auf eine harte Probe, denn die Gefahr, die die multiplen Krisen der vergangenen zehn Jahre für die Einheit der Union darstellen, ist unübersehbar.

Es ist daher an der Zeit, dass sich die Europäische Union mit einer entschlossenen Strategie und einer klaren Vision ihrer Zukunft stellt. So sollte sie sich aktiv an der Umstrukturierung der globalen Sicherheitsarchitektur beteiligen, sich entschieden für Demokratie und gegen Autokratie aussprechen und flexibel genug sein, um mit den angesichts der sich verschiebenden Weltordnung zweifelsohne entstehenden neuen Herausforderungen zurande zu kommen. Die derzeitigen Mechanismen der Europäischen Union wurden nach dem Zweiten Weltkrieg zur Sicherung des Friedens eingeführt; neue Mechanismen müssen der Vorbeugung von Konflikten und der Erhaltung der Demokratie in einer Welt dienen, die sich völlig verändert hat.

Von dem Moment an, da die erste russische Rakete auf ukrainischem Boden einschlug, war es um die Sicherheit, die die Schlussakte von Helsinki 1975 versprach, geschehen. Die damalige Absichtserklärung legte die Unverletzlichkeit der Grenzen Mittel- und Osteuropas fest und löste eines der unmittelbaren Sicherheitsprobleme des Kontinents. Nach der Auflösung der Sowjetunion 1991 kam es zwar zu Verschiebungen in der Region, doch ergaben sich die bedauerlicherweise daraus resultierenden Konflikte nicht aus dem Einmarsch eines souveränen Staates in einen anderen. Als daher russische Panzer die Grenze zu Belarus überquerten und auf die ukrainische Hauptstadt Kyjiw vorrückten, wurde Europa in seinen Grundfesten erschüttert.

Globale Sicherheitsarchitektur

Der russische Angriff auf die Ukraine stellte die zentrale Gründungsphilosophie der Europäischen Union – dass Krieg und Konflikte durch gegenseitige Abhängigkeiten und für beide Seiten vorteilhafte Wirtschaftsbeziehungen verhindert werden können – infrage. In den vergangenen Jahren wurden die Grenzen dieser Philosophie jedoch schmerzhaft ausgereizt. Trotz des aggressiven Verhaltens Russlands – beginnend mit dem Kaukasuskrieg im Jahr 2008, gefolgt von der Annexion der Krim und dem Krieg in der Ostukraine 2014 sowie der rücksichtslosen Bombardierung Syriens 2015 – sahen einige EU-Mitgliedstaaten keinen Grund, ihre Rüstungsexporte nach Russland zu stoppen, in der Hoffnung, diplomatische Kanäle offenzuhalten. Diese Gründungsphilosophie ist noch nicht am Ende, sie sollte jedoch einer systematischen Realitätsprüfung unterzogen werden, die neben Russland auch China thematisiert. Eine resiliente EU-Sicherheitsinfrastruktur muss den Preis der Globalisierung miteinbeziehen und auf abrupte Erschütterungen der weltweiten Lieferketten vorbereitet sein.

In Europa wird mit neuen Institutionen experimentiert, um die drängenden Probleme der Gegenwart zu lösen. Die von Emmanuel Macron am 9. Mai 2022 vorgeschlagene Europäische Politische Gemeinschaft (EPG) soll eine neue zwischenstaatliche Organisation aus 45 europäischen und vorderasiatischen Staaten sein, um in den Bereichen Politik, Sicherheit, Energie, Verkehr, Investitionen, Infrastruktur und Personenverkehr besser zusammenzuarbeiten. Das EPG-Gründungstreffen fand am 6. Oktober 2022 in der tschechischen Hauptstadt Prag in Anwesenheit von Staats- und Regierungschef:innen aus über 40 Ländern statt. Auf dem Foto sind der französische Präsident Emmanuel Macron (links), der tschechische Premierminister Petr Fiala (Mitte) und die Präsidentin der Republik Moldau, Maia Sandu, auf einer Pressekonferenz während des EPG-Gründungsgipfels in Prag zu sehen. Foto: Ludovic Marin/AFP/APA Picturedesk

Obwohl die Abhängigkeit Europas von russischer Energie seit Jahren diskutiert wird, wurde für den Ernstfall nicht vorgesorgt. Hinzu kommt, dass sich Europa in puncto Sicherheitsgarantien nicht länger auf die Vereinigten Staaten verlassen kann. Auf die Bedrohung, die Russland und andere autokratische Staaten für die Stabilität der Union darstellen, wird folglich nicht angemessen reagiert. Neben der gebotenen Pflege transatlantischer Beziehungen muss der Wunsch Brüssels nach einer harten Außenpolitik von innen kommen. Dazu gilt es jedoch das Hauptproblem, das der Entwicklung der Union im Weg steht, in Angriff zu nehmen: die Entscheidungsprozesse der Mitgliedstaaten. Wie der aktuelle Krieg in der Ukraine gezeigt hat, ist die Union bei einigen Sanktionen und Rüstungskäufen sehr wohl in der Lage, rasch zu handeln, tut sich indes mit einer gemeinsamen Verteidigungs- und Sicherheitspolitik schwer. Das muss sich ändern.

Demokratie versus Autokratie

Auch wenn Putins Entscheidung, Panzer über die Grenze in die Ukraine zu schicken, unschwer als die einer untergehenden Macht mit dem Ziel, Chaos zu stiften, zu bewerten ist, handelte es sich in Wirklichkeit um einen kalkulierten Schritt, um die Resilienz westlicher Bündnisse auf die Probe zu stellen. Am 20. März 2022 spielte der russische Außenminister Sergei Lawrow darauf an, als er die gegenwärtige Krise als einen „schicksalhaften und epochalen Moment der modernen Geschichte“ bezeichnete. Selbst unter Berücksichtigung der unangefochtenen Macht des russischen Präsidenten Wladimir Putin und seiner verzerrten Sicht auf die Geschichte be-

steht kein Zweifel, dass der Kreml einen Kipppunkt erreicht hat. Jahrelang wurde dafür der Boden bereitet – durch Schwächung der demokratischen Resilienz des Westens, die Manipulation freier und fairer Wahlen, die Finanzierung rechtsextremer schamloser politischer Kräfte und die Unterstützung aufstrebender autokratischer Staaten, um gegen Menschenrechte und unabhängige Medien vorzugehen. Zudem war Russland bestrebt, die globale Vorrangstellung Chinas zu nutzen, um einen Keil in die europäische als auch die transatlantische Geschlossenheit zu treiben. Während dieser Zeit übten sich die westlichen Partner in Zurückhaltung gegenüber dem Autoritarismus, anstatt ihm konsequent und geschlossen die Stirn zu bieten. Jede neue mutige Version der Europäischen Union darf nicht auf Beschwichtigungspolitik setzen, sondern muss den schwierigen Balanceakt zwischen Handlung und Konsequenz schaffen.

Flexibilität
Der Krieg in der Ukraine hat uns gezeigt, dass jetzt nicht die Zeit für Selbstgefälligkeiten ist. Es ist höchste Zeit für neue Denkansätze, für den Ausbau von Partnerschaften und das Fortsetzen der Abschreckungspolitik. Ebenso gilt es, im Denken und im strategischen Handeln flexibel zu sein.

Jede neue mutige Vision für die Europäische Union bedarf eines Verständnisses für eine Welt und eine Fähigkeit zur Anpassung an eine Welt, in der alles möglich ist und alles zur Waffe werden kann, von den Lieferketten bis zur Energie, von Informationen bis zur Ressourcenbeschaffung. Nichts liegt außerhalb des Bereichs des Möglichen, seien es weitere russische Bedrohungen an der Ostgrenze der Union, eine aggressivere Wirtschaftspolitik Chinas oder die ausländische Finanzierung populistischer Kräfte in demokratischen Staaten. In dieser neuen Welt, in der wir leben, wird die Europäische Union neue Handlungswege beschreiten müssen, die zunächst unbequem und kostspielig sein mögen, aber letztlich die hart erkämpften Werte, für die Europa steht, schützen werden.

Dieser Essay wurde erstmals im Juni 2022 veröffentlicht.

Europe's Futures ist eine Kooperation der ERSTE Stiftung mit dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) zur Entwicklung neuer Perspektiven für ein wiedererstarktes, vereintes und demokratisches Europa. Liberal-demokratische Stimmen aus Mittel-, Ost- und Südosteuropa führen eine hochrangige akademische, gesellschaftliche und politische Debatte über die Zukunft der Europäischen Union.
Denn Europa erlebt eine der dramatischsten und herausforderndsten Zeiten seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs. Das europäische Projekt steht auf dem Spiel und die liberale Demokratie wird sowohl von innen als auch von außen herausgefordert. Staatliche und nicht staatliche Akteur:innen aller Richtungen sehen den dringenden Bedarf, brennende Probleme anzusprechen und das mit dem politischen Friedensprojekt mühsam Erreichte zu konsolidieren.
Seit 2018 treffen sich jedes Jahr sechs bis acht führende europäische Expert:innen am IWM in Wien. Das Stipendienprogramm Europe's Futures stellt eine einzigartige Plattform für Ideen zur Verfügung. Hier werden grundlegende Maßnahmen erörtert, mit deren Hilfe es gelingen kann, die gegenwärtige Situation und die Zukunft Europas zu stärken und weiterzuentwickeln. Basierend auf eingehender Forschung und konkreten Maßnahmenvorschlägen lebt das Programm vom Austausch mit staatlichen und zivilgesellschaftlichen Akteur:innen, der Öffentlichkeit und den Medien. Europe's Futures wird von Ivan Vejvoda geleitet.

EUROPE'S FUTURES
IDEAS FOR ACTION

Europe's Futures-Stipendiat:innen 2021/2022

Amanda Coakley ist eine irische, für internationale Medien tätige Reporterin und Produzentin. Im Rahmen ihres Stipendiums untersuchte sie einen wenig erforschten Aspekt illiberaler Politik in Mitteleuropa: die Aushöhlung der reproduktiven Rechte von Frauen durch den Aufstieg des Ultrakonservatismus. Sie ist leitende Redakteurin bei Coda Story und schreibt unter anderem für The Irish Times, The Guardian, Foreign Policy, Politico Europe, Financial Times, Al Jazeera, Euronews, RTÉ und CNN International. Im Oktober 2020 berichtete sie über den Krieg in Berg-Karabach und 2022 über die durch den russischen Angriff auf die Ukraine ausgelöste Flüchtlingskrise. Vor ihrer journalistischen Laufbahn war sie in leitender Position im Verlag Penguin Random House tätig. Im Jahr 2021 zählte sie zu den Gewinner:innen der 30 To Watch: Young Journalist Awards in der Kategorie Internationale Angelegenheiten.

Olivia Lazard ist eine französische Wissenschaftlerin, die sich mit der Klima-Geopolitik, den Umwälzungen infolge der Klimakrise und den Risiken von Konflikten und der Fragilität durch den Klimawandel und den ökologischen Kollaps beschäftigt. Sie arbeitete für verschiedene Nichtregierungsorganisationen, die Vereinten Nationen, die Europäische Union sowie Geberstaaten im Nahen Osten, Lateinamerika, Afrika und Asien, um der Frage nachzugehen, wie die Globalisierung und internationale Volkswirtschaften Gewaltmuster und Vulnerabilität prägen. Dank ihrer Forschungen wurde die ökologische Friedensbildung in das Mediationsinstrumentarium des Europäischen Auswärtigen Dienstes aufgenommen. Ausgehend von ihrer Überzeugung, dass die Europäische Union mit ihrem Green Deal an einem kritischen Punkt steht, erstellte Lazard als Europe's Futures Fellow eine Fallstudie über die mögliche Schaffung einer eigenständigen ökologischen Diplomatie in der EU-Außenpolitik, die u. a. die Einführung eines globalen Systems zur kollektiven Verwaltung kritischer Rohstoffe unterstützen soll. Ihr TED-Talk „The Blind Spots of Green Energy Transition" (Die blinden Flecken der Energiewende) aus dem Jahr 2022 wurde unter die Top-10 zum Thema „Grüne Energie" gewählt.

Hier gehts zum TED-Talk

Zoran Nechev ist ein führender Experte für die Beziehungen zwischen der Europäischen Union und dem Westbalkan. Er leitet das Zentrum für EU-Integration des Instituts für Demokratie „Societas Civilis", einer nordmazedonischen Denkfabrik, die sich der Forschung und dem Aufbau von Kompetenzen die EU betreffend widmet. Er ist Associate Fellow der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik und war zuvor am Zentrum für Internationale und Vergleichende Studien an der ETH Zürich und am EU-Institut für Sicherheitsstudien tätig. Im Zuge seines Stipendiums untersuchte Nechev die Rolle Deutschlands bei den Bemühungen der

EU zu einer größeren „strategischen Autonomie“ und wie sich dieser Prozess auf die Beitrittsperspektiven der westlichen Balkanländer auswirken könnte.

Janka Oertel ist eine der führenden deutschen Expert:innen für chinesische Außenpolitik, den Wandel hin zu grünen Technologien und Sicherheit in Ostasien. Sie ist Direktorin des Asien-Programms des European Council on Foreign Relations und war zuvor in leitenden Funktionen beim German Marshall Fund und im Berliner Büro der Körber-Stiftung tätig. Örtel war Gaststipendiatin an der Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP) und arbeitete als Carlo-Schmid-Fellow im Hauptquartier der Vereinten Nationen. Sie hat zahlreiche Arbeiten zu den EU-China-Beziehungen, den Beziehungen zwischen den USA und China, zur Sicherheit im asiatisch-pazifischen Raum, der chinesischen Außenpolitik, 5G und neuen Technologien sowie Klimakooperationen veröffentlicht. Für Europe’s Futures untersuchte Oertel die Haltung der chinesischen Führung gegenüber den wirtschaftlichen Dimensionen der grünen Wende und formulierte Handlungsempfehlungen, wie sich die Auswirkungen der neuen Rolle Chinas als Konkurrent der Europäischen Union bei der Umstellung auf grüne Technologien möglichst gut steuern und begrenzen lassen.

Soli Özel ist Professor für internationale Beziehungen und Politikwissenschaft an der Kadir-Has-Universität in Istanbul und eine wichtige unabhängige Stimme, die die politischen Entwicklungen in der Türkei kommentiert. Özels Artikel und Kommentare erscheinen in zahlreichen führenden Zeitungen in der Türkei und anderen Ländern der Welt. Er ist Kolumnist für die Zeitung Haberturk und berichtet regelmäßig für den Post-Global-Newsletter der Washington Post. Özel gehört dem Vorstand von International Alert an und ist Mitglied des European Council on Foreign Relations. Zu seinen jüngsten Veröffentlichungen zählen *A Moment of Elation: The Gezi Protests/Resistance and the Fading of the AKP Project* und *The Making of a Protest Movement in Turkey: #Occupygezi.* Als Europe’s Futures Fellow untersuchte er die wahrscheinlichsten Szenarien für die politische Zukunft der Türkei, ihre Beziehung zur Europäischen Union und wie sich diese auswirken könnten.

Oana Popescu-Zamfir ist Direktorin des Global Focus Center und eine bekannte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens in Rumänien. Die ehemalige Staatssekretärin für EU-Angelegenheiten in der rumänischen Regierung fungierte auch als außenpolitische Beraterin des Präsidenten des rumänischen Senats. Popescu-Zamfir leitet ein Projekt zur Bewertung der demokratischen Resilienz mitteleuropäischer Länder. Sie war Fulbright-Stipendiatin an der Yale-Universität und als Lehrassistentin des ehemaligen UN-Generalsekretär-Beraters Charles Hill sowie des bekannten Historikers Paul Kennedy tätig. Als Europe’s Futures Fellow beschäftigte sie sich mit der Wechselbeziehung von Demokratie und Sicherheit im Zeitalter der Postwahrheit (Desinformation) und deren Auswirkungen auf die demokratische Resilienz europäischer Gesellschaften.

Wojciech Przybylski, ein renommierter polnischer Intellektueller, nutzte sein Europe’s-Futures-Stipendium, um eine strategische Foresight-Studie mit vier verschiedenen Szenarien zu verfassen, die die Gefahren für die demokratische Sicherheit Europas bis 2030 und mögliche Strategien der Bewerkstelligung aufzeigen. Er ist Chefredakteur der Plattform Visegrad Insight und Vorsitzender der Res-Publica-Stiftung in Warschau. Zuvor war er Chefredakteur des Magazins Eurozine, eines Netzwerks europäischer Kulturzeitschriften. Er ist Gründer und Leiter des Projekts „New Europe 100“, das in Zusammenarbeit mit Financial Times und Google erfolgreiche Innovator:innen aus Mittel- und Osteuropa zusammenführt. Seine Beiträge wurden u. a. in Foreign Policy, Politico Europe, Journal of Democracy, EUobserver, Voxeurop, Hospodárske noviny und Gazeta Wyborcza veröffentlicht. Sein Buch *Understanding Central Europe* (mit Marcin Moskalewicz) ist 2017 bei Routledge erschienen.

Valbona Zeneli untersuchte im Rahmen ihres Stipendiums die möglichen Auswirkungen der anhaltenden Ausweitung des chinesischen Engagements in Mittel- und Südosteuropa auf den EU-Integrationsprozess der Kandidatenländer des Westbalkans und wie darauf seitens der Europäischen Union zu reagieren ist. Die deutsch-albanische Wissenschaftlerin ist seit 2011 Professorin für Nationale Sicherheit und Vorsitzende für Strategische Initiativen am George C. Marshall European Center for Security Studies. Zuvor war sie Direktorin des Programms Schwarzmeerregion und Eurasien, Professorin für internationale Wirtschaftswissenschaften an der Europäischen Universität von Tirana und Dozentin an der University of New York Tirana. Zeneli war Protokollchefin und später Wirtschaftsberaterin des albanischen Premierministers. Im Jahr 2022 gehörte sie zu den Preisträger:innen des Inspiration Award, der Frauen auszeichnet, die in ihren jeweiligen Bereichen einen bedeutenden Einfluss ausüben und als Vorbilder für die nächste Generation von Frauen dienen.

Ivan Vejvoda ist der Leiter von Europe’s Futures am Institut für die Wissenschaften vom Menschen (IWM) in Wien. Bevor er 2017 als Permanent Fellow zum IWM kam, war er Senior Vice President for Programs des German Marshall Fund (GMF) of the United States. Von 2003 bis 2010 fungierte er als Geschäftsführer des Balkan Trust for Democracy des GMF. Vejvoda kam 2003 zum GMF, nachdem er sich in der serbischen Regierung als leitender Berater der Premierminister Zoran Đjinđjić und Zoran Živković in Fragen der Außenpolitik und europäischen Integration verdient gemacht hatte. Davor war er Geschäftsführer des in Belgrad ansässigen Fund for an Open Society. In den 1990er-Jahren spielte Ivan Vejvoda eine tragende Rolle in der demokratischen Oppositionsbewegung Jugoslawiens und verfasste zahlreiche Publikationen zu Themen wie demokratischer Übergang, Totalitarismus und Wiederaufbau nach dem Krieg auf dem Balkan.

Alle Fotos: IWM

Was ist zu tun? Der Krieg, der Westbalkan und die EU

Sechs Lösungsansätze für die sechs Westbalkanstaaten

Zu den Westbalkanländern mit Kandidatenstatus zählen Albanien, Bosnien und Herzegowina, Montenegro, Nordmazedonien und Serbien. Der Kosovo hat lediglich eine EU-Beitrittsperspektive. Der Ukraine und der Republik Moldau wurde am 24. Juni 2022 vom Europäischen Rat der Status als EU-Beitrittskandidaten zuerkannt; Georgien bleibt weiterhin ein potenzieller Beitrittskandidat. Eine Langfassung dieses Textes wurde im Juni 2022 veröffentlicht. Co-Autor:innen: Nikola Dimitrov, Srdjan Cvijić, Isabelle Ioannides, Zoran Nechev, Ioannis Armakolas, Oana Popescu-Zamfir, Valbona Zeneli, Stefan Lehne und Rosa Balfour. Bearbeitet von: Zoran Nechev und Tim Judah

Aufgrund seiner geografischen Lage sind die Stabilität, die Sicherheit und die demokratische Widerstandsfähigkeit des westlichen Balkans untrennbar mit der Stabilität, Sicherheit und demokratischen Widerstandsfähigkeit der EU selbst verbunden. Angesichts des aktuellen Eroberungskriegs in der Ukraine und des damit einhergehenden Großangriffs auf die europäische Sicherheitsordnung liegt es im strategischen Interesse der EU, alle gleichgesinnten Länder an sich und die europäische Version eines regelgestützten Systems zu binden.

Die EU kann dies nur durch Wiederankurbelung des ins Stocken geratenen Beitrittsprozesses gleich gesinnter Westbalkanländer erreichen. Wenn die EU nicht in der Lage ist, die Länder, die sie von allen Seiten umschließt, für sich zu gewinnen, wird sie weder strategische Autonomie erreichen noch eine globale Rolle spielen können. Der Westbalkan ist das Stück, das in Europas Puzzle zur Schaffung eines integrierten und kohärenten geopolitischen Raums noch fehlt.

Kurz gesagt: Jede Vision und Planung für die strategische Autonomie der EU und die europäische Souveränität wird ernsthaft untergraben, wenn die für die europäische Sicherheit entscheidende Westbalkanregion für geopolitische Zwecke weiterhin zur Disposition steht. Für die EU ist es unerlässlich, geopolitische Konkurrenten oder Gegner aus der Region fernzuhalten, die, um Präsident Emmanuel Macron zu zitieren, „im Herzen Europas“ liegt.

Der Ukraine, der Republik Moldau und Georgien eine Beitrittsperspektive zu geben, würde im laufenden Erweiterungsprozess folgenreiche Wellen schlagen. Bei diesen Ländern jedoch einfach auf eine Methode zurückzugreifen, die nicht zu funktionieren scheint, würde nur zu Stagnation und Frustration auf beiden Seiten führen. Um positive Ergebnisse zu erzielen, muss der Prozess flexibler, dynamischer und lohnender werden.

Vollständiger Artikel:
What is to be done?
The war, the Western Balkans and the EU

Die Anpassung der bestehenden Methodik an die neuen Herausforderungen sollte auf den folgenden Grundsätzen beruhen:

1 Konsequente Fokussierung auf wesentliche Elemente – Rechtsstaatlichkeit, demokratische Standards und Wirtschaftsreformen – um Fortschritte im Bereich Regierungsführung zu fördern und Rückschritte zu verhindern. Aufnahme in die EU-Überwachungsmechanismen wie den Rechtsstaatlichkeitsbericht, das EU-Justizbarometer, das Europäische Semester u. a., um dem Eindruck entgegenzuwirken, dass die Erweiterung die demokratischen Standards in der EU verwässern könnte.

2 Die schrittweise Einführung der Kandidatenländer in verschiedene Bereiche der EU-Integration würde institutionelle Kapazitäten aufbauen und die Zusammenarbeit und das Vertrauen zwischen den Kandidaten und den Mitgliedstaaten fördern. Die Kommission sollte in Abstimmung mit den Mitgliedstaaten und den Beitrittsländern auf mutige Vorschläge für die schrittweise Einführung von EU-Politiken hinarbeiten, die für alle von Interesse sind. Ein Beispiel hierfür könnte die Teilnahme am EU-Binnenmarkt als vorrangiges Zwischenziel für alle interessierten Beitrittsländer sein.

3 Verstärkte Sozialisierung (auch finanziell) in europäischen Institutionen: Die Erfüllung konkreter Kriterien und Standards in bestimmten Bereichen sollte mit gezielter finanzieller Unterstützung aus den heute den EU-Mitgliedstaaten vorbehaltenen Fördermitteln belohnt werden. Zusätzlich sollte den Beitrittskandidaten auch die Teilnahme und Mitwirkung an den Sitzungen des Rates und seiner Ausschüsse in bestimmten Politikbereichen als Beobachter ohne Stimmrecht ermöglicht werden.

4 Früherer Zugang zu Strukturfonds, um die Kluft im Bereich der Finanzhilfen zwischen den Kandidaten und den Mitgliedstaaten zu verringern und die sozioökonomische Konvergenz zu fördern. Der Westbalkan ist eine der sozioökonomisch schwächsten Regionen Europas. Eine frühere und schrittweise Aufstockung der Finanzhilfen würde die sozioökonomische Entwicklung beschleunigen.

5 Gleichstellung der außen- und sicherheitspolitischen Konditionalität mit der derzeitigen Fokussierung auf wesentliche Elemente. In dem neuen geopolitischen Umfeld sollten wesentliche Elemente und Außenbeziehungen die beiden Säulen sein, die über Fortschritte bzw. Rückschritte im Beitrittsprozess oder eine mögliche engere Assoziierung entscheiden.

6 Vereinfachung des Entscheidungsprozesses zur Erweiterung, um die Zahl der Vetos zu verringern. Die Notwendigkeit, den Entscheidungsprozess gegen den Missbrauch von Vetorechten zu schützen und gleichzeitig zu vereinfachen, ist unabdingbar.

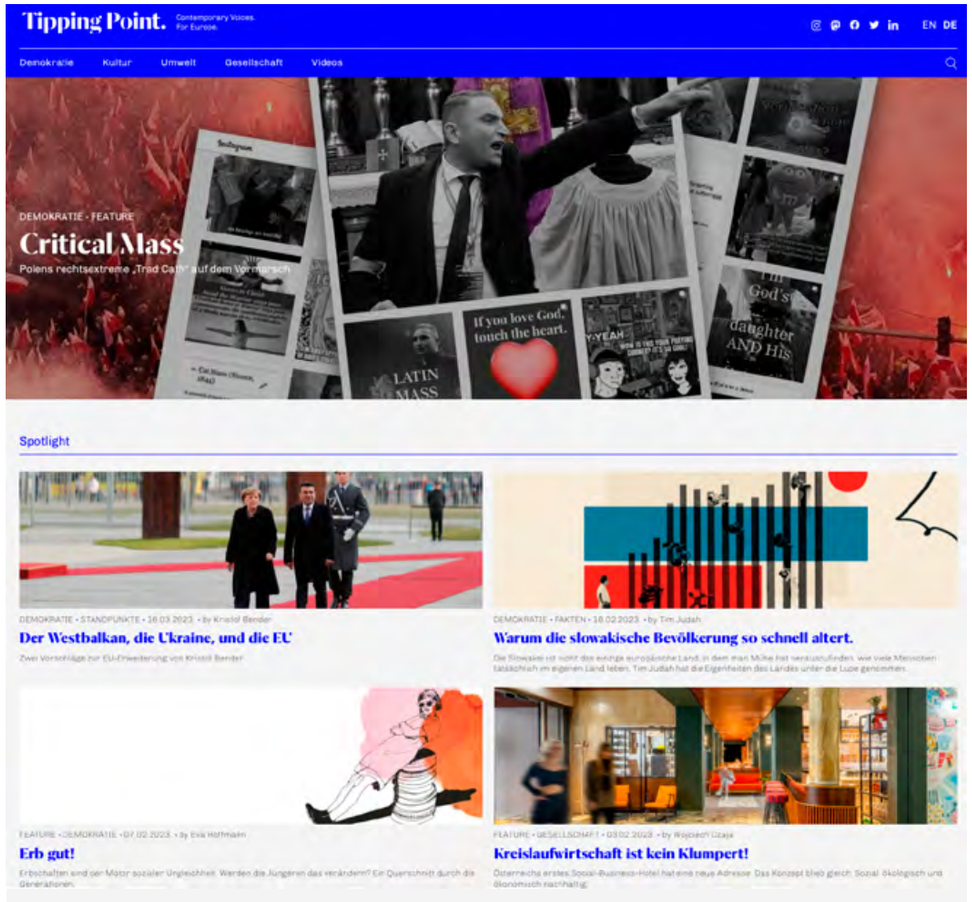
Six Fixes for the Western Balkan Six - YouTube

Tipping Point. Contemporary Voices. For Europe.

By all means, keep moving!

Tipping Point. Das Magazin der ERSTE Stiftung ist ein Ort für Debatten über Europa auf der Höhe der Zeit.

MARIBEL KÖNIGER



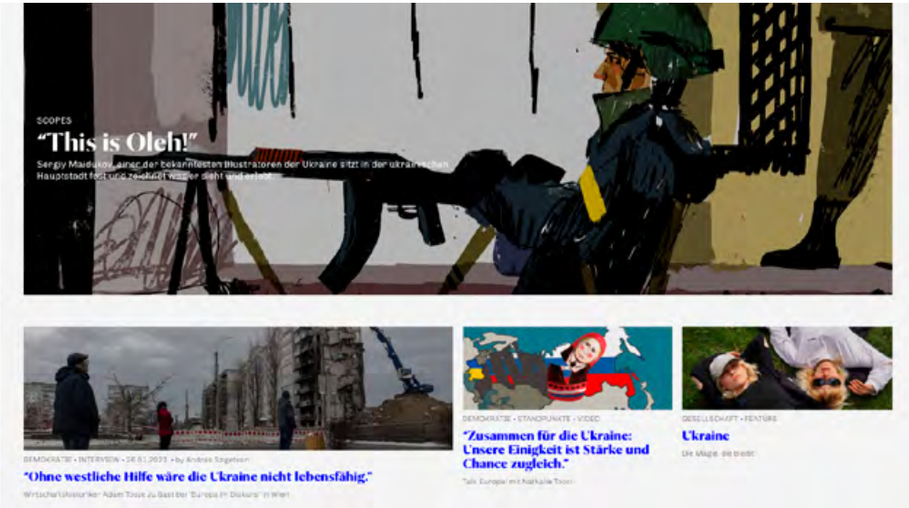
tippingpoint.net

2022 erhielt das Onlinemagazin der ERSTE Stiftung ein aufgefrischtes Layout, eine neue Webadresse und einen neuen Namen: Tipping Point. Bereits fünf Jahre lang veröffentlichten wir da schon auf der Website der ERSTE Stiftung journalistische Beiträge, die sich mit den Gesellschaften in Mittel- und Osteuropa, dem sozialen Zusammenhalt, dem Zustand der Demokratie und den Aktivitäten im Bereich der zeitgenössischen Kultur beschäftigten. Das noch namenlose Magazin ist in dieser Zeit gewachsen und gereift, es hat ein eigenständiges Profil gewonnen – und mehr Sichtbarkeit verdient! Daher haben wir auf **www.tippingpoint.net** ausreichend Platz geschaffen.

Wie bisher stammen viele der Autor:innen von Tipping Point aus Mittel- und Osteuropa. Es geht uns um Vermittlung von Themen aus anderen Diskursen, aber auch um Übersetzung im buchstäblichen Sinn. Wir machen viele Artikel, die in renommierten Medien nur in einer osteuropäischen Sprache, nur auf Englisch oder nur auf Deutsch verfügbar sind, einer deutsch- und englischsprachigen Leserschaft zugänglich. Deshalb gilt unser Dank besonders den Redaktionen und Autor:innen, die uns ihr Vertrauen schenken und uns ihre außergewöhnlichen Storys entweder exklusiv oder für eine zweite Veröffentlichung in Übersetzung zur Verfügung stellen. Manche von ihnen haben wir dank unserer Projekte zur Förderung von unabhängigem Journalismus kennengelernt. Ihrer Expertise noch mehr Öffentlichkeit zu verschaffen ist uns ebenfalls ein Anliegen.

TIPPING POINT
Bis Dezember 2022 sind im Magazin der ERSTE Stiftung 271 journalistische Beiträge sowohl in englischer wie auch deutscher Sprache erschienen, darunter 40 exklusive Videos. 160 Autor:innen, viele von ihnen aus Osteuropa, stellen uns ihre besten Texte zur Verfügung oder schreiben exklusiv für Tipping Point. Wir kooperieren u. a. mit artportal, Balkan Insight, Datum, dekoder, Dennik N, Eastblog, Der Standard, Die Presse, Eurozine, Falter, IWM Post, Neue Zürcher Zeitung, period., Republik und Political Critique.

Warum dieser Name?
Der Begriff Tipping Point, zu Deutsch in etwa Umschlagpunkt oder Moment des Kippens, stammt ursprünglich aus der Physik. Er benennt jenen Punkt, an dem eine bis dahin geordnet und geradlinig verlaufende Entwicklung infolge von Rückkopplungen plötzlich abbricht, die Richtung wechselt oder stark beschleunigt. Soziologie, Ökonomie, Ökologie und Epidemiologie gehören zu den vielen Wissenschaften, die den Begriff übernommen haben, weil er auch Phänomene aus ihren Forschungsbereichen gut beschreibt. Die Corona-Pandemie hat uns alle mit Berechnungen vertraut gemacht, die zu ermitteln versuchen, ab welchem Moment die Ausbreitung eines ansteckenden Virus in einer Gesellschaft mit gewöhnlichen Maßnahmen der Vorsicht und Prävention nicht mehr beherrschbar ist.

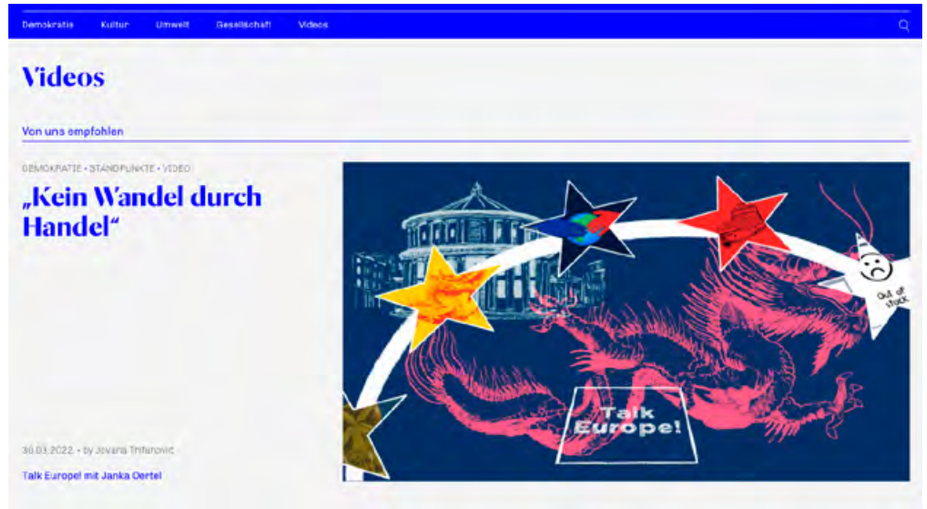


Auch Ideen und Verhaltensweisen breiten sich in einer Gesellschaft aus wie eine ansteckende Krankheit, lautet eine These von Malcolm Gladwell. Mit seinem Buch *Tipping Point – Wie kleine Dinge Großes bewirken können* hat der kanadische Autor den Begriff im Jahr 2000 einem größeren Publikum bekannt gemacht. Gladwell interessierte nicht nur, wie man eine Entwicklung erkennt oder womöglich sogar steuert, die sich auf einen Moment des Umkippens zubewegt, sondern auch, wie man unerwünschtes Kippen auf die falsche Seite verhindern und aktiv zu positivem Gruppenverhalten beitragen kann.

Ab welchem Moment wird Migration zur Krise?
Auf heute übertragen könnte man zum Beispiel fragen: Warum wird eine abstruse Falschmeldung plötzlich von einer Mehrheit geglaubt? Wie wird ein Shitstorm in den sozialen Medien ausgelöst? Ab welchem Moment wird Migration zur Krise? Wann lassen sich Menschen Korruption und Willkür nicht mehr gefallen und fordern auf der Straße demokratische Reformen? Welche Entwicklung führte dazu, dass aus dem Schulstreik einer 15-Jährigen in Stockholm ein globaler Flächenbrand des Protests wurde? Zu solchen Fragen möchten wir in unserem Magazin gern mehr hören und lesen.
In guten Geschichten steht immer irgendetwas auf der Kippe, ob sie nun von Verbrechen, Korruption, Ökologie, Demokratie, Kunst, ob sie von Revolutionen, Tragödien oder Siegen handeln. Wer schreibt, sucht nach diesen Momenten. Schriftstellerinnen und Journalisten, sie wollen wissen, wann und warum eine Gesellschaft oder eine Familie aus der Balance gerät.

Die „weiße Flucht"
Jener Mann, der den Begriff Tipping Point zuerst aus der Physik in die Soziologie übernahm, war der US-Amerikaner Morton Grodzins. Die Studie, die er Ende der 1950er-Jahre durchführte, könnte kaum aktueller sein. Grodzins untersuchte die Integration in amerikanischen Wohngebieten. Er fand heraus, dass die meisten weißen Familien in einer Gegend wohnen blieben, solange die Anzahl schwarzer Familien in der Nachbarschaft vergleichsweise sehr gering war. In jenem Moment, in dem „die eine schwarze Familie zu viel" ankam, zogen die verbliebenen weißen Familien massenhaft fort. Diesen Moment, der den Prozess der sogenannten „weißen Flucht" auslöste, bezeichnete Grodzins als Kipppunkt, als Tipping Point.

Man kann den Tod von George Floyd im Mai 2020 und die anschließenden US-amerikanischen und weltweiten Proteste gegen Rassismus und strukturelle Diskriminierung als Tipping Point der bereits 2013 gegründeten Black-Lives-Matter-Bewegung bezeichnen. Diese prangert disproportional häufige, oft tödliche Polizeigewalt gegen People of Color an, die zum Alltag in der rassistischen Gesellschaft geworden ist. Das Sterben von George Floyd war daher zwar ein empörender, aber kein außergewöhnlicher Vorfall. Der eigentliche Skandal ist vielmehr die Alltäglichkeit und die Nichtbe-



achtung solcher Taten. Der Unterschied zu vielen vergleichbaren Fällen war nur, dass die Tat gefilmt und veröffentlicht wurde und die Reaktion der Regierung besonders empathielos war. So wurde dies „der eine Mord zu viel".

Kipppunkte sind also nicht unbedingt von Natur aus spektakuläre Vorkommnisse, sondern oftmals der sprichwörtliche letzte Tropfen, der das Fass zum Überlaufen bringt. Damit wird aber deutlich, dass Chronist:innen des Zeitgeschehens den Blick nicht nur auf den plötzlichen Verlust der Balance oder auf den Anbruch einer „neuen Normalität" richten dürfen – im Jargon von Magazinmacher:innen: auf die sensationelle Story. Genauso wichtig ist es, die Aufmerksamkeit auf die vielen Tropfen zu richten, die vielen Schicksale, die täglich unbeachtet bleiben, und von denen wir nie wissen können, welcher Tropfen von ihnen vielleicht einmal der letzte, der eine zu viel sein wird.

„If you can't fly, run. If you can't run, walk.
If you can't walk, crawl,
but by all means, keep moving."
MARTIN LUTHER KING JR.

Wenn du nicht fliegen kannst, lauf!
Tropfen sind – zumindest in der deutschen Sprache – ziemliche Alleskönner. Sie können nicht nur vollen Fässern gefährlich werden, sondern sogar Steinen. Das Sprichwort vom steten Tropfen, der den Stein höhlt, preist Tugenden wie Beharrlichkeit, Ausdauer und die Macht der kleinen Schritte. Die beiden Weisheiten beschreiben durchaus etwas Ähnliches: auf den Menschen und die Themenfelder des Magazins Tipping Point übertragen, die Geduld, die Zielstrebigkeit und den Enthusiasmus, die nötig sind, wenn man in der Welt langfristig und nachhaltig etwas zum Besseren bewirken will. Es braucht nicht selten einen langen Atem und viele Tropfen, bis ein Fass voll und ein Stein hohl sind, bis Neues, Besseres entstehen kann.

Martin Luther King Jr. hat das in zahlreichen Reden um vieles schöner formuliert, etwa in seiner berühmten Ansprache vom 26. Oktober 1967 an die Schüler:innen der Barratt Junior High School in Philadelphia, denen er für ein gelungenes Leben riet: „Wenn du nicht fliegen kannst, lauf. Wenn du nicht laufen kannst, geh. Wenn du nicht gehen kannst, krieche, aber bleib auf alle Fälle in Bewegung." Wir haben uns das über den Redaktionstisch gehängt. Tipping Point berichtet auch von jenen, die dranbleiben und nicht aufgeben. Denn sie tun das Richtige. By all means, keep moving!

Wir glauben, dass Kultur ein zentraler Bestandteil unserer Identität ist.

Jede Gesellschaft braucht Kultur: als Labor, in dem die Vergangenheit reflektiert, die Gegenwart kritisiert und die Zukunft imaginiert wird. Kultur stärkt komplexe Identitäten in den Gesellschaften Osteuropas. Wir möchten daher, dass wichtige künstlerische Praktiken der jüngeren osteuropäischen Geschichte erforscht werden.

Das kulturelle Erbe der Dissidentengeschichte muss gesichert und einem internationalen Publikum zugänglich gemacht werden. Künstler:innen brauchen (Frei-)Räume für ihre Produktion, Theoretiker:innen internationale Anerkennung für ihre Arbeit; und beides, Werk und Interpretation, sollte zugänglich sein.

Freiräume für zeitgenössische Kultur schaffen

Igor Zabel Award for Culture and Theory 2022 ging an Bojana Pejić

Die Kunsthistorikerin und Kuratorin Bojana Pejić hat unsere Sichtweise auf die osteuropäische Kunst der Nachkriegszeit verändert. Dafür wurde ihr 2022 der Igor Zabel Award zuerkannt. Die Igor-Zabel-Stipendien gingen an Oksana Briukhovetska, Alina Șerban und Antonina Stebur.

Der Igor Zabel Award for Culture and Theory 2022 wurde am 18. November 2022 in Ljubljana der Kunsthistorikerin und Kuratorin Bojana Pejić verliehen. Pejić, die 1948 in Belgrad geboren wurde und seit Langem in Berlin lebt, erhielt die mit 40.000 Euro dotierte Auszeichnung für ihre lebenslange Erforschung konstituierender Elemente der osteuropäischen Kunst und Kultur. Die internationale Jury hob zur Begründung ihrer Entscheidung hervor, dass die Texte von Pejić und insbesondere ihre vielschichtigen internationalen Ausstellungen wie *After the Wall: Art and Culture in Post-Communist Europe* (1999 – 2001) und die von der ERSTE Stiftung initiierte und finanzierte Ausstellung *Gender Check: Femininity and Masculinity in the Art of Eastern Europe* (2009 – 2010) weltweites Echo ausgelöst hätten „und unser Verständnis von Kunst im Staatssozialismus nachhaltig geprägt haben. Sie vermitteln zudem eine kritische Analyse der postsozialistischen Kultur nach 1989."

Die Jury erläuterte weiters: „In länderübergreifenden Teams oder im Alleingang untersucht Bojana Pejić die Gemeinsamkeiten osteuropäischer Länder und wie Geschichte, Nationalismus und Geschlechterpolitik durch ihre Kunst sichtbar gemacht werden. Pejićs Verständnis von Osteuropa reicht über die ideologischen Bilder eines unterdrückten und unterentwickelten Ostens hinaus. Sie erforscht dessen vielfältige Kulturgeschichten, die sie nicht als Abklatsch westlicher Vorbilder versteht, sondern als heterogen und spezifisch, mit einer ganz eigenen Bedeutung. Überdies lassen ihre Texte und Ausstellungen nicht nur für Osteuropa wertvolle Rückschlüsse zu: Es sind Lektionen über Kunst, Gesellschaft und Machtstrukturen, die für ein Publikum in aller Welt von Belang sind. Bojana Pejić ist Kunsthistorikerin und zugleich Aktivistin, der die akademische Welt nie genug ist. Sie zwingt uns zu einer neuen Lesart unserer Vergangenheit, um unsere gemeinsame Zukunft zu verändern."

Bojana Pejić wurde 1948 in Belgrad geboren und schloss 1975 ihr Studium der Kunstgeschichte an der Philosophischen Fakultät der Universität Belgrad ab. Bereits 1971 begann sie über zeitgenössische Kunst zu schreiben. Von 1977 bis 1991 war sie als Kuratorin am Studentischen Kulturzentrum der Universität Belgrad tätig. In den 1980er-Jahren schrieb sie für Artforum International und andere internationale Publikationen. Seit 1991 lebt Bojana Pejić in Berlin. Zu ihren wichtigsten Ausstellungsprojekten gehören: *After the Wall: Art and Culture in Post-Communist Europe* (1999 – 2001), *Aspects/Positions: 50 Years of Art in Central Europe 1949 – 1999* (Ko-Kuratorin, 2000), *Gender Check: Femininity and Masculinity in the Art of Eastern Europe* (2009 – 2010) und *HERO MOTHER: Contemporary Art by Post-Communist Women Rethinking Heroism* (Ko-Kuratorin, 2016). Zuletzt, von 2018 bis 2022, war sie im Rahmen des Seminars „Periodization in the History of Art and its Conundrums: How to Tackle them in East-Central Europe" des Getty-Programms Senior Non-Resident Fellow am New Europe College in Bukarest.

Links: Bojana Pejić bei der Preisverleihung in Ljubljana, Foto: Nada Žgank

Die Stipendiatinnen und die Preisträgerin 2022: Alina Șerban, Oksana Briukhovetska, Bojana Pejić, Antonina Stebur, Foto: Nada Žgank

„Bojana Pejić ist nicht nur für die internationale Anerkennung vieler künstlerischer Stimmen verantwortlich, sondern auch für die Schaffung von kritischem, selbstreflektierendem Wissen über unsere gemeinsame Geschichte. Ihre Neugier, ihre Ansichten, ihre Stärke und ihre laufende Selbsteinschätzung haben sie zu einer der angesehensten Persönlichkeiten auf ihrem Gebiet gemacht. Praktisch alle Versuche einer Historisierung der Kunst Osteuropas nehmen Bezug auf ihre Arbeit und so gut wie jede Diskussion über Geschlechterkonstruktionen findet im Kontext dessen statt, was von Bojana Pejić begründet und geprägt wurde. Ihre konsequent feministische Lesart der Kunst Osteuropas ging weit über ein einfaches Narrativ der vom Staatssozialismus und der Geschichte der Region nach 1989 geprägten Eigenheiten hinaus. Überdies lassen ihre Texte und Ausstellungen nicht nur für Osteuropa wertvolle Rückschlüsse zu: Es sind Lektionen über Kunst, Gesellschaft und Machtstrukturen, die für ein Publikum in aller Welt von Belang sind. Ihre Projekte sind Versuchsfelder – voller Querverweise –, die eher aufzeigen, als dass sie Mutmaßungen anstellen und in denen Geschichte immer etwas Lebendiges bleibt. Mit ihrer Arbeit lädt uns Bojana Pejić zu einem nie enden wollenden kritischen Prozess ein.“

Auszüge aus der ausführlichen Begründung der Jury

Der Preisverleihung in der Galeria Cukrarna in Ljubljana ging am Vortag, dem 17. November, eine internationale Konferenz im Cankarjev dom zur Zukunft des Lebens auf unserem Planeten voraus. Unter dem Titel „So Close: Ecologies of Life and Death“ näherten sich die Teilnehmer:innen dem Thema aus der Perspektive des Lebensendes. Maja und Reuben Fowkes, Thom van Dooren, Šejla Kamerić, Marietta Radomska, Boštjan Videmšek und Mick Wilson sprachen zu den Themen Verlust, Verfall, Trauer und Tod. In der Diskussion wurde versucht, den binären Gegensatz zwischen dystopischem Zukunftspessimismus und utopischem Optimismus, demzufolge die Menschheit grundsätzlich in der Lage sei, ihr Schicksal selbst zu bestimmen, aufzuheben.

Neben dem Hauptpreis wurden drei Stipendien vergeben, die mit jeweils 12.000 Euro dotiert sind.

Die Stipendiatinnen 2022 waren:

Oksana Briukhovetska
(Kyjiw/Michigan), Künstlerin, Kuratorin und Kunstschriftstellerin
Oksana Briukhovetska erhielt ein Stipendium für ihren herausragenden Beitrag zum künstlerischen und aktivistischen Leben in der Ukraine und darüber hinaus; ihre Arbeit stößt unter schwierigsten Bedingungen Demokratisierungsprozesse an und schärft das feministische Bewusstsein.

Alina Șerban
(Bukarest), Kunsthistorikerin, Kunstschriftstellerin, Kuratorin und Herausgeberin
Ein Stipendium ging an Alina Șerban für ihre außergewöhnliche Fähigkeit, durch die Schaffung selbstverwalteter Organisationen und Plattformen Forschende, Praktizierende und Kulturschaffende aus Mittel- und Osteuropa zusammenzubringen und neue grenz- und kulturüberschreitende Perspektiven und Terminologien für bislang wenig beachtete oder marginalisierte Themen zu entwickeln.

Antonina Stebur
(Minsk, derzeit Polen und Deutschland), Kuratorin, Kunstschriftstellerin und Wissenschaftlerin
Bei Antonina Stebur würdigte die Jury ihre außergewöhnliche Widerstandskraft, ihr Engagement für die Entkolonialisierung der belarussischen Kunst und ihre Überzeugung, dass Kunst ein geeignetes Instrument politischen Gestaltungswillens ist.

Bisherige Preisträger:innen
Die erste Auszeichnung wurde 2008 in Ljubljana verliehen, der Stadt, in der Igor Zabel lebte und arbeitete. Diese wurde dem kroatischen Kuratorinnenkollektiv What, How & for Whom (WHW) verliehen, das derzeit die künstlerische Leitung der Kunsthalle Wien innehat. Der Kunsthistoriker Piotr Piotrowski (1952 – 2015) erhielt die Auszeichnung 2010, die nordmazedonische Kunsthistorikerin und Kuratorin Suzana Milevska 2012. 2014 wurde der in Russland geborenen Kuratorin und Autorin Ekaterina Degot, derzeit Direktorin und Chefkuratorin des steirischen herbst in Graz, die Auszeichnung verliehen. Der russische Kurator und Autor Viktor Misiano war im Jahr 2016 Preisträger. Die polnische Kunsthistorikerin, Kuratorin und Direktorin des Museums für Moderne Kunst in Warschau, Joanna Mytkowska, erhielt den Igor Zabel Award 2018. Im Jahr 2020 ging der Preis an eine Weggefährtin von Igor Zabel, an Zdenka Badovinać, Kuratorin, Kunsthistorikerin, Autorin und langjährige Direktorin der Moderna galerija in Ljubljana. Seit 2022 ist sie Leiterin des Museums für zeitgenössische Kunst Zagreb (MSU).

Urška Jurman und Boris Marte bei der Preisverleihung des Igor Zabel Award for Culture and Theory 2022, Foto: Nada Žgank

Podium während der Konferenz „So Close: Ecologies of Life and Death“ anlässlich der Verleihung des Igor Zabel Award for Culture and Theory 2022, Foto: Nada Žgank

Igor Zabel Award for Culture and Theory
Mit dem Igor Zabel Award for Culture and Theory werden außerordentliche Leistungen von Kulturschaffenden gewürdigt, die mit ihrer Arbeit die visuelle Kunst und Kultur in Mittel-, Ost- und Südosteuropa fördern, entwickeln und untersuchen. Der Preis wird seit 2008 alle zwei Jahre in Kooperation mit der Igor Zabel Association for Culture and Theory (Ljubljana) verliehen und ist nach dem renommierten slowenischen Kurator und Kunsthistoriker Igor Zabel (1958 – 2005) benannt. Mit einem Preisgeld von insgesamt 76.000 Euro ist er einer der am höchsten dotierten und renommiertesten Preise für kulturelle Leistungen, die einen Bezug zu Mittel-, Ost- und Südosteuropa haben.

Igor Zabel (1958 – 2005) war während seines gesamten Berufslebens in vielen Bereichen der Theorie und Kultur aktiv – als Kunsthistoriker, Kurator für moderne und zeitgenössische Kunst, als Schriftsteller, Literatur- und Kunstkritiker, Kolumnist und Essayist, Übersetzer und Mentor für nachfolgende Generationen von Kurator:innen und Kritiker:innen zeitgenössischer Kunst. Als Kunsthistoriker und Kurator der Moderna galerija in Ljubljana trug Zabel maßgeblich zur Positionierung der historischen Avantgarden und Neo-Avantgarden sowie zu zeitgenössischen künstlerischen Praktiken in Slowenien und der gesamten Region bei. Seine Schriften sind wesentliche Beiträge zu Diskursen über die Geopolitik der Kunst in Osteuropa.

Für den Preis kann man sich nicht bewerben. Die Preisträgerin bzw. der Preisträger sowie die drei Stipendiat:innen werden von einer dreiköpfigen internationalen Jury ausgewählt, basierend auf Vorschlägen, die von zehn ausgewählten Personen eingereicht werden, die mögliche Kandidat:innen nominieren. Die Jury bestand 2022 aus Marta Dziewańska (Philosophin und Kuratorin, Kunstmuseum Bern), Ahmet Öğüt (Künstler, Berlin/Amsterdam) und Tomáš Pospiszyl (Kunsthistoriker und Kurator, Prag). Nominator:innen waren 2022: Luchezar Boyadjiev (Künstler, Sofia), Olga Chernysheva (Künstlerin, Moskau), Anetta Mona Chișa (Künstlerin, Prag), iLiana Fokianaki (Kuratorin, Theoretikerin und Vermittlerin, Athen/Rotterdam), Dóra Hegyi (Kuratorin, Budapest), Klara Kemp-Welch (Kunsthistorikerin, London), Inga Lāce (Kuratorin, Riga), Lena Prents (Kunsthistorikerin, Berlin), Kate Sutton (Kuratorin und Kunstkritikerin, Zagreb) und Ovidiu Țichindeleanu (Philosoph und Kunsttheoretiker, Chișinău/Cluj).

Die Konferenz und die Preisverleihung zum Nachsehen:
Igor Zabel Association YT Channel

IGOR ZABEL AWARD FOR CULTURE AND THEORY

General Alert. Kriege, die nie enden

Eine Ausstellung der Kontakt Sammlung in Wien zeigte 2022 den künstlerischen Blick auf vergangene und aktuelle Kriege.

Von SILVIA EIBLMAYR und KATHRIN RHOMBERG

Ausstellungsansicht mit Werken von Alina Kleytman und Nikita Kadan, Wien 2022, Foto: Oliver Ottenschläger

VALIE EXPORT, *...Remote...Remote...*, 1973, Wien 2022, Foto: Oliver Ottenschläger

General Alert. Kriege, die nie enden
Wien, 22. 10. – 27. 11. 2022
Künstler:innen: Heimrad Bäcker (AT), Sokol Beqiri (KO), Ștefan Bertalan (RO), Pavel Brăila (MD), Geta Brătescu (RO), Anna Daučíková (SK), Róza El-Hassan (HU), VALIE EXPORT (AT), Tomislav Gotovac (HR), Ion Grigorescu (RO), Sabine Groschup (AT), Sanja Iveković (HR), Anne Marie Jehle (AT), Anna Jermolaewa (RU), Nikita Kadan (UA), Alewtyna Kachidse (UA), Šejla Kamerić (BA), Alina Kleytman (UA), Ana Lupaș (RO), Dimitrije Bašičević Mangelos (HR), Roman Ondak (SK), R.E.P. Group (UA), Erna Rosenstein (PL), Zorka Ságlová (CZ), Wilhelm Sasnal (PL), Erzen Shkololli (KO), Mladen Stilinović (HR), Ceija Stojka (AT), Slaven Tolj (HR), Milica Tomić (RS), Endre Tót (HU), Zsuzsi Ujj (HU), Jasmila Žbanić (BA), Artur Żmijewski (PL)

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine macht deutlich, dass die Kriege der Vergangenheit in Wahrheit nie zu Ende gingen. Ihre Auswirkungen bestimmen die geopolitische, soziale und wirtschaftliche Ordnung in Europa bis heute mit. Schon deshalb sind Kriege und Kriegsfolgen dauerhaft Themen der künstlerischen Auseinandersetzung. Von 22. Oktober bis 27. November 2022 war in Wien die Ausstellung *General Alert. Kriege, die nie enden* zu sehen. In den Räumen der ERSTE Stiftung und an fünf weiteren Standorten in der unmittelbaren Nachbarschaft – die meisten ehemalige, nicht renovierte Gewerberäume, die der Präsentation die Aura verlassener Orte hinzufügten – waren 65 Arbeiten von 34 Künstler:innen zu sehen, für die Krieg eine mehr oder weniger unmittelbare persönliche Erfahrung war und noch immer ist oder die sich konzeptuell damit beschäftigen.

Die Ausstellung wurde von Kontakt-Beiratsmitglied Silvia Eiblmayr gemeinsam mit der Leiterin der Kontakt Sammlung, Kathrin Rhomberg, zum größten Teil aus den Beständen kuratiert. Der Schwerpunkt der Sammlung liegt auf Kunst aus ost- und südosteuropäischen Ländern sowie aus Österreich. Im Zentrum der Ausstellung standen daher die Kriege in der Ukraine und in Ex-Jugoslawien sowie der Holocaust. Gezeigt wurden aber auch solche Arbeiten, in denen es generell um das Subjektive, Existenzielle, Körperliche als Ausdruck von Melancholie, Verletzung, Angst und Kritik geht und in denen sich die Spannungsverhältnisse zur politischen Realität manifestieren.

General Alert ist dem Titel einer Arbeit von Sanja Iveković von 1995 entlehnt: Während in die laufenden TV-Sendungen der Bombenalarm auf Zagreb (*Opća Opasnost Zagreb*) eingeblendet wurde, zeichnete sie ausgewählte filmische Szenen auf, in denen sich das fiktionale Drama mit der Realität verschränkte. In seiner aktuellsten Arbeit wiederum filmt der moldauische Künstler Pavel Brăila seit Beginn des Krieges gegen die Ukraine an der Grenze beider Länder. Die Ukrainerin Vera steht hier stellvertretend für die Gefahren, die Furcht und das Leid von Hunderttausenden Frauen und Kindern auf der Flucht. Anna Jermolaewa, die Österreich 2024 bei der Biennale von Venedig vertreten wird, zeigte unter anderem den Film *Kiew* (*After Lumière*) (2021), in dem ein martialischer Güterzug mitten durch den neben den Gleisen veranstalteten Flohmarkt donnert. Er ist heute ein Gleichnis für den Terror der vernichtenden Kriegsmaschinerie, die über das Land hereingebrochen ist.

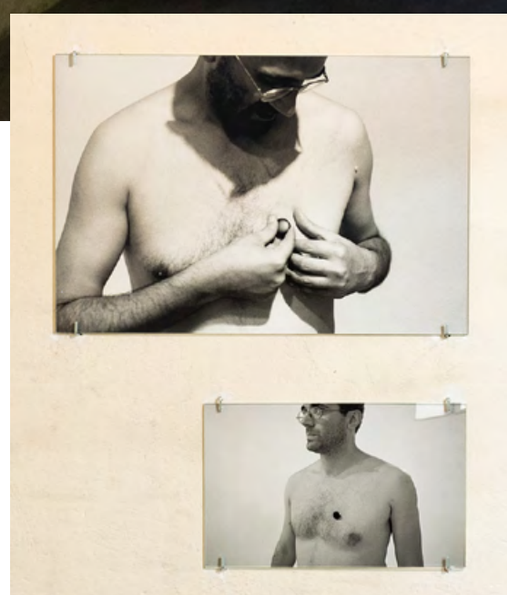
Milica Tomić, *xy ungelöst – Reconstruction of the Crime*, 1996/97, Wien 2022,
Foto: Oliver Ottenschläger

Bilder von psychischer und physischer Gewalt erzählten eindringlich von traumatischen Erfahrungen, wie VALIE EXPORTs Film *...Remote...Remote...* (1973), Ion Grigorescus Fotos (1977), Ștefan Bertalans Zeichnungen (1989), Milica Tomić' Videos (1996/1997, 1999), die sie während der Kriege in Ex-Jugoslawien machte, oder Alina Kleytmans düster-nächtliche Wanderung durch eine ukrainische Stadt (2017). Artur Żmijewski inszenierte den Sadismus des militärischen Rituals (2000), während die Aktionen der R.E.P. Group (2005, 2006) die Aufstände am Maidan in Kyjiw auf bizarr provokante Weise vorformuliert haben.

Der absolute Zivilisationsbruch des Holocaust und Österreichs Mitschuld wurden über Jahrzehnte verharmlost, unterdrückt und tabuisiert. In diesem Umgang mit der Geschichte des Holocaust wird in besonderem Maß nachvollziehbar, wie die Politik in der Zeit des Kalten Krieges hier zur Verdrängung von Verbrechen gegen die Menschlichkeit beigetragen hat. Ceija Stojka, die als Kind die Konzentrationslager überlebte, begann das damals Erlebte erst 50 Jahre danach aufzuzeichnen.

Šejla Kamerić, *Bosnian Girl*, 2003, Wien 2022,
Foto: Oliver Ottenschläger

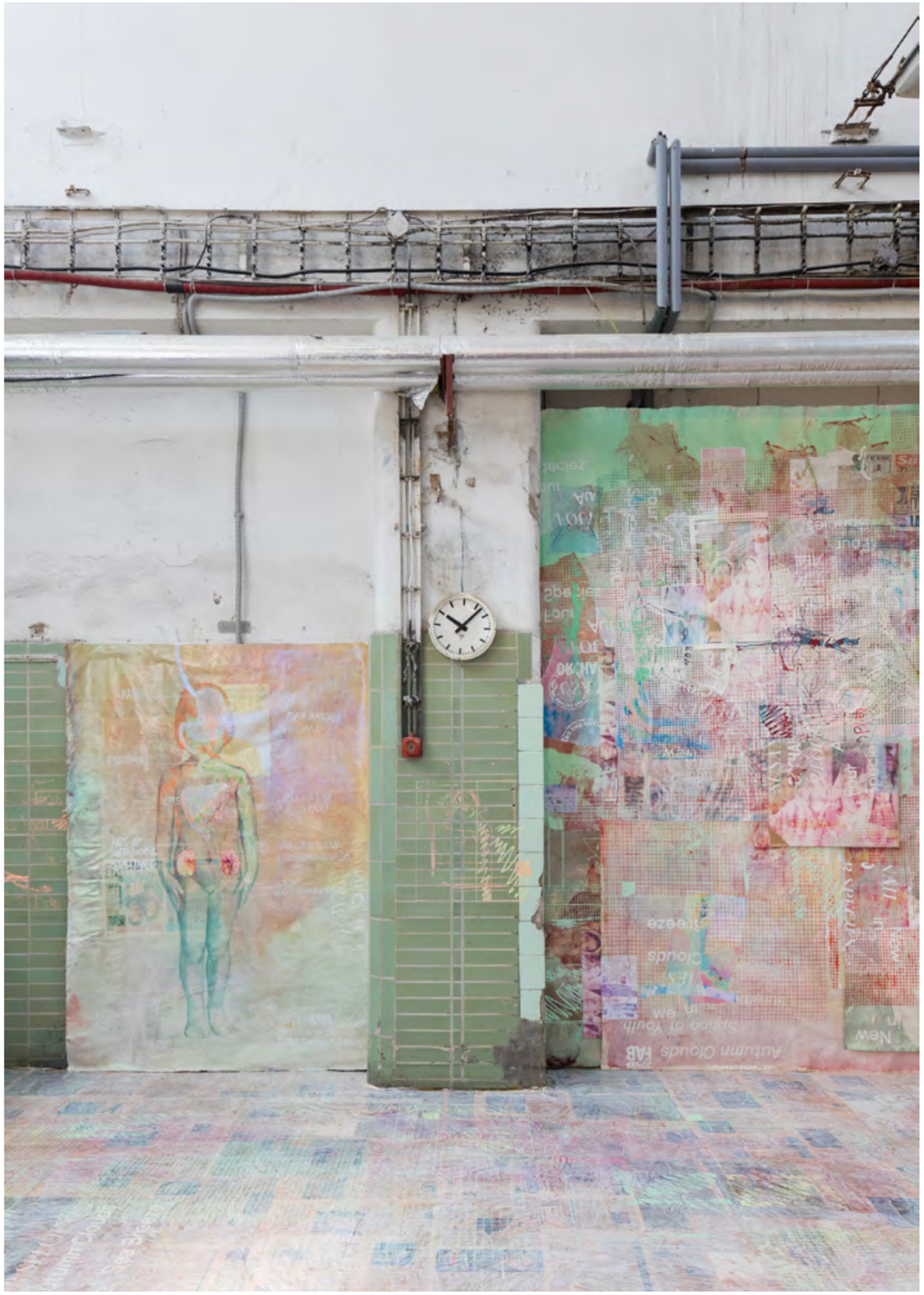
Artur Żmijewski, *KR WP*, 2000, Wien 2022,
Foto: Oliver Ottenschläger



Slaven Tolj, *Valencia-Dubrovnik-Valencia*, 2003, Wien 2022,
Foto: Oliver Ottenschläger

Auch Erna Rosenstein, die sich durch Flucht und anschließendes Versteck aus dem Ghetto Lembergs (heute Lwiw) retten konnte, schuf ihre daran erinnernde Arbeit viel später. *Memories Do Not Die* (2018) von Sabine Groschup widmet sich den jüdischen Menschen in Wien, die vor ihrer Deportation in sogenannte Sammelwohnungen, hier in der Novaragasse, gezwungen wurden. Heimrad Bäcker ist der bedeutende Dokumentarist der NS-Herrschaft in den österreichischen Konzentrationslagern (*Konzentrationslager Mauthausen*, 1970 – 1975). Das Bild *Paysage de la mort* (1971 – 1977) von Dimitrije Bašičević Mangelos wurde im Kontext dieser Ausstellung zur Metapher für eine Zeit, in der Kriege nie enden.

Die ukrainische Künstlerin Alewtyna Kachidse verarbeitet in ihren Zeichnungen und Plakaten das Leben in einem Land, das einen Verteidigungskrieg aufgezwungen bekam. In der Ausstellung zeigte sie ein Poster, das sie am 10. Oktober 2022 schuf, als Kyjiw und andere ukrainische Städte erneut unter russischen Raketenbeschuss kamen. Für diesen Geschäftsbericht (siehe die Seiten 22 bis 29) stellte sie weitere sieben Zeichnungen zur Verfügung. Wir bedanken uns sehr herzlich für die Erlaubnis, diese intimen Einsichten in den Alltag des Krieges an dieser Stelle wiedergeben zu dürfen.



Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Allgemeines Fakultätskrankenhaus: Mandy El-Sayegh, Alice Walter, Lily Oakes
Foto: Jonáš Verešpej

Jeder Mensch hat eine Schwachstelle

Vulnerabilität, Resilienz und Trauma, aus kollektiven als auch aus individuellen Blickwinkeln, waren die zentralen Themen der zweiten Ausgabe der Biennale „Matter of Art“ in Prag.
Eine Reise in Bildern durch die Ausstellung des Jahres 2022.

tranzit.cz hat sich das ehrgeizige Ziel gesetzt, eine neue Biennale in Prag ins Leben zu rufen. Mit der Biennale „Matter of Art“ (MoA) soll ein hoch angesehenes, sozial engagiertes Kunstevent mit starken internationalen Verbindungen und einer engen Verbundenheit mit Prag etabliert werden.

Im Jahr 2020 feierte die MoA-Biennale in Prag ihre Premiere, angesichts der pandemiebedingten Reisebeschränkungen und Lockdowns allerdings unter sehr schwierigen Bedingungen. Zwei Jahre später konnte die zweite Ausgabe der MoA endlich ihr Konzept voll zur Geltung bringen und „neue Sichtweisen auf die Ursprünge gegenwärtiger Krisen und Szenarien der Konstruktion kollektiver Identität“ aufzeigen.

Das von den Kurator:innen Rado Ištok, Renan Laru-an, Piotr Sikora und dem Kollektiv tranzit. cz konzipierte Programm befasste sich im Besonderen mit der Frage der Dekolonisierung in Mittel- und Osteuropa, indem es die Beziehungen zwischen dieser Region und anderen Teilen der Welt in den Blick nahm.

Die Ausstellung erstreckte sich über drei Schauplätze – die Städtische Galerie Prag, das Allgemeine Fakultätskrankenhaus und das Atelier Šaloun – und präsentierte Werke von insgesamt 45 Künstler:innen aus der Ukraine, von den Philippinen, aus Tschechien, Rumänien, Schweden und anderen Ländern. Zu sehen waren erstmals auch acht neue, im Rahmen von MoA koproduzierte Auftragsarbeiten. Das öffentlich zugängliche Programm umfasste mehr als 80 Veranstaltungen, darunter Performances, Diskussionsrunden und Workshops. Drei Monate lang lockten die im Rahmen der Biennale organisierten Aktivitäten mehr als 11.700 Besucher:innen bei freiem Eintritt in die Ausstellung und die begleitenden Veranstaltungen. Damit wurde tranzit.cz seinem Ziel, Kunst öffentlich zugänglich zu machen, mehr als gerecht.

„Vulnerabilität war das zentrale Thema der Ausstellung. Jeder Mensch hat eine Schwachstelle, ein Kindheits-Ich, eine Erinnerung an etwas Schmerzhaftes. Manchmal entstehen solche Verletzungen durch Ungerechtigkeiten in unserer Gesellschaft. Bisweilen haben die Schwächsten unter uns – Menschen, die aus verschiedenen Gründen ausgegrenzt werden, kranke oder behinderte Menschen, Kinder, alleinerziehende Mütter, die mit ihren Kindern im Stich gelassen wurden, und sogar Tiere oder Dinge – in unserer Gesellschaft keinen Platz, um ihre Geschichten zu erzählen. Diese Ausstellung soll ein solcher Ort für sie sein“, erklärte die Programmleiterin von tranzit.cz, Tereza Stejskalová, anlässlich der Eröffnungsfeier.

Biennale „Matter of Art“ 2022, Prag
21. Juli – 23. Oktober 2022
Veranstaltungsorte Städtische Galerie Prag, Allgemeines Fakultätskrankenhaus, Atelier Šaloun
Kuratiert von Rado Ištok, Renan Laru-an, Piotr Sikora und tranzit.cz
Organisation tranzit.cz in Kooperation mit der Städtischen Galerie Prag
Kooperation tranzit.cz/Biennale „Matter of Art“ ist Teil der East Europe Biennial Alliance (eeba.art)

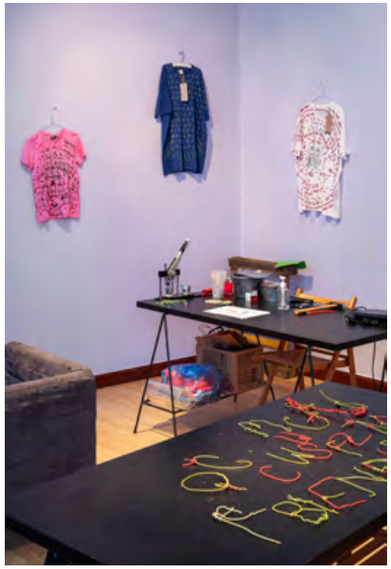
Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Allgemeines Fakultätskrankenhaus: Michal Bar-Or
Foto: Jonáš Verešpej

Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Allgemeines Fakultätskrankenhaus: Marie Tučková
Foto: Jonáš Verešpej

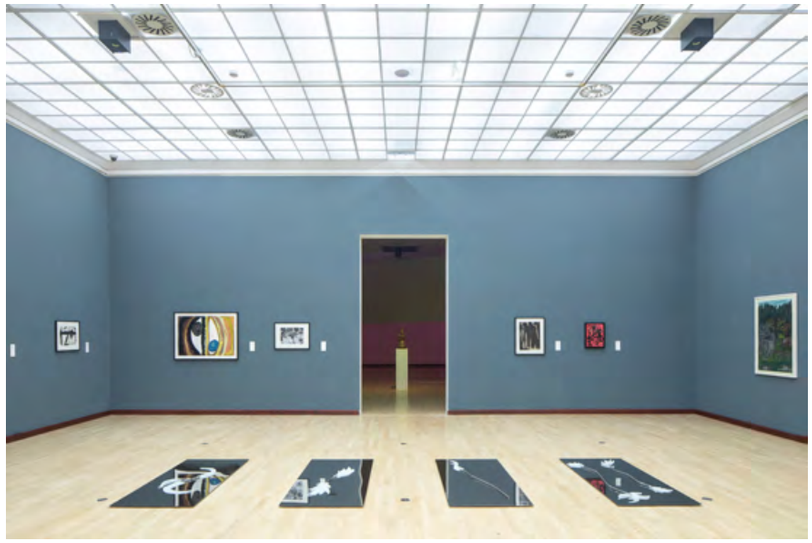
Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Šaloun Studio: Robert Gabris, Luboš Kotlár
Foto: Jonáš Verešpej

Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Šaloun Studio: Robert Gabris, Luboš Kotlar
Foto: Jonaš Verešpej

Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Städtische Galerie Prag: Hanni Kamaly
Foto: Tomáš Souček



Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Städtische Galerie Prag:
Kolektiv Prádelna/Laundry Collective
Foto: Tomáš Souček



Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Städtische Galerie Prag: Tarek Lakhrissi, Ceija Stojka
Foto: Tomáš Souček

Biennale „Matter of Art“ 2022
Ausstellungsansicht, Städtische Galerie Prag: Candice Lin
Foto: Tomáš Souček

Teilnehmende Künstler:innen: Hamja Ahsan (Großbritannien), Gwendolyn Albert (USA/Tschechische Republik), APART (Slowakei), Michal Bar-Or (Israel), Anca Benera & Arnold Estefán (Rumänien), Hera Büyüktaşcıyan* (Türkei), Larisa Crunțeanu (Rumänien), Nolan Oswald Dennis (Südafrika), Patricia Domínguez (Chile), Mandy El-Sayegh mit Alice Walter und Lily Oakes (Großbritannien), Brenda Fajardo (Philippinen), Florin Flueras (Rumänien), Ramon Guillermo (Philippinen), Filip Herza (Tschechische Republik), Jana Horváthová (Tschechische Republik), Robin Hartanto (Indonesien), Robert Gabris* (Österreich) & Luboš Kotlár* (Slowakei) (i pack* collective, vormals mit Cat Jugravu), Brigitta Isabella (Indonesien), Hanni Kamaly (Norwegen/Schweden), Barbora Kleinhamplová (Tschechische Republik), Alina Kleytman* (Ukraine) & Marie Lukáčová* (Tschechische Republik), Jacques de Koning (Niederlande), Jana Krejcarová-Černá (†, Tschechische Republik), Tarek Lakhrissi* (Frankreich), Renz Lee (†, Philippinen), Dorota Jagoda Michalska (Polen), Candice Lin (USA), Fathia Mohidin & Adele Marcia Kosman (Schweden), OMARA – Mara Oláh (†, Ungarn), Linh Valerie Pham* (Vietnam) mit Ha Thuy Hang und den Figuren von Rene O. Villanueva, Alina Popa (†) mit Florin Flueras (Rumänien), Pižmo (Tschechische Republik), Kolektiv Prádelna*/The Laundry Collective* (Tschechische Republik), Ábel Ravasz (Slowakei), Anna Remešová (Tschechische Republik), Vincent Rumahloine (Indonesien), Charlotte Salomon (†, Deutschland), Rudolf Samohejl (Tschechische Republik), Františka Schormová (Tschechische Republik), Sina Seifee* (Deutschland/Iran), Jana Shostak (Polen/Belarus), Sráč Sam (Tschechische Republik), Ceija Stojka (†, Österreich), Bára Šimková* (Tschechische Republik), Olúfé mi O. Táíwò (USA), Shūji Terayama (†) mit Tetsuya Chiba und Ashita no Joe-Artefakte (Japan), Marie Tučková (Tschechische Republik), Rene O. Villanueva (†) mit Jo Atienza (Philippinen), Lenka Vítková (Tschechische Republik), Zai Xu (Tschechische Republik)
*neue Auftragsarbeiten

tranzit.org

matterof.art/2022

ERSTE Stiftung Netzwerk

Was war 2022 im Netzwerk der ERSTE Stiftung los?

JÄNNER

Zdenka Badovinac neue Direktorin des Zagreber MSU

Zdenka Badovinac, Foto: Igor Andjelic

Die Kuratorin, Autorin und Preisträgerin des Igor Zabel Award 2020, Zdenka Badovinac, wird zur neuen Direktorin des Museums für zeitgenössische Kunst (MSU) in Zagreb ernannt. Badovinac erklärt in einem Statement, dass sie sich sehr geehrt fühle, und lobt ihre künftige Wirkungsstätte, die bereits eine der besten Sammlungen in Mitteleuropa besitze. Sie freue sich sehr auf die Zusammenarbeit mit dem Museumsteam und mit der gesamten Kunst- und Intellektuellenszene in Zagreb.

FEBRUAR

Olga Shparagas Buch zur belarussischen Revolution erscheint auf Russisch

Olga Shaparaga, Foto: Violetta Savchits

Die belarussische Philosophin und Revolutionärin Olga Shparaga begann nach ihrer Ausreise 2020, in Vilnius an ihrem Buch *Die Revolution hat ein weibliches Gesicht. Der Fall Belarus* zu arbeiten. Es wurde 2021 auf Deutsch bei Suhrkamp veröffentlicht. Shparaga erzählt darin vom Mut der belarussischen Frauen im Kampf gegen das autoritäre Regime in ihrem Land. In Kooperation mit tranzit.at und gefördert von der ERSTE Stiftung erscheint im Februar 2022 die russischsprachige Ausgabe des Buches.

Lenka Vítková in der Fait Gallery in Brno

Während ihres Artist-in-Residence-Aufenthalts im Wiener MuseumsQuartier im November und Dezember 2020 arbeitete die tschechische Künstlerin Lenka Vítková an einem Projekt, das nun zu einer Ausstellung und einer Publikation geführt hat. *First Book of Emblems* ist von 16. Februar bis 7. Mai in der Fait Gallery in Brno zu sehen. Ausstellung und Buch untersuchen das Verhältnis von Text und Bild. Schriften und bildliche Darstellungen der Künstlerin sind in einer Art Labyrinth installiert und führen das Publikum durch die Galerie.

Ausstellung *Experiment* (tranzit.sk, 2020) gewinnt Biela Kocka Award

Die Ausstellung *Experiment* erhält als „unabhängiges Projekt im Bereich der Galerietätigkeit im Jahr 2020“ den Biela Kocka Award, den Preis des Rates der Galerien der Slowakei. Die Auszeichnung wird am 21. Februar in Zvolen verliehen. *Experiment* fand von 11. Dezember 2020 bis 14. Mai 2021 bei tranzit.sk statt und zeigte einen Teil des Nachlasses des slowakischen Künstlers Robert Cyprich. Obwohl er als eine Legende der slowakischen Neoavantgarde-Szene angesehen wird, ist heute nicht mehr viel über den im Jahr 1996 Verstorbenen bekannt. Der tschechische Künstler und Kurator Jan Mlčoch bewahrt den Nachlass auf. In der Ausstellung waren repräsentative Beispiele für verschiedene Phasen von Cyprichs Werk und seine unterschiedlichen Positionen zu sehen. Wir gratulieren!

MÄRZ

Erhard Busek verstorben

Erhard Busek, Foto: Markus Schwarze

Eine traurige Nachricht erreicht uns: Erhard Busek ist am 13. März im Alter von knapp 80 Jahren verstorben. Mit ihm verlieren wir einen unserer großen Mentoren, einen hilfsbereiten und wahrheitssuchenden Wegbegleiter. Die ERSTE Stiftung und ihr Engagement in Mittel-, Ost- und Südosteuropa stellten für ihn ein Herzensanliegen dar. Er war zugleich einer der größten Österreicher und einer der größten Europäer. Von 2005 bis 2016 hatte er den Vorsitz des Kuratoriums der ERSTE Stiftung inne. Unter seiner Ägide wurde ein großes Gemeinschaftsprojekt europäischer Stiftungen, der European Fund for the Balkans, auf den Weg gebracht, als die Hoffnung noch groß war, dass bald alle Länder Europas Mitglieder der Europäischen Union werden könnten. Es muss ihm das Herz gebrochen haben, dass er am Ende seines Lebens, das immer im Zeichen der Versöhnung und der Freiheit gestanden hatte, noch einmal erleben musste, dass in Europa ein Krieg ausbricht.

APRIL

Jiří Ševčík verstorben

Große Bestürzung empfinden wir auch, als wir vom Tod des langjährigen Beiratsmitglieds der Kontakt Sammlung, Jiří Ševčík, am 2. April erfahren. Der Kunsthistoriker und einflussreiche Denker wurde 78 Jahre alt. Er gehörte dem beratenden Gremium der Sammlung seit der Gründung im Jahr 2004 an, entwickelte die sammlungspolitische Ausrichtung von Kontakt mit und ermöglichte, dass Schlüsselwerke der osteuropäischen und österreichischen Neoavantgarde sowie Werke zeitgenössischer Kunst ihren Weg in die Sammlung fanden. Als aktiver Protagonist der tschechisch-slowakischen Kunstszene seit den 1960er-Jahren definierte er das Verhältnis zwischen Kunst und Politik stets neu. 2017 forderte er eine „Revision unserer Wahrnehmung der historischen Wende von 1989/1990 sowie ein grundlegendes Neudenken ihrer Bedeutung und Reichweite“ ein, um so neue Wege zu finden, mit denen die „utopischen Hoffnungen in die Kultur transformiert werden können, um sie in unserem kulturellen Gedächtnis auch in Zeiten der Krise zu bewahren“.

Jiří Ševčík, Foto: ČTK/Houdek Martina

Europe’s Futures kooperiert mit dem Dahrendorf Programm der Oxford University

Europe’s Futures organisiert von 5. bis 6. April am IWM in Wien eine Konferenz mit dem Titel „How Europe Thinks About Itself in a Changing World“. „Europe in a Changing World“ ist ein Forschungsprojekt des Dahrendorf Programms am European Studies Centre der Universität Oxford, mit dem Europe’s Futures kooperiert. In Wien findet die erste einer geplanten Reihe von Konferenzen mit zwei öffentlichen Panels statt: „Ukraine and the Future of Europe“ sowie „How does – and how should – the EU tell Europe’s story of the

world?“. Im Rahmen des zweiten Panels stellt Julia De Clerck-Sachsse den gemeinsam vom Dahrendorf Programm und von Europe’s Futures veröffentlichten Bericht *Look Who’s Talking: Telling Europe’s Story in the EU Capital* vor.

Hier gehts zur Konferenz

Mit einem Jahr Verspätung:
Von 23. April bis 27. November 2022 findet die 59. Internationale Kunstbiennale von Venedig statt

An der Biennale di Venezia 2022 nehmen mehrere Künstler:innen und Partnerorganisationen aus dem Netzwerk der ERSTE Stiftung teil. Als erste queere Künstler:innen bespielen **Jakob Lena Knebl** und **Ashley Hans Scheirl** den Österreich-Pavillon. Die in der Kontakt Sammlung vertretenen Kunstschaffenden wollen das Publikum mit ihrer Installation „verführen“.

Jakob Lena Knebl und Ashley Hans Scheirl im österreichischen Pavillon, Foto: APA/Sonja Harter

Zum wiederholten Mal hat ERIAC, das in Berlin ansässige European Roma Institute for Arts and Culture, eine Begleitveranstaltung zum Hauptprogramm der Biennale organisiert. Die im Istituto Veneto di Scienze, Lettere ed Arti am Campo S. Stefano von Ilina Schileru kuratierte Präsentation fasst zwei Ausstellungen zusammen: Der Roma-Künstler **Eugen Raportoru** zeigt *Die Entführung aus dem Serail* und eine Dokumentation widmet sich *Roma-Frauen: Performative Strategien des Widerstands.* In der langen Geschichte der Biennale ist die Kunst der Roma erst zum vierten Mal vertreten und ERIAC zeichnet zum zweiten Mal für die begleitende Roma-Veranstaltung verantwortlich, wieder mit Unterstützung der ERSTE Stiftung.

Eugen Raportoru, *Die Entführung aus dem Serail* (2021), Installationsansicht, Nationalmuseum des rumänischen Bauern, Foto: Alex Busuioceanu

ERIAC verweist außerdem stolz darauf, dass 2022 erstmals zwei Angehörige der Roma ihre Arbeiten auf der Kunstbiennale präsentieren: Neben dem rumänischen Künstler Eugen Raportoru am Campo S. Stefano ist im offiziellen Programm des polnischen Pavillons **Malgorzata Mirga-Tas** vertreten. Die polnisch-rumänische Künstlerin repräsentiert einerseits Polen in dessen Pavillon und gleichzeitig die gesamte transnationale Roma-Community. Ihre Ausstellung *Re-enchanting the World* zog über 230.000 Besucher an. ERIAC fungierte als Projektpartner für die Ausstellung im polnischen Pavillon. Auch selber hatte man in der Begleitausstellung abseits der Giardini die Besucherzahlen von 2019 verdoppelt: *Die Entführung aus dem Serail* sahen über 34.850 Interessierte. 41 Roma-Kunst- und Kulturproduzent:innen waren in die Veranstaltung involviert.

eriac.org

Adina Pintilie, *You Are Another Me – A Cathedral of the Body* (2022), Mehrkanal-Installation, Abmessungen variabel. Mit freundlicher Genehmigung der Künstlerin. Foto: Clelia Cadamuro

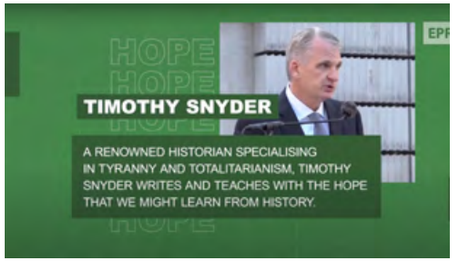
Gleichfalls mit Unterstützung der ERSTE Stiftung wurde der Beitrag Rumäniens auf der Biennale di Venezia gezeigt: *You Are Another Me – A Cathedral of the Body* (Du bist mein anderes Ich – eine Kathedrale des Körpers). Das von **Cosmin Costinaș** und **Viktor Neumann** kuratierte und mit einem internationalen Team umgesetzte Projekt der Künstlerin und Filmemacherin **Adina Pintilie** ist das jüngste Beispiel ihrer multimedialen Forschung zur Politik und Poetik von Intimität und Körperlichkeit, die sie mit ihrem Kinofilm *Touch Me Not* begann, der bei den Internationalen Filmfestspielen von Berlin 2018 mit dem Goldenen Bären ausgezeichnet wurde.

MAI

Timothy Snyder I: Tryzub-Award „Freund der Ukraine“

IWM Permanent Fellow und „Redner an Europa 2019“, Timothy Snyder, wurde am 12. Mai in Ontario, Kanada, mit dem Tryzub-Award „Freund der Ukraine“ ausgezeichnet. Chrystia Freeland, stellvertretende Premierministerin Kanadas, überreichte ihm die Auszeichnung in Anerkennung seiner Beiträge und Unterstützung für die Ukraine und die Demokratie. Die Tryzub Awards wurden von der Myhal Family Foundation ins Leben gerufen, um die Leistungen der ukrainischen Community in Kanada zu würdigen, die sich für die Ukraine, ukrainische Anliegen, die ukrainisch-kanadische Gemeinschaft und Kanada insgesamt eingesetzt hat. Wir gratulieren!

Timothy Snyder II: Reden, die Europa geformt haben



Timothy Snyder, Judenplatz 1010, „Eine Rede an Europa“ (2019), in der Sammlung „Reden, die Europa gestaltet haben“ des Europäischen Parlaments

Etienne Bassot, Direktor des Wissenschaftlichen Dienstes für die Abgeordneten des Europäischen Parlaments, erkundigt sich nach der „Rede an Europa“, die Timothy Snyder im Rahmen der Wiener Festwochen und der Tipping Point Talks der ERSTE Stiftung 2019 am Wiener Judenplatz gehalten hat. Das EU-Parlament sammelt „Speeches that have made Europe“, kraftvolle, bewegende und visionäre Reden, die dazu beigetragen haben, Europa zu gestalten. „Ob berühmt oder weniger bekannt, aus der Vergangenheit oder der Gegenwart, sie haben uns von Ideen zu Projekten, von Projekten zu Politiken und schließlich zu den Veränderungen im Leben der Bürger:innen geführt, die unsere Europäische Union ausmachen. Diese Reden sind Teil unseres gemeinsamen Erbes und inspirieren uns auch heute noch.“ Timothy Snyders „Rede an Europa“ von 2019 soll ebenfalls in diese Sammlung aufgenommen werden. Sie steht inzwischen in einer Playlist auf Youtube neben Reden von François Mitterrand, Vaclav Havel, Greta Thunberg und Wolodymyr Selenskyi. Außerdem ist sie im Info Hub des Europäischen Parlaments in Brüssel abrufbar.

Link zur Rede

tranzit wird 20

„We Are All Emotional“, 2022 in Divadlo X10, Day 1, Foto: Tereza Havlinkova

Das tranzit-Netzwerk wird 20 Jahre alt. 2002 wurde mit der schrittweisen Gründung der unabhängigen Kunsträume begonnen. Im August und September 2002 machten Bratislava und Prag den Anfang. Heute gibt es fünf tranzit spaces: in Österreich, Rumänien, der Slowakei, Tschechien und Ungarn. Gefeiert wird ebenfalls Schritt für Schritt und mit viel Emotion: „We Are All Emotional – das Festival der Performancekunst“ findet von 6. bis 7. Mai

im Prager Theater Divadlo X10 statt. Die von allen fünf tranzits gemeinsam organisierte Veranstaltung läutet das 20-jährige Jubiläum ein.

Drei ERSTE-Projekte unter den ersten drei!
Das hat uns sehr gefreut: FASresearch hat im Auftrag der Österreichischen Nationalbank eine *Netzwerkstudie zu Hauptakteur:innen und Themen einer Stakeholderplattform für Finanzmarktstabilität* erstellt. Im Abschnitt der relevanten zivilgesellschaftlichen Organisationen steht die ERSTE Stiftung an erster Stelle! Mehr noch, auch die Plätze zwei und drei sind Projekte, an denen die ERSTE Stiftung beteiligt ist. Die Top drei: 1. ERSTE Stiftung, 2. Erste Financial Life Park (FLiP), 3. Stiftung für Wirtschaftsbildung. #WasFuerDenImpactReport

Link zur Studie

JUNI

documenta fifteen eröffnet: OFF Biennale Budapest gehört zu den Kuratorenteams

documenta fifteen: OFF-Biennale Budapest, Tamás Péli, *Birth* (Születés), 1983, Daniel Backer, *Shadow Diagram* (Schatten-Diagramm), 2022, Installationsansicht, Fridericianum, Kassel, 14. Juni 2022, Foto: Nicolas Wefers

Die documenta fifteen findet vom 18. Juni bis zum 25. September statt – und muss viel Kritik einstecken. Dabei sind Werke von über 6.000 Künstler:innen aus der ganzen Welt zu sehen. Das Künstlerkollektiv ruangrupa aus Jakarta kuratiert die documenta fifteen mit Grundsätzen wie Kollektivität, gemeinschaftlichem Ressourcenaufbau und gerechter Verteilung. Zu den eingeladenen Ko-Kuratorenteams gehört auch die OFF-Biennale Budapest. Sie präsentiert zwei Ausstellungsprojekte und eine Publikation. Eine langfristige Kooperation mit dem European Roma Institute for Arts and Culture (ERIAC) zeigt im Fridericianum Kunstwerke, die die Frage nach der (Un-)Möglichkeit eines Roma-MoMA (Roma Museum of Contemporary Art) stellen. In unmittelbarer Nähe der Fulda am Bootsverleih Ahoi wurde ein ganz anderer Raum konstruiert, der konzeptuell zwischen Spielplatz, Schrottplatz und Baustelle oszilliert – allesamt Orte der Kreativität, der Transgression, des Mülls und der Regeneration. Die documenta fifteen wurde von 738.000 Menschen besucht.

VALIE EXPORT erhält den Max-Beckmann-Preis

VALIE EXPORT, *Hauchtext: Liebesgedicht*, 1970/1973, aus: *Metanoia*, Videostill, Kontakt Sammlung, Bildrecht, 2023

Der österreichischen Medienkünstlerin VALIE EXPORT wird am 19. Juni der Max-Beckmann-Preis der Stadt Frankfurt verliehen. Die Künstlerin ist seit vielen Jahren mit Werken in der Kontakt Sammlung vertreten. Die Frankfurter Kulturdezernentin Ina Hartwig (SPD) würdigte die Preisträgerin in der Paulskirche als Pionierin „eines künstlerischen Feminismus“, der die vorherrschende Wahrnehmung des weiblichen Körpers in einer patriarchalischen Gesellschaft radikal umgestoßen habe. Der Preis wird seit 1978 alle drei Jahre verliehen und ist mit 50.000 Euro dotiert. Wir gratulieren!

Dimitar Bechev veröffentlicht Türkeibuch
Europe's Futures Fellow 2021/2022, Dimitar Bechev, veröffentlicht am 28. Juni sein neues Buch *Turkey Under Erdogan. How a Country Turned from Democracy and the West*, ein bahnbrechendes Werk über die Politik der heutigen Türkei. „Bechev analysiert die zwei Jahrzehnte, in denen sich Präsident Erdoğan von einem scheinbar EU-freundlichen ‚muslimischen Demokraten' zu einem starken Mann entwickelt hat. Er schildert meisterhaft, wie die Veränderungen in der Außenpolitik der AKP mit den zunehmenden autoritären Praktiken in der Türkei verflochten wurden.“ (Ayşe Kadıoğlu, Professorin an der Sabancı-Universität Istanbul)

Olivia Lazards TED-Talk zur Energiewende geht viral
Olivia Lazard, Europe's Futures Fellow 2021/2022, hält am 30. Juni einen TED-Talk in New York City mit dem Titel „The Blind Spots of Green Energy Transition“ (Die blinden Flecken der grünen Energiewende), der inzwischen auf verschiedenen Plattformen mehr als 2 Millionen Mal aufgerufen wurde.

Link zum TED-Talk

Tamara Opačić erhält den Vesna Kesić-Preis für kritischen Journalismus
Tamara Opačić, Stipendiatin des Balkan Fellowship for Journalistic Excellence im Jahr 2017 und Redakteurin des kroatischen Magazins Novosti, hat den Vesna Kesić-Preis für kritischen Journalismus der Stadt Zagreb gewonnen. Opačić, die auch Chefredakteurin des Sozialmagazins Nada ist, beschäftigt sich intensiv mit den Themen Migration und Minderheiten. Sie gibt in ihren Reportagen jenen eine Stimme, die normalerweise nicht gehört werden. Wir gratulieren!

JULI

Gmunden Photo zeigt Kriegsfotografie
Am 2. Juli eröffnet die Gmunden Photo. Für die zweite Ausgabe der Ausstellung, die sich mit den Bildern des Krieges beschäftigt, haben Boris Ondreička und Jana Barinowa von der viennacontemporary die kuratorische Leitung übernommen und 17 Fotograf:innen ausgewählt, die meisten davon aus der Ukraine, einige auch aus Österreich.

Foto: Rainer Hosch

AUGUST

***Virus Diary* in Wien**

Das Rumänische Kulturinstitut in Wien zeigt von 4. bis 26. August die von Dan Perjovschi initiierte und von Gloria Luca ko-kuratierte Gruppenausstellung *Virus Diary.* Gloria Luca, deren Arbeiten in der Ausstellung auch zu sehen sind, ist im Juli und August Artist in Residence im Q21 MuseumsQuartier.

SEPTEMBER

Maria Bartuszová in der Tate Modern in London

Maria Bartuszová, *Unendliches Ei / Nekonečné vajíčko*, 1985, Kontakt Sammlung

Die Tate Modern widmet der Künstlerin Maria Bartuszová vom 16. September 2022 bis zum 25. Juni 2023 eine Retrospektive, in der sämtliche Arbeiten der Künstlerin aus der Kontakt Sammlung zu sehen sind. Bartuszová arbeitete über drei Jahrzehnte in Košice, der zweitgrößten Stadt der Slowakei. Sie schuf rund 500 Skulpturen, von kleinen organischen Formen bis hin zu Auftragsarbeiten für den öffentlichen Raum und Landschaftskunst. Die Ausstellung beginnt mit den 1960er-Jahren, als Bartuszová mit ihrer eigenen, unverwechselbaren Methode des Gipsabgusses von Hand experimentierte. Weißer Gips war ihr bevorzugtes Material; er verleiht ihren Skulpturen eine fragile Qualität.

viennacontemporary: Tjaša Pogačar kuratiert Sonderprogramm „ZONE 1“, Jana Barinowa „Statement Ukraine“

Judith Kohlenberger, Francesca Habsburg-Lothringen, Philippe Kern und Jana Barinowa bei der Diskussion „Statement Ukraine“, Foto: Valerie Maltseva

Die viennacontemporary findet von 8. bis 11. September mit neuem Konzept und an einem neuen Ort statt, im Kursalon Hübner. Tjaša Pogačar, im Jahr 2020 im Rahmen eines Artist-in-Residence-Aufenthalts zu Gast im Wiener MuseumsQuartier, kuratiert das Sonderprogramm „ZONE 1“. Es zeigt ausschließlich Werke von Kunstschaffenden unter 40 Jahren, die in Österreich leben, arbeiten oder ausgebildet wurden. Jana Barinowa, ehemalige Kulturamtsleiterin der Stadt Kyjiiw und seit diesem Jahr Mitarbeiterin der ERSTE Stiftung und der viennacontemporary, organisiert den Programmteil „Statement Ukraine“, der sich in eine Ausstellung im weissen haus und eine Diskussionsveranstaltung gliedert. Die Schau zeigt Werke von 20 ukrainischen und internationalen Künstler:innen, die sich in diversen Medien, von Fotografie über Film bis hin zu Keramik, mit der Situation in der Ukraine auseinandersetzen. Zusammengestellt wurde die Ausstellung von Kateryna Filyuk, Kuratorin der ARSENALE, der ersten internationalen Biennale für zeitgenössische Kunst in Kyjiw.

OKTOBER

Spendenübergabe durch Aufsichtsratsmitglieder

Wie bereits im Vorjahr übergeben die aus den Betriebsratsgremien der Erste Group und Erste Bank in die ERSTE Stiftung entsandten Aufsichtsratsmitglieder Ilse Fetik (European Workers Social Affairs Organization), Barbara Pichler (Betriebsratsvorsitzende der Erste Group Bank AG) und Kurt Zangerle (Betriebsratsvorsitzender der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG) am 11. Oktober im Namen der Stiftung und im Beisein von ERSTE Stiftung Senior Advisor Franz Karl Prüller Spenden an fünf österreichische Sozialorganisationen: immo-humana Verein für Mütter in Wohnungsnot, Make A Wish Foundation, das Projekt Schulstart der Volkshilfe, SEED, ein Projekt für Chancengerechtigkeit bei Kindern und Jugendlichen, und das Projekt „Workshops zur Integration und Radikalisierungsprävention“ (WIR) der Internationalen Organisation für Migration.

Auf dem Bild zu sehen ist die Spendenübergabe an die Volkshilfe Wien am 11. Oktober 2022. Von links nach rechts: Kurt Zangerle, Claudia Bernatz (Betriebsleiterin TAV Betriebe), Lilli Gneisz (Geschäftsführerin Verein Volkshilfe Wien), Tanja Wehsely (Geschäftsführerin Volkshilfe Wien), Barbara Pichler, Franz Karl Prüller und Ilse Fetik. Foto: Marcel Billaudet

Emília Rigová im mumok in Wien

Emília Rigová und Rainer Fuchs in der Ausstellung *Nane Oda Lavutaris / Who Will Play for Me?* mumok – Museum moderner Kunst Stiftung Ludwig, Foto: Klaus Pichler

Vom 8. Oktober 2022 bis zum 16. April 2023 zeigt das mumok in Wien eine Ausstellung von Emília Rigová: *Nane Oda Lavutaris/Who Will Play for Me?* Emília Rigová beschäftigt sich mit der Geschichte und Gegenwart der Roma. In einer Installation mit Pianos bezieht sie sich auf das musikalische Erbe der Roma und die darin erkennbaren Spannungen zwischen Selbstbild und Fremdbestimmung. Im Rahmen der Eröffnung findet ab 19 Uhr eine Performance mit einem Steinmetz statt, der den Text des walachischen Volksliedes *Čičoravčidrábara* („Ich stehle nicht, und ich betreibe keine Wahrsagerei“) in Stein meißelt. Der Stein und die Videoaufzeichnung der Performance bleiben Bestandteil der Ausstellung. Kuratiert hat Rainer Fuchs (mumok).

Europe’s Futures-Konferenz zu Desinformationskampagnen

Die Konferenz „Tackling Disinformation in Central Europe and the Western Balkans“ (Bekämpfung von Desinformation in Mitteleuropa und auf dem Westbalkan) im Wiener Palais Niederösterreich untersucht am 25. Oktober, auf welche Weise digitale Propaganda die Gestaltung politischer Prozesse beeinflusst. Politiker:innen, Fachleute für Politik und Medien sowie Journalist:innen analysieren Quellen, Ziele und Gegenmaßnahmen zu Desinformationskampagnen und geben einen Ausblick darauf, wie EU-Mitgliedstaaten mit dem Problem umgehen, und auf das Ausmaß des Problems in den westlichen Balkanstaaten. Die Veranstaltung ist eine Kooperation mit dem slowakischen Außenministerium.

Link zur Konferenz

Nathalie Toccis Buch über Europas Energiewende erscheint

Nathalie Tocci, Europe’s Futures Fellow 2022/2023, veröffentlicht im Oktober ihr neues Buch *A Green and Global Europe,* eine viel beachtete Studie über die (künftige) europäische Energiewende und ihre geopolitischen Herausforderungen. Die EU, so argumentiert sie, darf nicht isoliert handeln oder die negativen Auswirkungen der Energiewende auf die Mitgliedstaaten und ihre Nachbarn ignorieren. Sie muss sich auch mit den globalen Konflikten auseinandersetzen, die durch die grüne Agenda der EU mit China, den transatlantischen Beziehungen und dem globalen Süden entstehen könnten.

NOVEMBER

Reportage von Klodiana Lala gewinnt einen EU Investigative Journalism Award

Klodiana Lala hat einen ersten Platz bei den „EU Investigative Journalism Awards in the Western Balkans and Turkey“ für eine albanische Reportage errungen. Ihre *Albanian Crime Story: Hostage to the Cocaine Supply Chain* ist im Rahmen des Fellowship for Journalistic Excellence 2021 entstanden. Der 2015 ins Leben gerufene Preis der EU für investigativen Journalismus in den westlichen Balkanstaaten und der Türkei soll herausragende Leistungen von investigativen Journalist:innen würdigen und fördern sowie Qualitätsjournalismus sichtbarer machen. Ausgezeichnet werden journalistische Beiträge aus jedem der sechs Westbalkanstaaten und der Türkei, die im Vorjahr zu den Themen Meinungsfreiheit, Rechtsstaatlichkeit, Transparenz, Machtmissbrauch und Grundrechte, Korruption und organisierte Kriminalität veröffentlicht wurden. Die Preisträger:innen wurden am 10. November während der EU-Medienkonferenz für den Westbalkan in Tirana bekannt gegeben. Wir gratulieren!

Foto: Privatarchiv Klodiana Lala

„andererseits“-Dokumentation löst Diskussion aus

Filmstill *Das Spendenproblem* von „andererseits“

Die von der ERSTE Stiftung unterstützte kritische Dokumentation *Das Spendenproblem* des inklusiven Medienprojekts „andererseits“ über die ORF-Spendenaktion „Licht ins Dunkel“ wird in ganz Österreich intensiv diskutiert. „andererseits“ ist das erste

österreichische Medium, bei dem Menschen mit und ohne Behinderung gleichberechtigt zusammenarbeiten.

Link zur Dokumentation

Sunny Honey gewinnt dreimal eine „Goldene Honigwabe“

Die Honigernten „Sunny Honey – Summer Edition“ und „Sunny Honey – Spring Edition“ der Imkerei SonnwendBienen im Nachbarschaftsgarten des Wiener Sonnwendviertels gewinnen auf der Wieselburger Messe je eine „Goldene Honigwabe 2022/2023“ in der Kategorie „Blütenhonig“! Einen weiteren 1. Preis und damit eine Goldene Honigwabe in der Kategorie „Cremehonig“ erhielt der „Sunny Honey Creamy“. „Die goldene Honigwabe“ ist eine Produktprämierung von Honig und Honigprodukten des Österreichischen Imkerbundes. Der Wettbewerb mit Einreichungen aus ganz Österreich und dem nahen Ausland zeigt die große Vielfalt regionaler Produkte auf. Die ERSTE Stiftung kooperiert mit dem inklusiven Imkereiprojekt in der Nachbarschaft der Stiftung und erhält jährlich einen Teil der „Sunny Honey“-Ernte. Wir gratulieren und genießen!

Sonnwend-Imker Steve Unger und Harald Kicker

Olivia Lazards Analysen sind Aufmacher von Novi Magazin in Serbien

Die führende politische Wochenzeitung in Serbien, Novi Magazin, interviewt Olivia Lazard, Europe’s Futures Fellow 2021/2022, zum brennend aktuellen Thema der Lithiumförderung in Serbien. In der Ausgabe vom 3. November ist das Gespräch der Aufmacher.

Nicole Koenig Head of Policy bei Münchner Sicherheitskonferenz

Nicole Koenig, Foto: Zsolt Marton, IWM

Nicole Koenig, Europe’s Futures Fellow 2019/2020, ist seit November Head of Policy bei der Münchner Sicherheitskonferenz. Sie ist Expertin für EU-Außen- und Sicherheitspolitik und deutsch-französische Sicherheitszusammenarbeit.

Zsuzsanna Szelény veröffentlicht ihr Buch über Orbáns Ungarn

Zsuzsanna Szelényi, Foto: Christian Fischer

Zsuzsanna Szelény, Europe’s Futures Fellow 2018/2019, veröffentlicht ihr neues Buch *Tainted Democracy. Viktor Orbán and the Subversion of Hungary*, einen Bericht aus erster Hand über Ungarns autokratische Wende unter Viktor Orbán. Sie beantwortet eine Schlüsselfrage: Warum ist Orbán so erfolgreich, gewinnt breite Unterstützung in Ungarn und hat erheblichen Einfluss auf die europäische Politik? Und wie kann die ungarische Opposition das Land wieder umkrempeln?

Nicole Traxler erhält Preis für Nachhaltige Gestalter:innen 2022

Nicole Traxler, Geschäftsführerin der Two Next GmbH und Miterfinderin der App „Alles Clara“ (siehe Seite 66), wird am 15. November vom Businessart Magazin mit dem Preis für Nachhaltige Gestalter:innen 2022 ausgezeichnet. Die Nachhaltigen Gestalter:innen werden von CSR- und Nachhaltigkeitsexpert:innen in einem mehrstufigen Verfahren gewählt. Ausgezeichnet werden Menschen, die Meilensteine im Sinne der nachhaltigen Entwicklungsziele gesetzt und damit ihr Unternehmen einen wesentlichen Schritt vorwärtsgebracht haben, und Menschen, die die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen nachhaltiger gestalten. Sie stehen nicht nur für die Transformation unserer Wirtschaft, sie setzen auch die dafür notwendigen Schritte. Wir gratulieren!

Nachhaltige Gestalter:innen 2022, Businessart-CSR-Circle, Foto: Martina Draper

DEZEMBER

Konferenz „A Resilient Europe in Uncharted Waters“ in Rom

Europe’s Futures ist zu Gast beim führenden italienischen Institut für internationale Beziehungen. Am 13. Dezember findet am Istituto Affari Internazionali (IA) ein Treffen von Fachleuten statt, das der Frage nachgeht, ob Europa energisch genug auf die Bedrohungen der demokratischen liberalen Ordnung im Inneren und von außen reagiert. Die Prämisse des Seminars: Die Zukunft Europas und der Europäischen Union steht auf dem Spiel. Der russische Einmarsch in die Ukraine ist ein Wendepunkt. Will Europa in einer sich radikal verändernden globalen Landschaft zum Zuschauer werden? Oder kann die EU ihren Anspruch erfüllen, ein geopolitischer Akteur auf Augenhöhe mit anderen Mächten zu sein?

Link zur Konferenz

„Goldenes Herz“ von Wolodymyr Selenskyj

Die Zeitung Grivna aus Cherson erhielt 2022 Unterstützung vom Nothilfefonds für ukrainische Medien des Media Development Investment Fond, den auch die ERSTE Stiftung unterstützt. Irina Salikhowa, Leiterin der Online-Projekte von Grivna, wurde am 30. Dezember von Präsident Wolodymyr Selenskyj mit dem „Goldenen Herz“ ausgezeichnet. Irina organisierte das Zentrum für gemeinnützige Hilfe für die Bewohner:innen von Cherson, die unter der Besatzung lebten. Sie sammelte Mittel in Höhe von umgerechnet 300.000 Euro und koordinierte die Arbeit von 40 Freiwilligen, die die Menschen mit Lebensmitteln und Medikamenten versorgten.

Der ukrainische Präsident Wolodymyr Selenskyj überreicht das „Goldene Herz“ an Iryna Salikhowa. Foto: Grivna

Talk Europe!

Russlands Invasion in der Ukraine zerstörte Leben und Häuser von Millionen von Menschen, erschütterte die europäische Sicherheitsordnung nach dem Kalten Krieg und gestaltete die über Jahre bestehenden Beziehungen zwischen der Europäischen Union und Russland völlig neu. Der Krieg gefährdet die wirtschaftliche Erholung der Welt von der Covid-19-Pandemie durch Inflation, Nahrungsmittel- und Energieversorgungs-engpässe. Die Talk Europe!-Videoreihe spricht einige der wichtigsten sozialen, politischen und kulturellen Herausforderungen des Krieges an. Jovana Trifunović hat kluge und tatkräftige Menschen aus unserem Netzwerk gebeten, vor die Kamera zu treten und einen Blick in die Zukunft zu wagen.

Vereint für die Ukraine

Talk Europe! mit Wojciech Przybylski

„Die Ukraine ist nur eine Figur auf einem größeren Schachbrett Russlands, auf dem der Moskauer Kreml das europäische Sicherheitssystem strategisch herausfordert.“

Hier gehts zum Video

Russland testet das europäische Sicherheitssystem aus und versucht es durch die Situation in der Ukraine zu untergraben. Wojciech Przybylski, Chefredakteur von Visegrad Insight, glaubt, dass Europa als unmittelbare Reaktion auf den Konflikt zwischen Russland und der Ukraine viel tun kann, indem es weiterhin in die Nachbarschaft, die östlichen Partnerschaften und den Westbalkan investiert bleibt.

Alle Journalist:innen in der Ukraine sind jetzt Kriegsreporter:innen

Talk Europe! mit Olga Tokariuk

Die in Kyjiw ansässige, unabhängige Journalistin Olga Tokariuk ist der Meinung, dass wir als Europäer:innen alle unsere Ressourcen bündeln und nach Lösungen suchen müssen, wie wir uns schützen können und wie die Ukraine dabei eingebunden werden kann, sowie dass wir nachdenken sollen, was wir aus der ukrainischen Erfahrung lernen können.

„Als Russland im Rahmen der großangelegten Invasion in die Ukraine eingefallen ist, waren alle Journalist:innen in der Ukraine wider Willen gezwungen, Kriegsreporter:innen zu werden."

Hier gehts zum Video

Ohne Interresilienz können wir den Klimawandel nicht bekämpfen

Talk Europe! mit Olivia Lazard

„Wenn wir Resilienz nicht als ineinandergreifende Resilienz begreifen, d. h. als voneinander abhängige, als Interresilienz zwischen verschiedenen Regionen und Staaten, und als ein globales Phänomen, werden wir den Klimawandel nicht stoppen können."

Hier gehts zum Video

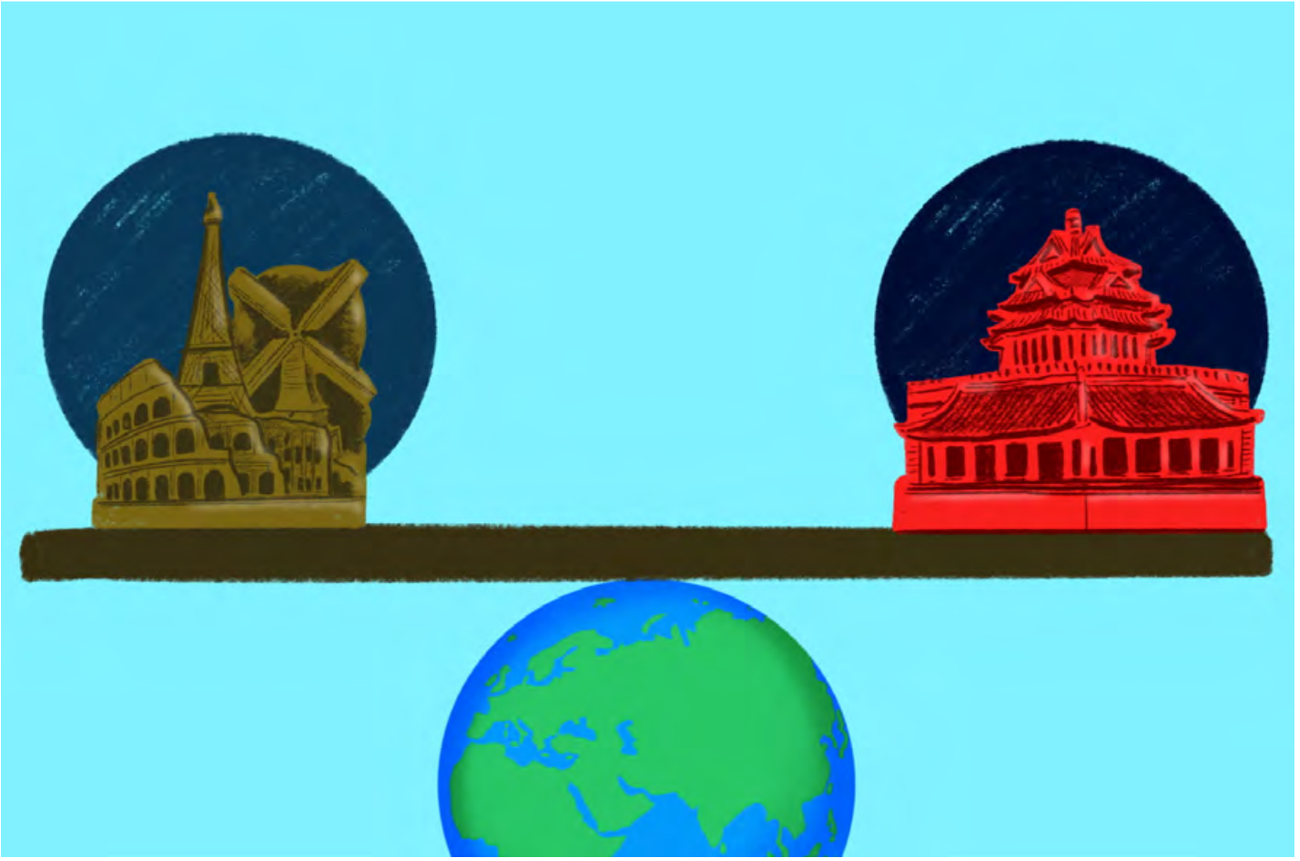
Carnegie Europe und Europe's Futures Fellow Olivia Lazard erörterte in dieser Folge Themen wie grüne Energie, die neue EU-Taxonomie-Verordnung für nachhaltige Investitionen, globale Forschungszusammenarbeit und Klimaresilienz.

Kein Wandel durch Handel

Talk Europe! mit Janka Oertel

„Die engeren Wirtschaftskontakte zwischen Ost und West haben keineswegs zur weltweiten Beförderung von Demokratie, Freiheit und Rechtsstaatlichkeit geführt, wie der Blick auf Russland und China zeigt."

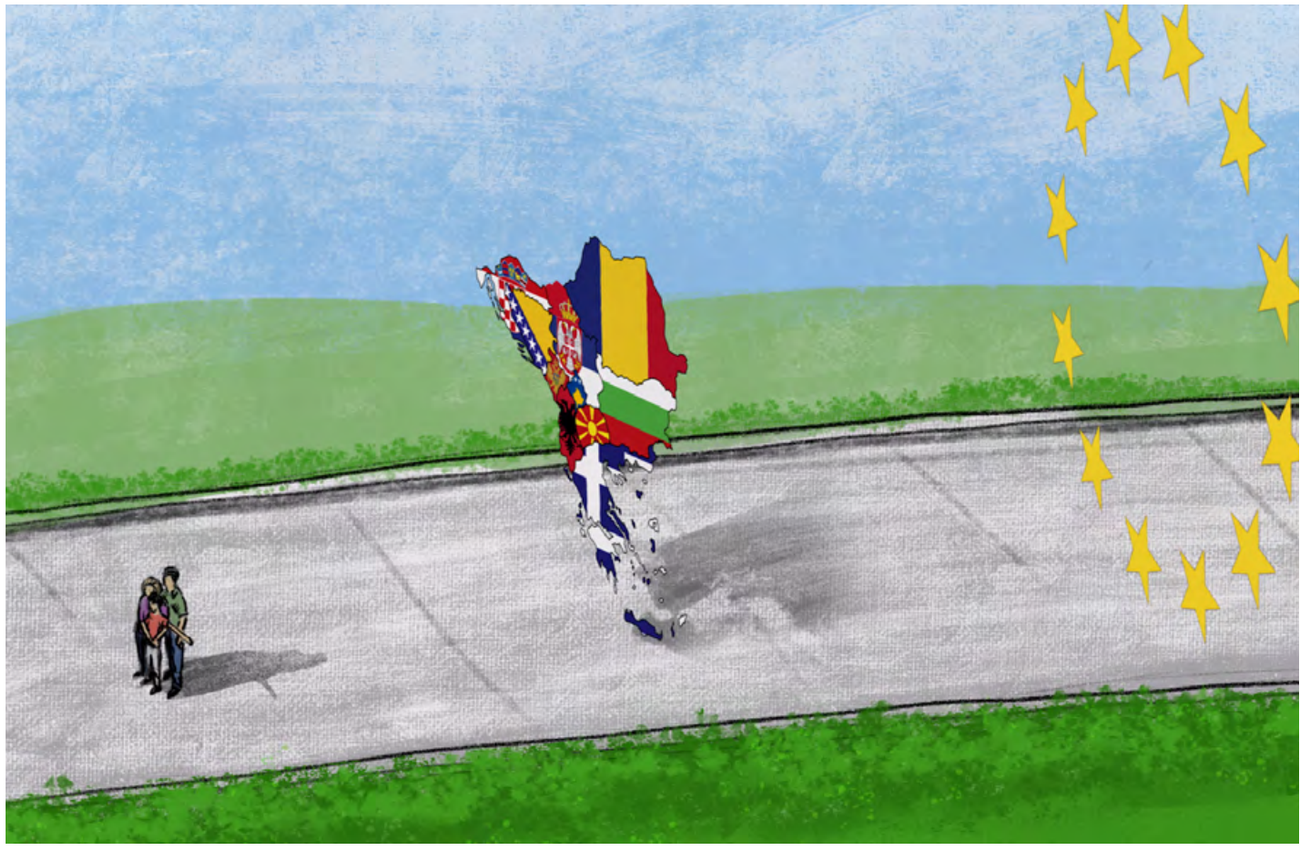
Hier gehts zum Video



„Wandel durch Handel" ist vorbei. Europa muss sich stärker auf eine neue Realität einstellen: Wir stehen autoritären Staaten gegenüber, die nach ihren eigenen Regeln spielen. Das hat der Krieg in der Ukraine deutlich gemacht. Janka Oertel vom European Council on Foreign Relations entlarvt die größten Mythen rund um die Beziehung zwischen Europa und China.

Der Westbalkan wird von der EU-Erweiterung wohl noch träumen dürfen

Talk Europe! mit Nikola Dimitrov



Auf dem Westbalkan gibt es viele Unsicherheitsfaktoren, etwa die Situation im Kosovo oder die Zukunft von Bosnien und Herzegowina. Diese Missstände können missbraucht werden. Der wichtigste Hebel, um das zu verhindern, ist, laut dem ehemaligen Außenminister Nordmazedoniens, Nikola Dimitrov, die EU-Erweiterungspolitik. Die funktioniert aber nicht mehr. Jetzt, da das geopolitische Gefüge auf unserem Kontinent in Gefahr ist, müssen wir Fortschritt unmittelbar belohnen und jeglichen Rückschritt anprangern.

„Der EU-Erweiterungsprozess wurde auf den Kopf gestellt. Jetzt steht er für den Erhalt des Status quo und ist nicht mehr der Garant für Fortschritt."

Hier gehts zum Video

Zusammen für die Ukraine: Unsere Einigkeit ist Stärke und Chance zugleich

Talk Europe! mit Nathalie Tocci

In den politischen Debatten und in der öffentlichen Meinung macht sich ein gewisser Überdruss am Krieg bemerkbar. Nathalie Tocci, Direktorin des Istituto Affari Internazionali und Europe's Futures Fellow, beschäftigt die Frage, ob Europa weiterhin seine Einigkeit bewahren kann, um zu tun, was getan werden muss: die EU-Erweiterung, Energieunabhängigkeit und eine gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik voranzutreiben.

„Die größte Herausforderung für Europa besteht darin, die Einheit innerhalb der Europäischen Union aufrechtzuerhalten, insbesondere wenn man bedenkt, dass dieser Krieg nicht in absehbarer Zeit enden wird."

Hier gehts zum Video

Eine Auswahl interessanter Neuzugänge
der ERSTE Stiftung Bibliothek im Jahr 2022,
zusammengestellt und kommentiert
von Bibliotheksleiterin Jutta Braidt

erstestiftung.org/de/bibliothek

CLUB OF ROME (HG.)
Earth for all.
Ein Survivalguide für unseren Planeten
Der neue Bericht an den Club of Rome, 50 Jahre nach „Die Grenzen des Wachstums", aus dem Englischen von Barbara Steckhan, Rita Seuß, München: Oekom 2022, 256 Seiten

1972 erschütterte ein Buch die Fortschrittsgläubigkeit der Welt: *Die Grenzen des Wachstums*. Der erste Bericht an den Club of Rome gilt seither als die einflussreichste Publikation zur drohenden Überlastung unseres Planeten. Zum 50-jährigen Jubiläum blicken renommierte Wissenschaftler:innen wie Jørgen Randers, Sandrine Dixson-Declève und Johan Rockström abermals in die Zukunft – und machen Vorschläge zur „Gesundung" unserer krisengeschüttelten Welt. Dazu bedarf es eines radikalen Umdenkens in fünf wesentlichen politischen Handlungsfeldern, in denen mit vergleichbar kleinen Weichenstellungen große Veränderungen erreicht werden können: 1. Beendigung der Armut; 2. Beseitigung eklatanter Ungleichheiten; 3. Empowerment der Frauen; 4. Aufbau eines für den Menschen und Ökosysteme gesunden Nahrungsmittelsystems; 5. Übergang zum Einsatz sauberer Energie.

KARIN FISCHER,
MARGARETE GRANDER (HG.)
Globale Ungleichheit.
Über Zusammenhänge von Kolonialismus, Arbeitsverhältnissen und Naturverbrauch
Wien: Mandelbaum 2022, 400 Seiten

Auf den Spuren der weltweiten Zusammenhänge, Ursachen und Mechanismen: Das Buch widmet sich der ungleichen Verteilung von Einkommen, Vermögen und Lebenschancen auf der Welt. Einzelne Beiträge behandeln die historischen und aktuellen Auswirkungen von Kolonialismus und Rassismus, von globaler politischer Ökonomie und Finanzmarktkapitalismus, internationaler Arbeitsteilung und ökologischer Ungleichheit. Fallbeispiele veranschaulichen die komplexe Materie. Ungleichheit zeigt sich am deutlichsten in der Gesellschaft, in einer Gemeinschaft, an dem Ort, an dem wir leben. Allerdings sind wir auf vielfältige Weise in globale Prozesse eingebunden, die lokale Ungleichheit schaffen oder verstärken. Finanz- und Immobilienmärkte, Arbeitsverhältnisse und Ressourcenverbrauch weisen lokale und nationale Eigenschaften auf, sind aber durch globale Verflechtungen und Ursachenzusammenhänge gekennzeichnet.

PABLO MARTÍNEZ, EMILY PETHICK,
WHAT, HOW & FOR WHOM/WHW (HG.)
Artistic Ecologies.
New Compasses and Tools
London: Sternberg 2022, 239 Seiten

Eine Untersuchung aktueller Formen des Wissens, ihrer Auswirkungen und institutioneller sowie nichtinstitutioneller künstlerischer Praktiken, die Möglichkeiten für Bildung von unten aufzeigen. Ziel der Publikation ist es, das Potenzial künstlerischer Ökologien, kollektiven Lernens und engagierter Pädagogik zu analysieren und darüber nachzudenken, wie dieses neue Institutionalitäten hervorbringen kann.

MAJA UND REUBEN FOWKES
Art and Climate Change
London, New York: Thames & Hudson 2022, 294 Seiten

Das Bewusstsein für den Klimawandel nimmt weltweit zu, und die wissenschaftlichen Beweise sind unumstößlich: Wir stehen vor einer Umweltkrise. *Art and Climate Change* bietet einen Überblick über umweltbewusste zeitgenössische Kunst, die sich mit der Klimaproblematik auseinandersetzt. Kunstschaffende aus aller Welt rufen zu einem aktiven, kollektiven Engagement für den Planeten auf und beleuchten einige der Bedrohungen für das Überleben der Menschheit. In fünf Kapiteln untersucht das Kuratorenpaar Maja und Reuben Fowkes Kunstwerke, die sich mit dem Anthropozän und seinen verheerenden Auswirkungen auf unsere Welt beschäftigen – von Szenen aus der durch das anhaltende Massensterben dezimierten Natur über durch die Rohstoffförderung verwüstete Landschaften bis hin zu Kunst aus marginalisierten Bevölkerungsgruppen, die von der Ungerechtigkeit des Klimawandels am stärksten betroffen sind.

KARL SCHLÖGEL
Entscheidung in Kiew. Ukrainische Lektionen
Aktualisierte und erweiterte Neuausgabe, München: Hanser 2022, 384 Seiten

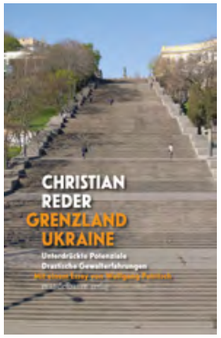
Was macht die Ukraine aus? Erst mit der russischen Annexion der Krim entwickelte sich ein Bewusstsein für die Eigenständigkeit dieses Landes, das nach dem Willen des Aggressors nun von der Landkarte verschwinden soll. Karl Schlögel ergänzt seine ukrainischen Lektionen von 2015 um einen großen Essay über den Krieg, der sich gegen die Idee der Freiheitlichkeit überhaupt richtet. Lwiw, Odesa, Tscherniwzi, Kyjiw, Charkiw, Mariupol: All diese Namen, die sich nun mit Schreckensnachrichten verbinden, stehen eigentlich für eine offene, vielfältige Welt, die der Westen viel zu lange ignoriert hat. Wer wirklich wissen will, was in Europa auf dem Spiel steht, muss auf die Ukraine schauen.

ULRICH SCHMID (HG.)
Osteuropa zwischen Mauerfall und Ukrainekrieg. Besichtigung einer Epoche
Berlin: Suhrkamp 2022 (= es 2777), 254 Seiten

Erinnert sich noch jemand an das „gemeinsame europäische Haus“? An Gorbatschows Traum von einem Europa, das von Lissabon bis nach Wladiwostok reicht? Dagegen fantasiert Wladimir Putin von diesem Haus als einem russischen. Alleine dieser nicht gerade kleine Unterschied verweist überdeutlich auf den Graben, der heute, 30 Jahre nach dem scheinbaren Ende des Ost-West-Konflikts, Russland von seinen westlichen Nachbarn trennt. Russland hat die Ukraine überfallen – in der Ukraine herrscht Krieg, in Belarus Staatsterror. Innerhalb der EU werden Bruchlinien entlang der alten Grenzen sichtbar. Verfassungsänderungen bedrohen in Polen und Ungarn die erst jüngst erkämpfte Rechtsstaatlichkeit und Demokratie. Vieles spricht dafür, dass wir an einer Epochenschwelle oder „Zeitenwende“ (Olaf Scholz) stehen. Wie konnte es dazu kommen? Der Sammelband blickt zurück auf die Entwicklungen der letzten 30 Jahre.

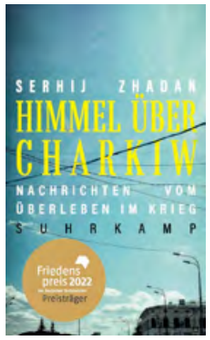
ANDREAS KAPPELER
Ungleiche Brüder. Russen und Ukrainer vom Mittelalter bis zur Gegenwart
2. Auflage, München: C. H. Beck 2022, 267 Seiten

Das russische und das ukrainische Volk haben sich lange als Brudervölker bezeichnet, wobei sich Erstere in der Rolle des großen Bruders sehen. Die russische Annexion der Krim und die darauffolgende Besetzung der Industrieregion im Südosten der Ukraine durch von Russland gesteuerte Milizen im Frühjahr 2014 haben einen militärischen Konflikt zwischen diesen Staaten ausgelöst, der nicht nur bis heute andauert, sondern in die brutale Aggression Russlands gegenüber der gesamten Ukraine mündete. Seit dem 18. Jahrhundert zeigte sich im Verhältnis dieser eng miteinander verbundenen Völker zunehmend eine Asymmetrie. Sie gipfelte darin, dass Russland im 19. Jahrhundert die „Kleinrussen“, wie die Ukrainer damals offiziell hießen, nicht als eigenständige Nation mit einer von Russland getrennten Geschichte anerkannte. Diese Sicht hat sich in Russland bis heute erhalten und ist auch im Westen verbreitet.



CHRISTIAN REDER
Grenzland Ukraine. Unterdrückte Potenziale, drastische Gewalterfahrung
Mit einem Essay von Wolfgang Petritsch, Wien: Mandelbaum 2022, 204 Seiten

Wie in kaum einer anderen Weltregion hat die Bevölkerung der Ukraine im letzten Jahrhundert Tod und Leid erfahren müssen: als zentraler Schauplatz der Verwüstungen während beider Weltkriege, durch die geplante Hungersnot 1932/1933, die Judenvernichtung, die politischen Verfolgungen und die Langzeitfolgen von Tschernobyl. Um diese Geschichte bewusster zu machen, als Hintergrundwissen zur akuten Kriegssituation, liefert Christian Reder essayistische Hinweise für ein besseres Verständnis, konzentriert auf wenig Geläufiges und die dem Land durch Flucht und Emigration vorläufig verloren gegangenen Potenziale.



SERHIJ ZHADAN
Himmel über Charkiw.
Nachrichten vom Überleben im Krieg
Aus dem Ukrainischen von Juri Durkot und Sabine Stöhr, Berlin: Suhrkamp 2022, 239 Seiten

Für ein Tagebuch fehlt ihm die Zeit. Serhij Zhadan ist Tag und Nacht im beschossenen Charkiw unterwegs – er evakuiert Kinder und alte Leute aus den Vororten, verteilt Lebensmittel, koordiniert Lieferungen an das Militär und gibt Konzerte in den U-Bahn-Stationen, wohin die Ortsansässigen während russischer Raketenangriffe flüchten. Die Posts in den sozialen Netzwerken dokumentieren seine Wege durch die Stadt und sprechen den Menschen in Charkiw Mut zu, unermüdlich, Tag für Tag. Die Stadt leert sich. Freund:innen kommen um. Der Tod ist allgegenwärtig, der Hass wächst. Als die Bilder von Butscha um die Welt gehen, versagt auch Zhadan die Stimme. „Es gibt keine Worte. Einfach keine. Haltet durch, Freunde. Jetzt gibt es nur noch Widerstand, Kampf und gegenseitige Unterstützung.“

JURI ANDRUCHOWYTSCH
Radio Nacht
Roman, aus dem Ukrainischen von Sabine Stöhr, Berlin: Suhrkamp 2022, 472 Seiten

Als „Barrikadenpianist“ hat er die Revolution zu Hause unterstützt. In der Emigration verdient er sein Geld als Salonmusiker – Josip Rotsky, ein Mann unklarer Identität, dessen Name sich auf Trotzki, Brodsky und Joseph Roth reimt. In einem Schweizer Hotel muss er für den Diktator seines Landes spielen – und wird zum Attentäter. Nach der Haft zieht Rotsky sich in die heimatlichen Karpaten zurück. Geheimdienstler und andere Finsterlinge trachten ihm nach dem Leben. Mit seiner Geliebten Animé und dem Raben Edgar flieht er nach Griechenland. Erst auf der Gefängnisinsel am Nullmeridian ist Schluss. Dort sendet sein „Radio Nacht“ rund um die Uhr Musik, Poesie und Geschichten in die sich verfinsternde Welt.

GEORGI GOSPODINOV
Zeitzuflucht
Roman, aus dem Bulgarischen von Alexander Sitzmann, Berlin: Aufbau Verlag 2022, 342 Seiten

In Georgi Gospodinovs Roman trifft der Erzähler auf Gaustine, einen Flaneur, der durch die Zeit reist. In Zürich eröffnet Gaustine eine „Klinik für die Vergangenheit“, eine Einrichtung, die an Alzheimer leidenden Personen eine inspirierende Behandlung anbietet: Jedes Stockwerk ist einem bestimmten Jahrzehnt nachempfunden. Kranke können dort Trost in ihren verblassenden Erinnerungen finden. Aber auf einmal interessieren sich auch immer mehr gesunde Menschen dafür, in die Klinik aufgenommen zu werden, in der Hoffnung, den Schrecken der Gegenwart zu entkommen. Und schließlich sind es sogar ganze Länder, die Gaustines Idee von den Vergangenheitsräumen folgen werden und in frühere Zeiten zurückkehren wollen … Ein glänzender, hochpolitischer Roman, durchzogen von dunklem Witz, der uns eine neue Art eröffnet, Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft zusammenzudenken. Herausragend!

JOHN E. GRABLE,
SWARN CHATTERJEE (HG.)
De Gruyter Handbook of Personal Finance
Berlin: De Gruyter 2022, XXIII, 629 Seiten

Das *De Gruyter Handbook of Personal Finance* bietet einen fundierten Überblick über die Kernthemen der privaten Finanzplanung und erläutert die wichtigsten Modelle, Ansätze und Methoden, die beim Studium bestimmter Bereiche der modernen privaten Finanzplanung zum Einsatz kommen. Zu den Autor:innen zählen viele der weltweit führenden Personal-Finance-Expert:innen, Finanzdienstleister:innen, Vordenker:innen und bedeutende zeitgenössische Persönlichkeiten, deren Forschungsarbeit die Art und Weise, wie die Gestaltung privater Finanzen konzipiert und praktiziert wird, geprägt hat und weiterhin beeinflusst. Dieses Handbuch ist ein wichtiges Nachschlagewerk für Forschende, Finanzberater:innen, Pädagog:innen und politische Entscheidungsträger:innen und eine hervorragende ergänzende Lektüre für Lehrkräfte, die Grund- und Aufbaustudiengänge in den Bereichen (private) Finanzplanung, Verbraucherstudien und Haushaltsfinanzen anbieten.

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

JAHRESABSCHLUSS 2022

Bilanz zum 31. 12. 2022
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

AKTIVA		EUR	EUR	TEUR 31. 12. 2021	TEUR 31. 12. 2021
1.	**Kassenbestand, Guthaben bei Zentralnotenbanken und Postgiroämtern**		0,00		0
2.	**Schuldtitel öffentlicher Stellen und Wechsel, die zur Refinanzierung bei der Zentralnotenbank zugelassen sind**		0,00		0
	a) Schuldtitel öffentlicher Stellen und ähnliche Wertpapiere	0,00		0	
	b) zur Refinanzierung bei Zentralnotenbanken zugelassene Wechsel	0,00		0	
3.	**Forderungen an Kreditinstitute**		18.043.429,59		29.154
	a) täglich fällig	18.043.429,59		29.154	
	b) sonstige Forderungen	0,00		0	
4.	**Forderungen an Kund:innen**		318.113,14		311
5.	**Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere**		141.807,75		345
	a) von öffentlichen Emittenten	0,00		0	
	b) von anderen Emittenten	141.807,75		345	
	darunter: eigene Schuldverschreibungen	0,00		0	
6.	**Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere**		0,00		0
7.	**Beteiligungen**		341.104.766,07		314.333
	darunter: an Kreditinstituten	338.152.996,37		311.354	
8.	**Anteile an verbundenen Unternehmen**		339.552.028,78		327.630
	darunter: an Kreditinstituten	0,00		0	
9.	**Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens**		0,00		35
10.	**Sachanlagen**		466.749,00		537
	darunter: Grundstücke und Bauten, die vom Kreditinstitut im Rahmen seiner eigenen Tätigkeit genutzt werden	0,00		0	
11.	**Anteile an einer herrschenden oder mit Mehrheit beteiligten Gesellschaft**		0,00		0
	darunter: Nennwert	0,00		0	
12.	**Sonstige Vermögensgegenstände**		5.204.573,21		4.797
13.	**Gezeichnetes Kapital, das eingefordert, aber noch nicht eingezahlt ist**		0,00		0
14.	**Rechnungsabgrenzungsposten**		51.863,3		41
15.	**Aktive latente Steuern**		0,00		0
SUMME DER AKTIVA			**704.883.330,84**		**677.148**
Posten unter der Bilanz					
1.	**Auslandsaktiva**		0,00		0

Bilanz zum 31. 12. 2022
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

PASSIVA		EUR	EUR	TEUR 31. 12. 2021	TEUR 31. 12. 2021
1.	**Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten**		50.280.072,92		0
	a) täglich fällig	0,00		0	
	b) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	50.280.072,92		0	
2.	**Verbindlichkeiten gegenüber Kund:innen**		0,00		0
	a) Spareinlagen	0,00		0	
	darunter:				
	aa) täglich fällig	0,00		0	
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00		0	
	b) sonstige Verbindlichkeiten	0,00		0	
	darunter:				
	aa) täglich fällig	0,00		0	
	bb) mit vereinbarter Laufzeit oder Kündigungsfrist	0,00		0	
3.	**Verbriefte Verbindlichkeiten**		102.146.666,70		205.675
	a) begebene Schuldverschreibungen	0,00		0	
	b) andere verbriefte Verbindlichkeiten	102.146.666,70		205.675	
4.	**Sonstige Verbindlichkeiten**		4.281.596,38		4.058
5.	**Rechnungsabgrenzungsposten**		0,00		0
6.	**Rückstellungen**		643.722,84		744
	a) Rückstellungen für Abfertigungen	0,00		0	
	b) Rückstellungen für Pensionen	0,00		0	
	c) Steuerrückstellungen	312.260,84		313	
	d) sonstige	331.462,00		431	
6a.	**Fonds für allgemeine Bankrisiken**		0,00		0
7.	**Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013**		0,00		0
8.	**Zusätzliches Kernkapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 3 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013**		0,00		0
	darunter: Pflichtwandelschuldverschreibungen gemäß § 26 BWG	0,00		0	
8b.	**Instrumente ohne Stimmrecht gemäß § 26a BWG**		0,00		0
9.	**Gezeichnetes Kapital**		0,00		0
10.	**Kapitalrücklagen**		79.147.249,86		79.147
	a) gebundene	79.147.249,86		79.147	
	b) nicht gebundene	0,00		0	
	c) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
	Übertrag		**236.499.308,70**		**289.624**

Bilanz zum 31.12.2022
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

PASSIVA		EUR	EUR	TEUR 31. 12. 2021	TEUR 31. 12. 2021
	Übertrag		236.499.308,70		289.624
11.	**Gewinnrücklagen**		468.384.022,14		387.524
	a) gesetzliche Rücklage	145.228.257,23		145.228	
	b) satzungsmäßige Rücklagen	0,00		0	
	c) andere Rücklagen	323.155.764,91		242.296	
	d) Rücklage für eigene Aktien	0,00		0	
12.	**Haftrücklage gemäß § 57 Abs. 5 BWG**		0,00		0
13.	**Bilanzgewinn**		0,00		0
SUMME DER PASSIVA			**704.883.330,84**		**677.148**
Posten unter der Bilanz					
1.	**Eventualverbindlichkeiten**		0,00		0
	darunter:				
	a) Akzepte und Indossamentverbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln	0,00		0	
	b) Verbindlichkeiten aus Bürgschaften und Haftung aus der Bestellung von Sicherheiten	0,00		0	
2.	**Kreditrisiken**		0,00		0
	darunter: Verbindlichkeiten aus Pensionsgeschäften	0,00		0	
3.	**Verbindlichkeiten aus Treuhandgeschäften**		0,00		0
4.	**Anrechenbare Eigenmittel gemäß Teil 2 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013**		0,00		0
	darunter Ergänzungskapital gemäß Teil 2 Titel I Kapitel 4 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013	0,00		0	
5.	**Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 der Verordnung (EU) Nr. 575/2013**		0,00		0
	darunter: Eigenmittelanforderungen gemäß Art. 92 Abs. 1 lit. a bis c der Verordnung (EU) Nr. 575/2013				
	a) harte Kernkapitalquote	0,00		0	
	b) Kernkapitalquote	0,00		0	
	c) Gesamtkapitalquote	0,00		0	
6.	**Auslandspassiva**		0,00		0

Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2022
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

		EUR	EUR	TEUR Vorjahr	TEUR Vorjahr
1.	**Zinsen und ähnliche Erträge**		157.865,56		116
	darunter: aus festverzinslichen Wertpapieren	3.195,06		73	
2.	**Zinsen und ähnliche Aufwendungen**		3.597.609,21		6.246
I.	**NETTOZINSERTRAG**		**–3.439.743,65**		**–6.129**
3.	**Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen**		101.019.129,60		49.543
	a) Erträge aus Aktien, anderen Anteilsrechten und nicht festverzinslichen Wertpapieren	0,00		0	
	b) Erträge aus Beteiligungen	40.259.129,60		38.043	
	c) Erträge aus Anteilen an verbundenen Unternehmen	60.760.000,00		11.500	
4.	**Provisionserträge**		1,28		0
5.	**Provisionsaufwendungen**		212.818,07		20
6.	**Aufwände aus Finanzgeschäften**		–8,36		0
7.	**Sonstige betriebliche Erträge**		265.346,98		2
II.	**BETRIEBSERTRÄGE**		**97.631.907,78**		**43.396**
8.	**Allgemeine Verwaltungsaufwendungen**		6.048.998,87		4.660
	a) Personalaufwand	2.020.672,57		1.916	
	darunter:				
	aa) Löhne und Gehälter	1.544.633,19		1.408	
	bb) Aufwand für gesetzlich vorgeschriebene soziale Abgaben und vom Entgelt abhängige Abgaben und Pflichtbeiträge	367.664,02		340	
	cc) sonstiger Sozialaufwand	18.676,08		16	
	dd) Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung	67.340,47		60	
	ee) Dotierung der Pensionsrückstellung	0,00		0	
	ff) Aufwendungen für Abfertigungen und Leistungen an betriebliche Mitarbeitervorsorgekassen	22.358,81		92	
	b) sonstige Verwaltungsaufwendungen (Sachaufwand)	4.028.326,30		2.745	
9.	**Wertberichtigungen auf die in den Aktivposten 9 und 10 enthaltenen Vermögensgegenstände**		74.584,79		116
10.	**Sonstige betriebliche Aufwendungen**		0,00		0
III.	**BETRIEBSAUFWENDUNGEN**		**6.123.583,66**		**4.776**
IV.	**BETRIEBSERGEBNIS**		**91.508.324,12**		**38.620**

Gewinn-und-Verlust-Rechnung 2022
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

		EUR	EUR	TEUR Vorjahr	TEUR Vorjahr
Übertrag (IV. Betriebsergebnis)			**91.508.324,12**		**38.619**
11.	**Wertberichtigungen auf Forderungen und Zuführungen zu Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken**		0,00		0
12.	**Erträge aus der Auflösung von Wertberichtigungen auf Forderungen und aus Rückstellungen für Eventualverbindlichkeiten und für Kreditrisiken**		0,00		0
13.	**Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**		1.663.910,86		218
14.	**Erträge aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen**		0,00		0
V.	**ERGEBNIS DER GEWÖHNLICHEN GESCHÄFTSTÄTIGKEIT**		**89.844.413,26**		**38.401**
15.	**Außerordentliche Erträge**		0,00		0
	darunter: Entnahmen aus dem Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00		0	
16.	**Außerordentliche Aufwendungen**		0,00		0
	darunter: Zuweisungen zum Fonds für allgemeine Bankrisiken	0,00		0	
17.	**Außerordentliches Ergebnis** (Zwischensumme aus Posten 15 und 16)		0,00		0
18.	**Steuern vom Einkommen und Ertrag**		–401,50		–18
	darunter: Ertrag aus latenten Steuern	–401,19		–18	
19.	**Sonstige Steuern, soweit nicht in Posten 18 auszuweisen**		0,00		0
19a.	**Ergebnis aus Spaltungen**		0,00		0
VI.	**JAHRESÜBERSCHUSS/JAHRESFEHLBETRAG (Vj)**		**89.844.814,76**		**38.419**
20.	**Rücklagenbewegung**		89.844.814,76		38.419
	darunter: Dotierung der Haftrücklage	0,00		0	
	Auflösung der Haftrücklage	0,00		0	
VII.	**JAHRESGEWINN**		**0,00**		**0**
21.	**Gewinnvortrag**		0,00		0
22.	**Aufgrund eines Gewinnabführungsvertrags abgeführte Gewinne**		0,00		0
VIII.	**BILANZGEWINN**		**0,00**		**0**

Anhang zum Jahresabschluss 2022
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

1	**Allgemeine Angaben**	**153**
1.1	Einleitung	153
1.2	Gliederung des Jahresabschlusses	153
1.3	Haftung der Privatstiftung für die Sparkassen AG	153
2	**Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**	**153**
2.1	Generalnorm	153
2.2	Bewertungsmethoden	153
2.2.1	Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten	153
2.2.2	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	153
2.2.3	Forderungen	154
2.2.4	Wertpapiere	154
2.2.5	Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen	154
2.2.6	Verbindlichkeiten	154
2.2.7	Rückstellungen	154
3	**Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden**	**155**
4	**Angaben zur Bilanz**	**155**
4.1	Fristengliederung Forderungen und Verpflichtungen	155
4.2	Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	155
4.3	Beziehungen zu verbundenen Unternehmen	155
4.4	Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen	155
4.5	Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen	156
4.6	Wertpapiere	156
4.7	Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren	156
4.8	Finanzinstrumente des Anlagevermögens	157
4.9	Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen	157
4.10	Nachrangige Vermögensgegenstände	157
4.11	Anlagevermögen	157
4.12	Zwischenkörperschaftsteuer gemäß § 22 Abs. 2 KStG	160
4.13	Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen	160
4.14	Leasing- und Mietverpflichtungen	160
4.15	Sonstige Verbindlichkeiten	160
4.16	Aufgeschobene Steuer aus der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse in die Privatstiftung	160
4.17	Rückstellungen für Steuern	161
4.18	Sonstige Rückstellungen	161
4.19	Aufgliederung der Kapital- und Gewinnrücklagen	161
4.20	Sonstige außerbilanzielle Geschäfte	161
5	**Kapitalflussrechnung**	**162**
6	**Angaben zur Gewinn-und Verlust-Rechnung**	**162**
6.1	Zinsen und ähnliche Erträge	162
6.2	Zinsen und ähnliche Aufwendungen	162
6.3	Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen	162
6.4	Aufwendungen für die Abschlussprüfer:innen	163
6.5	Rücklagenzuführung	163
6.6	Entwicklung des Stiftungsvermögens	163
6.7	Gesamtkapitalrentabilität	163
7	**Ereignisse nach dem Abschlussstichtag**	**163**
8	**Liquidität**	**163**
9	**Angaben zu Organen und Arbeitnehmer:innen**	**164**
9.1	Anzahl der Arbeitnehmer:innen	164
9.2	Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat	164
9.3	Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen	164
9.4	Organbezüge	164
9.5	Namen der Organmitglieder	164

1 Allgemeine Angaben

1.1 Einleitung

Die Aufstellung des Jahresabschlusses 2022 erfolgte gemäß § 18 Privatstiftungsgesetz (PSG) unter sinngemäßer Anwendung der diesbezüglichen Bestimmungen des Unternehmensgesetzbuchs (UGB) sowie unter Berücksichtigung der einschlägigen Bestimmungen des Bankwesengesetzes (BWG) in der jeweils geltenden Fassung.

Angaben und Erläuterungen, welche sich durch die Änderungen in den anzuwendenden Rechnungslegungsbestimmungen ergaben, sind Kapitel 3 (Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden) zu entnehmen.

Zudem ist auf die weiterhin geänderten Rahmenbedingungen aufgrund des Ukraine-Russland-Konflikts hinzuweisen. Für die Privatstiftung ergaben sich vor dem Hintergrund des Ukraine-Russland-Konflikts und der daraus resultierenden geopolitischen Spannungen keine wirtschaftlichen Auswirkungen. Die Annahme der Going-Concern-Prämisse wird nicht berührt und ist weiterhin angemessen.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsraten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

1.2 Gliederung des Jahresabschlusses

Durch die formwechselnde Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse „DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Anteilsverwaltungssparkasse“ in „DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung“ (in der Folge die ERSTE Stiftung) und die damit verbundene Buchwertfortführung ergibt sich hinsichtlich der Gliederung des Jahresabschlusses der Privatstiftung eine Fortführung der BWG-mäßigen Gliederung.

1.3 Haftung der Privatstiftung für die Sparkassen AG

Mit der Eintragung im Firmenbuch entstand gemäß § 7 Abs. 1 PSG die ERSTE Stiftung. Die Anteilsverwaltungssparkasse besteht gemäß § 27b Abs. 1 SpG als Privatstiftung weiter. Die Privatstiftung ist seit 19. Dezember 2003 im Firmenbuch beim Handelsgericht Wien unter der FN 072984f und der Firma „DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung“ eingetragen.

2 Angaben zu Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

2.1 Generalnorm

Der Jahresabschluss wurde unter Beachtung der Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung sowie der Generalnorm, ein möglichst getreues Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der Privatstiftung zu vermitteln, aufgestellt.

Bei der Bewertung der Vermögensgegenstände und Schulden wurde der Grundsatz der Einzelbewertung beachtet und eine Fortführung der Privatstiftung unterstellt.

Dem Vorsichtsprinzip wurde Rechnung getragen.

2.2 Bewertungsmethoden

2.2.1 Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten

Fremdwährungsforderungen und -verbindlichkeiten, Valuten und Fremdwährungsschecks wurden mit dem Referenzkurs der EZB bewertet.

Erträge aus der Währungsumrechnung wurden in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung berücksichtigt.

2.2.2 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen wurden mit Anschaffungskosten bewertet, soweit nicht aufgrund einer voraussichtlich dauernden Wertminderung eine Abwertung erforderlich war (bzw. wurden mit einem niedrigeren beizulegenden Wert angesetzt).

2.2.3 Forderungen

Forderungen an Kreditinstitute und sonstige Forderungen wurden nach den Vorschriften des § 207 UGB bewertet. Erkennbaren Risiken wurde durch entsprechende Wertberichtigung Rechnung getragen.

2.2.4 Wertpapiere

Wertpapiere (Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere) werden entsprechend ihrer Zuordnung zu den Finanzanlagen sowie abhängig davon, ob es sich um Forderungen und forderungsähnliche Finanzinstrumente (FFI) im Sinne der AFRAC-Stellungnahme 14 handelt, wie folgt bewertet:

- Wertpapiere, bei denen es sich um FFI handelt, werden zu fortgeführten Anschaffungskosten abzüglich der Wertminderungen, die sich aus den Ausfallrisiken ergeben, bewertet. FFI sind Schuldinstrumente, für die die Absicht besteht, sie bis zur Endfälligkeit zu halten, und deren Wert nicht von Risiko- und Ertragsstrukturen potenziell beeinträchtigt wird, die erheblich von den Ausfallrisiken des Instruments abweichen.

- Schuldinstrumente des Anlagevermögens, die keine FFI sind, und Eigenkapitalinstrumente des Anlagevermögens werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und bei voraussichtlich dauernder Wertminderung auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert abgeschrieben („gemildertes Niederstwertprinzip“).

Die Zuordnung der Wertpapiere zum Umlaufvermögen, zu den Finanzanlagen oder den FFI erfolgt entsprechend den vom Stiftungsvorstand beschlossenen Organisationsrichtlinien.

Sind bei festverzinslichen Wertpapieren, welche die Eigenschaft von Finanzanlagen haben, die Anschaffungskosten höher als der Rückzahlungsbetrag, dann wird der Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG zeitanteilig abgeschrieben. Eine gemäß § 56 Abs. 3 BWG mögliche zeitanteilige Zuschreibung von Unterschiedsbeträgen erfolgt nicht.

Stellt sich in einem späteren Geschäftsjahr heraus, dass die Gründe für die Abschreibung auf den niedrigeren beizulegenden Zeitwert nicht mehr bestehen, wird der Betrag wieder zugeschrieben.

Der beizulegende Zeitwert ist gemäß § 189a Z 4 UGB der Börsenkurs oder Marktpreis; im Fall von Finanzinstrumenten, deren Marktpreis sich als Ganzes nicht ohne Weiteres ermitteln lässt, der aus den Marktpreisen der einzelnen Bestandteile des Finanzinstruments oder dem Marktpreis für ein gleichartiges Finanzinstrument abgeleitete Wert; falls sich bei Finanzinstrumenten ein verlässlicher Markt nicht ohne Weiteres ermitteln lässt, der mithilfe anerkannter Bewertungsmodelle und -methoden bestimmte Wert, sofern diese Modelle und Methoden eine angemessene Annäherung an den Marktpreis gewährleisten.

2.2.5 Immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen

Immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen wurden zu Anschaffungs- oder Herstellungskosten, vermindert um planmäßige lineare Abschreibungen, bewertet. Die Abschreibungsdauern blieben im Berichtsjahr unverändert.
Die Abschreibungsdauer beträgt für

- immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens 4 Jahre (25 %),

- sonstige Sachanlagen zwischen 4 und 15 Jahren (zwischen 25 % und 6,67 %).

Geringwertige Vermögensgegenstände wurden im Zugangsjahr voll abgeschrieben und als Abgänge erfasst.

2.2.6 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten wurden mit dem Erfüllungsbetrag angesetzt.

2.2.7 Rückstellungen

Die Rückstellungen wurden in Höhe des Erfüllungsbetrags gebildet, der bestmöglich zu schätzen war.

Sonstige Rückstellungen mit einer Restlaufzeit von mehr als einem Jahr wurden mit einem marktüblichen Zinssatz abgezinst. Als marktüblicher Zinssatz wurde jener Zinssatz gewählt, zu dem sich Unternehmen mit hochklassiger Bonitätseinstufung entsprechendes Fremdkapital beschaffen können.

3 Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Gegenüber dem Vorjahr wurden im Berichtsjahr keine Änderungen von Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden vorgenommen.

4 Angaben zur Bilanz

In der Bilanz werden die einzelnen Bilanzposten gemäß Kapitel 2 bewertet und ausgewiesen.

In den folgenden Anhangangaben werden die Buchwerte jedoch ohne die zeitanteiligen Zinsen ausgewiesen.

4.1 Fristengliederung Forderungen und Verpflichtungen

Fristengliederung der nicht täglich fälligen Forderungen und Guthaben und der nicht täglich fälligen Verpflichtungen gegenüber Kreditinstituten und Nichtbanken (nach Restlaufzeiten):

	31. 12. 2022	31. 12. 2021
	EUR	TEUR
nicht täglich fällige Verpflichtungen		
bis 3 Monate	0,00	200.000
mehr als 1 Jahr bis 5 Jahre	100.000.000,00	0

4.2 Forderungen an und Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen Unternehmen und gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht

	verbundene Unternehmen		Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	
	31. 12. 2022	31. 12. 2021	31. 12. 2022	31. 12. 2021
	EUR	TEUR	EUR	TEUR
Forderungen an Kund:innen	0,00	0	300.000,00	300
Schuldverschreibungen	0,00	0	0,00	145
sonstige Forderungen	138,66	2	32.285,69	0

4.3 Beziehungen zu verbundenen Unternehmen

Die Geschäftsbeziehungen zu verbundenen Unternehmen wurden im branchenüblichen Rahmen abgewickelt.

4.4 Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen enthalten Anteile an folgenden wesentlichen Unternehmen und weisen nach den letzten uns vorliegenden Jahresabschlüssen Eigenkapital und Ergebnis wie folgt aus:

Firma und Sitz der Gesellschaft	Anteil am Kapital gesamt (davon indirekt)	Eigenkapital	letztes Ergebnis	Jahresabschluss per Jahr
	in %	EUR	EUR	
Erste Group Bank AG, Wien	11,55 % (5,77 %)	10.254.559.903,23	1.591.173.356,70	31. 12. 2022
Erste Social Finance Holding GmbH, Wien	40,00 %	7.404.240,05	27.297,54	31. 12. 2021
Fund of Excellence Förderungs GmbH, Wien	42,00 %	–48.080,24	46.335,95	31. 12. 2021
Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG, Wien	50,08 %	1.189.143.962,30	–49.297.093,87	30. 06. 2022
Sparkassen Beteiligungs GmbH, Wien	100,00 %	53.716,94	–2.285,44	31. 12. 2021
Two Next GmbH, Wien	100,00 %	735.996,09	–578.001,47	31. 12. 2021

Der Buchwert der Beteiligungen in Höhe von EUR 341.104.766,07 (Vorjahr: TEUR 314.333) betrifft mit EUR 2.951.769,70 (Vorjahr: TEUR 2.978), vermindert um eine per 31. 12. 2022 durchgeführte Abschreibung in Höhe von EUR 26.467,86, die 40 %-ige Beteiligung an der Erste Social Finance Holding GmbH und mit EUR 338.152.996,37 (Vorjahr: TEUR 311.354), erhöht einerseits um den Zukauf von 1.275.000 Stk. Aktien mit einem Buchwert von EUR 38.720.528,68 und anderseits vermindert um eine weitere Einlage von 1.800.000 Stk. Aktien mit einem Buchwert von EUR 11.922.000,00, die Beteiligung an der Erste Group Bank AG. Dieser Buchwert repräsentiert insgesamt einen Bestand von 24.836.956 Stück Erste Group Bank-Stammaktien, die – je nach Anschaffungsperiode – auf

drei verschiedenen Depots mit unterschiedlichen Anschaffungskosten geführt werden und die per 31. 12. 2022 einen Anteil am Grundkapital von 5,78 % (Vorjahr: 5,90 %) darstellen. Der Marktwert dieser Beteiligung, berechnet auf Basis des Schlusskurses der Wiener Börse von EUR 29,90, lag per Jahresultimo bei EUR 742.624.984,40.

Bei der ERSTE Stiftung handelt es sich im Verhältnis zur Erste Group Bank AG um kein übergeordnetes Kreditinstitut (Kreditinstitut oder Finanz-Holdinggesellschaft), das eine Kreditinstitutsgruppe im Sinne des § 30 Abs. 1 BWG begründet, weshalb die Einbeziehung der ERSTE Stiftung in den Konsolidierungskreis gemäß BWG nicht erforderlich ist. Auch unternehmensrechtlich ist gemäß § 244 UGB kein Konzernabschluss zu erstellen.

Die 42 %-ige Beteiligung an der Fund of Excellence Förderungs GmbH wurde im Jahr 2020 auf EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 0) abgeschrieben, da diese ihre Geschäftstätigkeit nur mehr auf die Abwicklung der bestehenden Verträge beschränkt und keine neuen Geschäftsabschlüsse tätigt.

Unter dem Bilanzposten „Anteile an verbundenen Unternehmen" ist die Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG mit einem Buchwert von EUR 339.482.028,78 (Vorjahr: TEUR 327.560), aus der Einbringung von insgesamt 24,8 Mio. Stück EGB-Aktien (Vorjahr: 23 Mio. Stk.), ausgewiesen. Der Anteil, der von der ERSTE Stiftung indirekt über die Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG am Grundkapital der Erste Group Bank AG gehalten wird, liegt bei 5,77 % (Vorjahr: 5,35 %). Der durch die ERSTE Stiftung direkt kontrollierte Anteil beträgt somit per 31. 12. 2022 insgesamt 11,55 % (Vorjahr: 11,25 %). Gemäß Aktionärsvereinbarung (Preferred Partnership Agreement) bildet die ERSTE Stiftung mit der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG, den Sparkassen sowie deren Stiftungen der Erste Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung und der Wiener Städtische Wechselseitiger Versicherungsverein – Vermögensverwaltung – Vienna Insurance Group ein Syndikat an Kernaktionären. Gemeinsam mit den Syndikatspartnern kontrollierte die ERSTE Stiftung direkt und indirekt 24,16 % (Vorjahr: 22,25 %) am Grundkapital der Erste Group Bank AG.

Der durchschnittliche Bewertungskurs je Erste Group-Aktie für die von der ERSTE Stiftung direkt sowie indirekt in Form ihres Anteils an der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG gehaltenen Erste Group-Aktien lag per 31. 12. 2022 bei EUR 13,69.

Ebenfalls in diesem Posten ausgewiesen sind die 100 %-igen Beteiligungen an der Sparkassen Beteiligungs GmbH und an der Two Next GmbH mit einem Buchwert von jeweils EUR 35.000,00 (Vorjahr: TEUR 35). Im Jahr 2022 wurde der Two Next GmbH ein Gesellschafterzuschuss in Höhe von EUR 1.584.000,00 gewährt, welcher per 31. 12. 2022 voll abgeschrieben wurde.

4.5 Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Es bestehen keine Geschäfte mit nahestehenden Unternehmen und Personen, welche wesentlich und marktunüblich sind.

4.6 Wertpapiere

Die in Aktiva 5 bis 8 enthaltenen, zum Börsehandel zugelassenen Wertpapiere, Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen gliedern sich wie folgt:

	zum Börsehandel zugelassen,			
	börsenotiert	nicht börsenotiert	davon bewertet wie	
			Anlagevermögen	andere Bewertung
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	0,00	141.682,00	141.682,00	
Beteiligungen	338.152.996,37	0,00		

4.7 Unterschiedsbeträge bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren

Die Anschaffungskosten bei Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren waren teilweise höher als der Rückzahlungsbetrag, der verbleibende Unterschiedsbetrag gemäß § 56 Abs. 2 BWG betrug EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 5).

4.8 Finanzinstrumente des Anlagevermögens

31. 12. 2022	Buchwert	Zeitwert	stille Lasten	stille Reserven
	EUR	EUR	EUR	EUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	141.682,00	141.682,00	0,00	0,00
31. 12. 2021	Buchwert	Zeitwert	stille Lasten	stille Reserven
	TEUR	TEUR	TEUR	TEUR
Schuldverschreibungen und andere festverzinsliche Wertpapiere	345	352	0	6

Der beizulegende Zeitwert (Fair Value) ist derjenige Betrag, der in einem aktiven Markt aus dem Verkauf eines Finanzinstruments erzielt werden könnte oder der für einen entsprechenden Erwerb zu zahlen wäre. Sofern Marktpreise verfügbar waren, werden diese zur Bewertung herangezogen. Bei fehlenden Marktpreisen wurden Bewertungsmodelle, insbesondere das Barwertverfahren, herangezogen.

4.9 Im Folgejahr fällig werdende Schuldverschreibungen

Im Folgejahr werden von den Schuldverschreibungen und anderen festverzinslichen Wertpapieren EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 145) fällig.

Von den begebenen, börsefähigen Schuldverschreibungen werden EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 200.000) fällig.

4.10 Nachrangige Vermögensgegenstände

	31. 12. 2022	31. 12. 2021
	EUR	TEUR
Schuldverschreibungen	0,00	145

Gegenüber verbundenen Unternehmen oder Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, waren folgende Vermögensgegenstände nachrangig:

	31. 12. 2022	31. 12. 2021
	EUR	TEUR
Schuldverschreibungen	0,00	145

4.11 Anlagevermögen

Die Entwicklung des Anlagevermögens (Anlagenspiegel) findet sich umseitig.

Anlagenspiegel

Anschaffungskosten

Bezeichnung	Anschaffungskosten per 1. 1. 2022 EUR	Sonstiges 2022 EUR		Zugänge 2022 EUR	Abgänge 2022 EUR	Umbuchungen 2022 EUR	Anschaffungskosten per 31. 12. 2022 EUR
Wertpapiere							
d) Schuldverschreibungen	345.125,00	0,00		0,00	145.125,00	0,00	200.000,00
Summe	**345.125,00**	**0,00**		**0,00**	**145.125,00**	**0,00**	**200.000,00**
Beteiligungen	**314.508.167,69**	**0,00**		**38.720.528,68**	**0,00**	**-11.922.000,00**	**341.306.696,37**
Anteile an verbundenen Unternehmen	**329.130.028,78**	**0,00**		**1.584.000,00**	**0,00**	**11.922.000,00**	**342.636.028,78**
Immaterielle Vermögensgegenstände							
b) Sonstige	520.447,90	0,00		0,00	47.093,92	0,00	473.353,98
Summe	**520.447,90**	**0,00**		**0,00**	**47.093,92**	**0,00**	**473.353,98**
Sachanlagen							
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	909.807,35	0,00		4.268,79	3.312,45	0,00	910.763,69
Summe	**909.807,35**	**0,00**		**4.268,79**	**3.312,45**	**0,00**	**910.763,69**
Summe Anlagevermögen	**645.413.576,72**	**0,00**		**40.308.797,47**	**195.531,37**	**0,00**	**685.526.842,82**

Kumulierte Abschreibungen und Buchwerte

Bezeichnung	Kumulierte Abschreibung per 1. 1. 2022 EUR	Abschreibung 2022 EUR	Zuschrei-bungen 2022 EUR		Kum. Abschr. Abgänge per 31. 12. 2022 EUR	Kum. Abschr. Umbuchungen per 31. 12. 2022 EUR	Kumulierte Abschreibung per 31. 12. 2022 EUR	Buchwert per 31. 12. 2022 EUR	Buchwert per 31. 12. 2021 EUR
Wertpapiere									
d) Schuldverschreibungen	0,00	58.318,00	0,00		0,00	0,00	58.318,00	141.682,00	345.125,00
Summe	**0,00**	**58.318,00**	**0,00**		**0,00**	**0,00**	**58.318,00**	**141.682,00**	**345.125,00**
Beteiligungen	**175.462,44**	**26.467,86**	**0,00**		**0,00**	**0,00**	**201.930,30**	**341.104.766,07**	**314.332.705,25**
Anteile an verbundenen Unternehmen	**1.500.000,00**	**1.584.000,00**	**0,00**		**0,00**	**0,00**	**3.084.000,00**	**339.552.028,78**	**327.630.028,78**
Immaterielle Vermögensgegenstände									
b) Sonstige	520.447,90	0,00	0,00		47.093,92	0,00	473.353,98	0,00	0,00
Summe	**520.447,90**	**0,00**	**0,00**		**47.093,92**	**0,00**	**473.353,98**	**0,00**	**0,00**
Sachanlagen									
b) Betriebs- und Geschäftsausstattung	372.742,35	74.584,79	0,00		3.312,45	0,00	444.014,69	466.749,00	537.065,00
Summe	**372.742,35**	**74.584,79**	**0,00**		**3.312,45**	**0,00**	**444.014,69**	**466.749,00**	**537.065,00**
Summe Anlagevermögen	**2.568.652,69**	**1.743.370,65**	**0,00**		**50.406,37**	**0,00**	**4.261.616,97**	**681.265.225,85**	**642.844.924,03**

4.12 Zwischenkörperschaftsteuer gemäß § 22 Abs. 2 KStG

Es besteht eine Forderung gegenüber der Republik Österreich aus der Verrechnung der Zwischenkörperschaftsteuer in Höhe von EUR 7.654.028,47 (Vorjahr: TEUR 7.929).

Es ist im Zeitpunkt der Erstellung des Jahresabschlusses nicht absehbar, ob beziehungsweise wann die unverzinste Forderung an die Republik Österreich aus der Vorauszahlung der Zwischenkörperschaftsteuer mit Kapitalertragsteuer auf Zuwendungen verrechnet werden kann. Aus diesem Grund wurde sie in Höhe von 50 % wertberichtigt.

Der Nennbetrag der Forderung aufgrund der noch nicht verrechneten Zahlungen der Zwischenkörperschaftsteuer beträgt EUR 275.160,13 (Vorjahr: TEUR 63).

4.13 Verpflichtungen gegenüber verbundenen Unternehmen

Gegenüber verbundenen Unternehmen bestanden keine wesentlichen, nicht in der Bilanz ausgewiesenen Verpflichtungen.

4.14 Leasing- und Mietverpflichtungen

Für das folgende Geschäftsjahr bestehen Verpflichtungen aus den in der Bilanz nicht ausgewiesenen geleasten oder gemieteten Sachanlagen von EUR 307.266,88 (Vorjahr: TEUR 298); die Summe dieser Verpflichtungen für die folgenden fünf Jahre beläuft sich auf EUR 1.536.334,40 (Vorjahr: TEUR 1.493).

4.15 Sonstige Verbindlichkeiten

In den sonstigen Verbindlichkeiten waren folgende wesentliche Einzelposten enthalten:

	31. 12. 2022	31. 12. 2021
	EUR	TEUR
Verbindlichkeiten offene Rechnungen	353.770,48	233
Verbindlichkeiten Zuwendungen	3.927.825,90	3.824

4.16 Aufgeschobene Steuer aus der formwechselnden Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse in die Privatstiftung

Die formwechselnde Umwandlung der Anteilsverwaltungssparkasse in die ERSTE Stiftung gilt gemäß § 13 Abs. 5 Z 1 KStG mit Ablauf des Umwandlungsstichtages, somit 1. April 2003, als bewirkt. Umwandlungsstichtag ist der Tag, zu dem die Schlussbilanz der Anteilsverwaltungssparkasse gemäß § 27a Abs. 6 SpG aufgestellt wurde.

Die aus der Umwandlung entstehende Steuerpflicht (der auf die einzelnen Wirtschaftsgüter der Schlussbilanz der Anteilsverwaltungssparkasse entfallenden Unterschiedsbeträge zwischen den steuerlich maßgebenden Buchwerten und den Teilwerten) verschiebt sich aufgrund eines Antrags gemäß § 13 Abs. 5 Z 2 KStG teilweise bis zur Veräußerung oder dem sonstigen Ausscheiden der Wirtschaftsgüter aus der ERSTE Stiftung. Dieser Antrag wurde im Rahmen der Abgabe der Steuererklärung 2003 gestellt.

Der in Evidenz genommene Unterschiedsbetrag resultiert aus der Differenz zwischen dem Verkehrswert und dem Steuerwert der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (nunmehr Erste Group Bank AG)-Stammaktien vor Umwandlung und wurde wie folgt ermittelt:

Der Steuerwert der Aktien der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG betrug vor Umwandlung EUR 31,48 (nach Aktiensplit EUR 7,87) pro Aktie. Der Verkehrswert der Aktien wurde als Sechs-Monats-Durchschnitt von Oktober 2002 bis März 2003 ermittelt und belief sich auf EUR 61,10 (nach Aktiensplit EUR 15,28). Die Differenz von EUR 29,62 (nach Aktiensplit EUR 7,41) wurde für 19.831.809 Stück Aktien (somit EUR 587.418.182,58) als Unterschiedsbetrag in Evidenz genommen. Durch Verkäufe in den Jahren 2004, 2005, 2010, 2011, 2012, 2013, 2014 und 2015 verringerte er sich auf EUR 294.895.657,74. Der Unterschiedsbetrag für 1.500.000 Stück Aktien wurde bereits 2003 versteuert.

Die ERSTE Stiftung erzielt vor allem Einkünfte aus Kapitalvermögen und sonstige Einkünfte aus der Veräußerung von Beteiligungen, die gemäß § 13 Abs. 3 KStG bis einschließlich 2010 einer Zwischensteuer von 12,5 % und ab dem Jahr 2011 einer Zwischensteuer von 25 % (Vorjahr: 25 %) unterliegen. Die Erhebung der Zwischensteuer unterbleibt insoweit, als von der Stiftung Zuwendungen erfolgen und hierfür tatsächlich Kapitalertragsteuer entrichtet wird. Über die entrichtete und allenfalls wieder gutgeschriebene Zwischensteuer ist ein Evidenzkonto zu führen; der dort erfasste Betrag beläuft sich per 31. Dezember 2022 auf EUR 7.654.028,47.

4.17 Rückstellungen für Steuern

Die passive Steuerabgrenzung aus dem Jahr 2018 in Höhe von EUR 312.253,00 wurde für die in den Jahren 2013 bis 2015 nachträglich geltend gemachten Betriebsausgaben, welche bereits bei der Betriebsprüfung 2008 bis 2012 (abgeschlossen im Jahr 2015) aberkannt wurden, gebildet. Sich daraus ergebende etwaige Nachzahlungen wurden im Jahr 2018 als Rückstellung zugeführt. Der Rechtsansicht der Betriebsprüfung wurde somit bei der Berechnung des Steueraufwandes gefolgt, inhaltlich wird sie aber von der ERSTE Stiftung nicht geteilt und durch ein Rechtsmittel bekämpft.

Die latenten Steuern beruhen auf temporären Differenzen im Bereich der Abgrenzung von sonstigen betrieblichen Erträgen, die nach § 29 EStG zu versteuern sind. Die Rückstellung für latente Steuern weist zum 31. 12. 2022 einen Buchwert in Höhe von EUR 7,84 (Vorjahr: TEUR 0) aus.

4.18 Sonstige Rückstellungen

	31. 12. 2021	Verbrauch	Auflösung	Dotationen	31. 12. 2022
	EUR	EUR	EUR	EUR	EUR
Steuerrückstellung	312.662,03	0,00	401,19	0,00	312.260,84
Personalrückstellungen	230.360,00	229.790,00	570,00	114.962,00	114.962,00
Prüfungskosten	17.000,00	12.394,00	4.606,00	14.000,00	14.000,00
Sachaufwand	183.500,00	138.000,00	35.500,00	192.500,00	202.500,00
	743.522,03	**380.184,00**	**41.077,19**	**321.462,00**	**643.722,84**

4.19 Aufgliederung der Kapital- und Gewinnrücklagen

In den Kapitalrücklagen ist die gebundene Kapitalrücklage im Zuge der formwechselnden Umwandlung im Jahr 2003 dotiert worden. Diese Kapitalrücklage resultiert aus den ursprünglich der Privatstiftung gewidmeten Vermögensgegenständen und ist gemäß § 27a Abs. 4 Z 4 des SpG grundsätzlich zu erhalten. Sie kann zur Deckung von im Zusammenhang mit den ursprünglich gewidmeten Vermögensgegenständen entstehenden Veräußerungsverlusten oder der Ertragsteuer auf Umwandlungs- oder Veräußerungsgewinne auf dieselben Vermögensgegenstände geschmälert werden.

4.20 Sonstige außerbilanzielle Geschäfte

Es bestehen keine nicht in der Bilanz und auch nicht gemäß § 237 Abs. 1 Z 2 UGB anzugebende außerbilanzielle Geschäfte, welche für die Beurteilung der Finanzlage der Gesellschaft notwendig sind.

5 Kapitalflussrechnung

		2022 EUR	2021 EUR
	Jahresüberschuss	**89.844.814,76**	**38.418.596,93**
-/+	Gewinne/Verluste aus Wertpapieren	53.443,00	–548.100,00
+	Wertberichtigungen auf Forderung an Kund:innen	0,00	0,00
+	Wertberichtigungen auf Finanzanlagevermögen	1.610.467,86	765.962,07
+	Abschreibung (operativ)	74.584,79	116.061,98
+	Zunahme der langfristigen Rückstellungen	0,00	0,00
+	Steueraufwand	0,00	0,00
=	**Geldflüsse aus operativer Tätigkeit**	**91.583.310,41**	**38.752.520,98**
+/-	Zunahme/Abnahme der Vorräte, der Forderungen aus Lieferungen und Leistungen sowie anderer Aktiva	–425.266,01	86.904,00
+/-	Zunahme/Abnahme der Verbindlichkeiten (ohne Bank- und Wechselverbindlichkeiten) sowie anderer Passiva	–2.538.429,53	424.072,47
+/-	Zunahme/Abnahme der kurzfristigen Rückstellungen	–99.799,19	56.426,63
=	**Mittelzufluss/Mittelabfluss aus der laufenden Geschäftstätigkeit**	**88.519.815,68**	**39.319.924,08**
-	Auszahlungen für Investitionen in das Anlagevermögen	–4.268,79	–2.599,98
+/-	Kauf/Verkauf von Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	150.000,00	6.800.000,00
+/-	Kauf/Verkauf bzw. Einbringung von EBG-Aktien	–26.798.528,68	0,00
	Einbringung Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG	11.922.000,00	0,00
	Kauf/Verkauf von EBG-Aktien	–38.720.528,68	0,00
	Gewinne aus dem Verkauf von EBG-Aktien		
-	Investitionen in Beteiligungen	0,00	–940.000,00
	Erste Social Finance Holding GmbH (vormals good.bee Holding GmbH)	0,00	–940.000,00
	Fund of Excellence Förderungs GmbH	0,00	0,00
-	Investitionen in Anteile an verbundenen Unternehmen	–13.506.000,00	–1.000.000,00
	Sparkassen Beteiligungs GmbH		
	Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG	–11.922.000,00	0,00
	Two Next GmbH	–1.584.000,00	–1.000.000,00
=	**Mittelzufluss/Mittelabfluss aus der Investitionstätigkeit**	**–40.158.797,47**	**4.857.400,02**
+/-	Einzahlung/Auszahlungen aus der Tilgung/Aufnahme von Bankverbindlichkeiten	50.000.000,00	–20.000.000,00
+/-	verbriefte Verbindlichkeiten	–100.000.000,00	0,00
=	**Mittelzufluss/Mittelabfluss aus der Finanzierungstätigkeit**	**–50.000.000,00**	**–20.000.000,00**
	Zuwendungen	**–9.471.709,52**	**–5.709.441,34**
	Zahlungswirksame Veränderung des Finanzmittelbestandes	**–11.110.691,31**	**18.467.882,76**
-	Stand der flüssigen Mittel am Anfang der Periode	29.154.120,90	10.686.238,14
+	Stand der flüssigen Mittel am Ende der Periode	18.043.429,59	29.154.120,90
	Gesamtveränderung des Finanzmittelbestandes	**–11.110.691,31**	**18.467.882,76**

6 Angaben zur Gewinn-und-Verlust-Rechnung

6.1 Zinsen und ähnliche Erträge

Die Zinserträge in Höhe von EUR 157.865,56 (Vorjahr: TEUR 116) resultieren im Wesentlichen aus der Aufzinsung des Zwischensteuer-Evidenzkontos.

6.2 Zinsen und ähnliche Aufwendungen

Die Zinsaufwendungen betragen insgesamt EUR 3.597.609,21 (Vorjahr: TEUR 6.246) und betreffen im Wesentlichen Zinsaufwände für Kreditaufnahmen bei Kreditinstituten und für die emittierte Anleihe.

6.3 Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen

Die Dividendenerträge aus den direkt gehaltenen Anteilen an der Erste Group Bank AG beliefen sich auf EUR 40.259.129,60 (EUR 1,60 pro Aktie) und den indirekt gehaltenen Anteilen durch die Beteiligung an der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG auf EUR 60.760.000,00 (EUR 2,60 pro Aktie).

Die Ausschüttung der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG beinhaltet die Nachtragsdividende aus dem Dezember 2021 in Höhe von EUR 23.000.000,00 (EUR 1,00 pro Aktie).

6.4 Aufwendungen für die Abschlussprüfer:innen

Die Aufwendungen für die Abschlussprüfer:innen betrugen für die Prüfung des Jahresabschlusses 2021 EUR 12.394,00 (Vorjahr: TEUR 16). Für das Geschäftsjahr 2022 wurden EUR 14.000,00 rückgestellt (Vorjahr: TEUR 17). Andere Leistungen wurden nicht erbracht.

6.5 Rücklagenzuführung

Der Jahresüberschuss von EUR 89.844.814,76 (Vorjahr: TEUR 38.419) wurde im Jahresabschluss zur Gänze den Rücklagen zugeführt.

6.6 Entwicklung des Stiftungsvermögens

	31. 12. 2022	31. 12. 2021
	EUR	TEUR
Gebundenes Widmungskapital per 1. 4. 2003	79.147.249,86	79.147
Gebundene Gewinnrücklage per 31. 12. 2021 (bzw. 2020)	145.228.257,23	145.228
zuzüglich Dotierungen 2003 bis 2021 (bzw. 2020)	351.558.568,93	313.141
abzüglich Zuwendungen 2005 bis 2021 (bzw. 2020)	–109.263.065,54	–103.579
Stiftungsvermögen per 1. 1.	466.671.010,48	433.937
abzüglich Zuwendungen 2022 (bzw. 2021)	–8.984.553,24	–5.685
zuzüglich Dotierung 2022 (bzw. abzgl. Auflösung 2021)	89.844.814,76	38.419
Stiftungsvermögen per 31. 12.	547.531.272,00	466.671
davon gebundene Rücklage per 31. 12.:	224.375.507,09	224.376
davon freie Rücklage per 31. 12.:	323.155.764,91	242.295

Zum Bilanzstichtag 31. 12. 2022 beträgt das buchmäßige Vermögen der ERSTE Stiftung, wie oben ersichtlich, ohne stille Reserven bzw. stille Lasten EUR 547.531.272,00 (Vorjahr: TEUR 466.671). Diese Veränderung des Stiftungsvermögens resultiert einerseits aus der Dotierung der freien Rücklagen des Jahresüberschusses 2022 in Höhe von EUR 89.844.814,76 und andererseits aus der Rücklagenverwendung durch Zuwendungen an Begünstigte gemäß § 3 der Stiftungserklärung in Höhe von EUR 8.894.553,24.

6.7 Gesamtkapitalrentabilität

Die Gesamtkapitalrentabilität, die als Quotient des Jahresergebnisses nach Steuern (Jahresüberschuss) geteilt durch die Bilanzsumme zum Bilanzstichtag darzustellen ist, beträgt 12,7461 % (Vorjahr: 5,6736 %).

7 Ereignisse nach dem Abschlussstichtag

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Abschlussstichtag eingetreten.

8 Liquidität

Im Berichtsjahr 2022 wurden Dividendenzahlungen der Erste Group Bank AG-Aktien in Höhe von EUR 101 Mio. vereinnahmt.

Die ERSTE Stiftung konnte in den letzten Jahren aufgrund der erfolgten Ausschüttungen freie Rücklagen von über EUR 323 Mio. aufbauen.

Zur Sicherstellung von ausreichender Liquidität steht der ERSTE Stiftung ein jederzeit ausnutzbarer Rahmenkredit einer österreichischen Großbank von bis zu EUR 35 Mio. zur Verfügung.

Im Jänner 2022 erfolgte die geplante Umschuldung. Es wurde eine neue fix verzinste Anleihe in Höhe von EUR 100 Mio. mit einer Laufzeit bis 2027 ausgegeben und ein kurzfristiger Kredit in Höhe EUR 50 Mio. aufgenommen, welcher im Jahr 2023 aus den Dividendenzahlungen der Erste Group rückgeführt wird.

Die geplanten und bereits zugesagten Zuwendungen an Begünstigte können daher ausgeschüttet werden und es ist auch ausreichend Liquidität für das folgende Geschäftsjahr vorhanden, um sämtliche Verbindlichkeiten zu bedienen, die geplanten Aktivitäten durchzuführen und den Schuldenabbau wie geplant weiter fortzuführen.

Die Erste Group Bank AG hat angekündigt, der Hauptversammlung vorzuschlagen, für das Geschäftsjahr 2022 wieder eine Dividende in Höhe von EUR 1,90/Aktie auszuzahlen.

9 Angaben zu Organen und Arbeitnehmer:innen

9.1 Anzahl der Arbeitnehmer:innen

Die durchschnittliche Anzahl der Arbeitnehmer:innen betrug 17,20 Angestellte (Vorjahr: 17,19). Insgesamt sind dies 20 Arbeitnehmer:innen (Vorjahr: 24).

9.2 Kredite an Vorstand und Aufsichtsrat

An die Mitglieder des Vorstands bzw. Aufsichtsrats haften keine Kredite und Vorschüsse aus.

9.3 Aufwendungen für Abfertigungen und Pensionen

Für Arbeitnehmer:innen wurden EUR 0,00 (Vorjahr: TEUR 69) für freiwillige Abfertigungen rückgestellt.

9.4 Organbezüge

Entsprechend § 13 Stiftungserklärung erhalten die Mitglieder des Stiftungsvorstands für ihre Tätigkeit eine mit ihren Aufgaben und mit der Lage der ERSTE Stiftung in Einklang stehende, vom Aufsichtsrat festzulegende Vergütung, es sei denn, das Mitglied des Stiftungsvorstands erhält regelmäßige Bezüge von der Erste Group Bank AG oder einer von ihr beherrschten Gesellschaft.

Die Gesamtbezüge der Mitglieder des Vorstands beliefen sich auf EUR 790.537,46 (Vorjahr: TEUR 432). An ehemalige Mitglieder des Vorstands und deren Hinterbliebene wurden keine Bezüge verausgabt.

An die Mitglieder des Aufsichtsrats wurden für die Jahre 2021 Vergütungen in Höhe von EUR 80.000,00 ausbezahlt (Vorjahr: TEUR 149). Für das Jahr 2021 und 2022 besteht eine Rückstellung in Höhe von EUR 120.000,00 (Vorjahr: TEUR 120).

9.5 Namen der Organmitglieder

Folgende Personen waren als Mitglieder des Vorstands tätig:
Mag. Boris Marte (Vorsitzender)
Wolfgang Schopf (stv. Vorsitzender)
Mag. Martin Wohlmuth
Dr. med. Eva Höltl

Folgende Personen waren als Mitglieder des Aufsichtsrats tätig:
Mag. Andreas Treichl (Vorsitzender)
Dr. Manfred Wimmer (stv. Vorsitzende)
Mag. Bettina Breiteneder
Dipl.-Ing. Maximilian Hardegg
Barbara Pichler
Mag. Philipp Thurn und Taxis
GD Dr. Johanna Rachinger
Dr. Markus Trauttmansdorff
Kurt Zangerle

Folgende Personen waren zeitweise als Mitglieder des Aufsichtsrats tätig:
Franz Portisch; bis 9. 5. 2022
Mario Catasta; bis 1. 9. 2022

Die Vereinsversammlung bestand aus 118 Mitgliedern (Vorjahr: 119) und 40 Ehrenmitgliedern (Vorjahr: 36).
Vereinsvorsteher: Mag. Andreas Treichl

LAGEBERICHT 2022

1 Wirtschaftliche Rahmenbedingungen

Nach einem kräftigen Aufschwung im Jahr 2021 verlangsamte sich das Wirtschaftswachstum 2022 deutlich, was vor allem auf den durch den russisch-ukrainischen Krieg verursachten Angebotsschock bei Energie, die zur Dämpfung der Inflation ergriffenen Fiskalmaßnahmen und die andauernden covidbedingten Einschränkungen in China zurückzuführen war. Die Inflation schnellte auf ein seit Jahrzehnten nicht mehr gekanntes Niveau, was weltweit zu einer restriktiveren Geldpolitik führte. Auch Covid hatte selbst nach der Aufhebung der Beschränkungen wirtschaftlicher und sozialer Aktivitäten im Jahresverlauf immer noch einen wachstumsdämpfenden Effekt. Auch Lieferkettenprobleme erschwerten nach wie vor die Erholung der Sachgütererzeugung, wenn auch in abnehmendem Maß. Die Arbeitsmärkte blieben hingegen robust. Insgesamt stieg das reale BIP weltweit um 3,4 %, nachdem zu Jahresbeginn 2022 noch 4,4 % prognostiziert wurden.

Von den entwickelten Volkswirtschaften der Welt verzeichneten sowohl die Vereinigten Staaten als auch der Euroraum rückläufige BIP-Wachstumsraten. Die wirtschaftlichen Folgen der russischen Invasion in der Ukraine, ein kurzzeitiger Rückschlag durch die Omikronwelle, restriktivere Finanzierungsbedingungen, sinkende verfügbare Realeinkommen infolge der fiskalischen Normalisierung und eine hohe Inflation hatten insgesamt eine negative Auswirkung auf die globale Wirtschaftsleistung.

Der militärische Konflikt zwischen Russland und der Ukraine sowie die daraus resultierenden Sanktionen wirkten sich auf die Exporte von Rohstoffen wie Metallen, Nahrungsmitteln, Öl und Gas aus der Region negativ aus, was die Inflation auf den seit Jahrzehnten höchsten Stand trieb. Aufgrund der hohen Abhängigkeit Österreichs und einiger Kernmärkte von russischem Erdgas sanken die Erdgaspreise nach dem Sommer wieder angesichts hoher Speicherstände sowie reduzierter Lieferungen. Neben Österreich waren auch einige Volkswirtschaften in CEE sehr stark von russischem Erdgas abhängig. Als Reaktion auf die starke Inflation hatten die Zentralbanken außerhalb des Euroraums bereits 2021 einen restriktiveren Kurs in der Geldpolitik eingeschlagen. Die Europäische Zentralbank (EZB) folgte 2022. Zusätzlich griffen die Staaten zu Maßnahmen wie Preisdeckelungen, Subventionen und Steuersenkungen. Ähnlich wie in anderen entwickelten Volkswirtschaften blieben die Arbeitsmärkte im Euroraum sehr stark, die Arbeitslosenquoten in den meisten Ländern sanken. Insgesamt wuchs die Wirtschaft des Euroraums um 3,5 %.

Die Zentralbanken befinden sich – verstärkt durch die anhaltende geopolitische Krise – im Spannungsfeld zwischen Inflationsbekämpfung und Stabilisierung von Konjunktur, Finanz- und Staatsschulden. Zur Bekämpfung der anhaltend hohen Teuerungsraten haben die Notenbanken deutliche Zeichen gesetzt und ihre zuvor expansive Geldpolitik beendet. Nach Zinserhöhungen in einigen CEE-Ländern und in Großbritannien hatte auch die US Federal Reserve (Fed) Mitte März den ersten Schritt eines Zinsanhebungszyklus gesetzt. Etwas zeitverzögert beendete auch die Europäische Zentralbank (EZB) im Juli mit der ersten Zinserhöhung seit elf Jahren ihre seit sechs Jahren andauernde Nullzinspolitik. Die EZB erhöhte in insgesamt vier Zinsschritten den Leitzins zum Jahresende auf 2,5 % und rekalibrierte die Bedingungen der gezielten längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte. Die gestiegenen Zinsen, gemeinsam mit gewachsenen Volumina in ihren Märkten, haben sich positiv auf den Zinsüberschuss der Erste Group ausgewirkt.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich besser als im Jahresverlauf erwartet und lag über dem Durchschnitt der Europäischen Union. Das Wirtschaftswachstum, das in der ersten Jahreshälfte deutlich stärker ausfiel, wurde von nahezu allen Wirtschaftssektoren gestützt, insbesondere dem Verkehr, dem Gastgewerbe, den Dienstleistungen und der Sachgütererzeugung. In den meisten Branchen wurden die vor der Pandemie verzeichneten Niveaus wieder erreicht oder sogar überschritten. Die in Österreich hoch entwickelte Tourismusindustrie konnte sich mit der deutlichen Lockerung der Reisebeschränkungen weiter erholen. Der Handel leistete zu dieser Entwicklung ebenfalls einen deutlichen Beitrag. Im zweiten Halbjahr schwächte sich die Konjunktur in Österreich allerdings ab. Das Wachstum wurde durch den durch die hohe Inflation bedingten Rückgang der verfügbaren Einkommen spürbar gebremst. Darüber hinaus wirkten sich Lieferkettenprobleme negativ auf Investitionen und die Industrieproduktion aus. Während die meisten Covid-Maßnahmen während des Jahres ausliefen, schnürte die Regierung Hilfspakete, die die Auswirkungen der starken Inflation abmildern sollten. Die Maßnahmen umfassten vor allem Steuererleichterungen und

Einmalzahlungen wie einen Klimabonus. Die Menge des in Österreich gespeicherten Gases erhöhte sich rasch und zählte zu Winterbeginn zu den höchsten in der Europäischen Union. Die Inflation erreichte im Oktober mit 11,0 % einen Höhepunkt. Im Jahresdurchschnitt belief sich die Inflation 2022 auf 8,6 %. Der österreichische Arbeitsmarkt erwies sich abermals als robust. Mit der Ende 2022 verzeichneten Arbeitslosenquote von 4,8 % und bei der Anzahl der registrierten Langzeitarbeitslosen wurde der tiefste Stand seit 2014 erreicht. Insgesamt wuchs die österreichische Wirtschaft um 4,7 %.

Auch die Entwicklung der Volkswirtschaften in Zentral- und Osteuropa übertraf die Erwartungen. Die Wachstumsprognosen wurden während des Jahres selbst in Ländern mit – vor Ausbruch des Russland-Ukraine-Kriegs – starker Abhängigkeit von russischem Gas wie Tschechien, der Slowakei und Ungarn wieder angehoben. Rumänien und Kroatien, in denen russisches Erdgas eine deutlich geringere Rolle spielt, erzielten die höchsten Wachstumsraten der Region. Der Privatkonsum, einer der wichtigsten Treiber des Wirtschaftswachstums, schwächte sich im zweiten Halbjahr sichtbar ab. Die Ausfuhren verzeichneten trotz Lieferkettenproblemen dynamisches Wachstum. Die von hohen Auftragsbeständen geprägte Fahrzeugindustrie trug merklich zum Wirtschaftswachstum bei. Kroatien profitierte von der Erholung des Tourismussektors.

Die Inflation zog das gesamte Jahr hindurch weiter an und überstieg im Herbst in vielen CEE-Ländern die Marke von 15 %. Als Reaktion auf den starken Preisanstieg setzten die Zentralbanken auf eine restriktive Geldpolitik. Die Leitzinsen stiegen in Tschechien um mehr als drei Prozentpunkte, in Rumänien und Polen um fast fünf Prozentpunkte und in Ungarn um 15 Prozentpunkte. Die monetären Rahmenbedingungen wurden aber auch durch andere Instrumente wie eine Verkleinerung der Bilanz durch Deviseninterventionen im Fall Tschechiens oder ein strengeres Liquiditätsmanagement und höhere Mindestreserveanforderungen im Fall Ungarns beeinflusst. Die Arbeitsmärkte blieben in der Region äußerst robust, die Arbeitslosenquoten in den meisten CEE-Ländern lagen auf oder nahe an ihren historischen Tiefständen. Tschechien und Ungarn zählten in der Europäischen Union zu den Ländern mit den niedrigsten Arbeitslosenquoten. Zur Unterstützung von Privathaushalten und Unternehmen leiteten die Regierungen der CEE-Staaten eine Reihe von Maßnahmen ein, wie zum Beispiel Strompreisdeckel oder direkte energiebezogene Subventionen. Einige CEE-Länder wie Ungarn und Kroatien hoben Steuern auf sogenannte Übergewinne ein. Auf dem Währungsmarkt entwickelte sich der ungarische Forint deutlich schlechter als andere Währungen und schwächte sich 2022 um mehr als 10 % ab. Andere CEE-Währungen wie der rumänische Leu und die tschechische Krone blieben gegenüber dem Euro weitgehend stabil. Am 1. Jänner 2023 trat Kroatien als 20. Mitglied dem Euroraum bei. Insgesamt lag das BIP-Wachstum der CEE-Volkswirtschaften 2022 zwischen 1,7 % in der Slowakei und 6,1 % in Kroatien.

Die wirtschaftliche Entwicklung des Jahres 2022 spiegelt sich in der Gewinn-und-Verlust-Rechnung – vor allem in den Posten Erträge aus Wertpapieren und Beteiligungen bzw. Erträge/Aufwendungen aus Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet sind, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen – wider und wird in dem Unterkapitel „Erläuterungen zur Erfolgsentwicklung“ beschrieben.

2 Stiftungszweck: Gemeinnützige Tätigkeit

Die ERSTE Stiftung ist im Jahr 2003 aus der Ersten Österreichischen Spar-Casse Anteilsverwaltung hervorgegangen, dem Rechtsnachfolger der Ersten Österreichischen Spar-Casse. 1819 eröffnete dieser Sparkassenverein in Wien die erste Bank für Menschen, die bisher keine Möglichkeit hatten, selbst für ihre Zukunft vorzusorgen. Von den Gründern hat die Stiftung den Einsatz für die Menschen geerbt. Als Stiftungszweck wird laut Stiftungsurkunde die Erhaltung einer Beteiligung an der Erste Group Bank AG festgeschrieben sowie „die Förderung des Sparkassengedankens und des Sparkassenwesens, der Wirtschaft und Technik, der Wissenschaft und Kunst, der Forschung und Innovation, der Kultur und Bildung“ (einschließlich Schulbildung, Volks- und Berufsausbildung, Umweltschutz und vieles mehr). Im Gründungsdokument wird darauf hingewiesen, dass die ERSTE Stiftung Zuwendungen von finanziellen Mitteln an speziell definierte Begünstigte machen soll: zur „Verfolgung gemeinnütziger, mildtätiger oder kirchlicher Zwecke“. Die ERSTE Stiftung investiert daher Teile ihrer Dividende in die Region, in der die Erste Group tätig ist. Als konkrete Ziele hat sie die Unterstützung jener definiert, die sich um gesellschaftlich benachteiligte Gruppen kümmern, finanzielle Gesundheit für alle, die Bewahrung der Demokratie in Europa und die Schaffung von Freiräumen für zeitgenössische Kultur.

Nach dem zweiten Pandemiejahr 2021 war 2022 von der nächsten großen Katastrophe überschattet: der Eskalation des Angriffskriegs Russlands gegenüber der Ukraine. Die ERSTE Stiftung hat auf die damit verbundenen Leiden der ukrainischen Bevölkerung mit einem Sonderbudget von einer Million Euro reagiert, das in drei Bereiche floss: an Hilfsorganisationen an der ukrainischen Grenze in der Slowakei, in Ungarn, in Rumänien und in Moldau; an Notfallfonds für ukrainische Medien und unabhängige Medien im Exil; und an Kulturinitiativen zur Unterstützung für ukrainische Künstler:innen in der Ukraine und in Österreich. Am 20. Mai 2022 organisierte die ERSTE Stiftung gemeinsam mit Partnern den „Time To Decide Europe Summit“ mit hochrangigen Expert:innen zur Lage der Ukraine, zur Zukunft Mitteleuropas, der Europäischen Union und nicht zuletzt Russlands nach dem Krieg. Im Dezember fand das erste von fünf geplanten „Culture Policy Labs“ in Zusammenarbeit mit dem Ministerium für Kultur und Information der Ukraine in der ERSTE Stiftung statt. Im Mittelpunkt standen das kulturelle Erbe der Ukraine, der Wiederaufbau nach dem Krieg und die Bedeutung von Kultur im Selbstverständnis eines modernen europäischen Landes, das die Ukraine werden möchte. Weitere Beispiele der gemeinnützigen Tätigkeit des Jahres 2022 aus den Schwerpunktbereichen (ausführliche Beschreibungen im inhaltlichen Teil dieses Geschäftsberichts):

Finanzielle Gesundheit für alle
Anfang 2022 gab die ERSTE Stiftung in Österreich eine Studie zu „Wirkfaktoren kompetenten Geldmanagements“ in Auftrag. Untersucht wurden spezifische Einflussfaktoren im Geldleben von Menschen, die häufig ausschlaggebend für Entscheidungen in Bezug auf ihr Finanzleben sind. Die Stiftung für Wirtschaftsbildung hat 2022 bei 30 Pilotschulen mit dem Schulpilot Wirtschaftsbildung begonnen, der über die Dauer von vier Jahren, über alle Schulstufen hinweg, mit einer Wirkungsmessung begleitet wird.

Für ein starkes Miteinander
Die von Two Next, einem Start-up der ERSTE Stiftung, mit allen großen österreichischen Hilfsorganisationen entwickelte Anwendung „Alles Clara“ versucht, Angehörige mit Berater:innen aus der Pflege digital zu verbinden. 2022 hat die einjährige Pilotphase der App begonnen.

Für ein demokratisches Europa einstehen
Europe’s Futures, eine Kooperation mit dem Institut für die Wissenschaften vom Menschen zur Erforschung der wichtigsten Risiken und Probleme, vor denen Europa und seine liberale demokratische Ordnung stehen, hat 2022 die fünfte Generation Stipendiat:innen willkommen geheißen. Im Bereich Medienfreiheit und unabhängiger Journalismus wirkt die Plattform Reporting Democracy. Im Dezember 2022 fand ein gut besuchtes Alumni-Treffen von Stipendiat:innen aus 14 Jahren in Belgrad statt.

Freiräume für zeitgenössische Kultur schaffen
Der Igor Zabel Award for Culture and Theory ging 2022 an die in Berlin lebende Kuratorin und Kunsthistorikerin Bojana Pejić, die 2009 die erfolgreiche Ausstellung *Gender Check* mit Unterstützung der ERSTE Stiftung veranstaltet hatte. Überwiegend aus Werken der Kontakt Kunstsammlung wurde die Ausstellung *General Alert. Wars that never end* zusammengestellt, die im November an unterschiedlichen Orten im 4. und 10. Bezirk in Wien zu sehen war. Die von tranzit.cz organisierte Prag-Biennale „Matter of Art“ fand ebenfalls wieder statt.

3 Finanzinstrumente und Risikomanagementziele

Das Kursrisiko aus der Beteiligung an der Erste Group Bank AG: Im Stiftungszweck ist das Halten einer qualifizierten Beteiligung an der Erste Group Bank AG definiert.

Der wesentliche Vermögenswert der ERSTE Stiftung wird durch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG repräsentiert. Daraus besteht eine ertragsmäßige Abhängigkeit von den Dividendenerträgen der Erste Group Bank AG und dem damit einhergehenden Risiko in fehlenden Ausschüttungen. Dieses Risiko hat sich zuletzt im Geschäftsjahr 2020 verwirklicht, da aufgrund der Empfehlung der EZB an Kreditinstitute zu Dividendenausschüttungen keine Dividende an die Privatstiftung ausgeschüttet wurde. Ab dem Jahr 2021 wurde die Dividendenzahlung durch die Erste Group wieder aufgenommen.

Das Zinsänderungsrisiko aus aufgenommenen Krediten und begebenen Anleihen: Sämtliche begebenen Anleihen sind fix verzinst. Die übrigen Refinanzierungen in Form von variabel verzinsten Krediten haben eine Restlaufzeit von zehn Monaten.

Liquiditätsrisiko: Die Zinszahlungen für aufgenommene Verbindlichkeiten sowie deren Tilgung sollen langfristig durch den Dividendenertrag aus der Beteiligung an der Erste Group Bank AG finanziert werden. Für die Überbrückung allfälliger kurzfristiger Liquiditätsengpässe bis zur Zahlung einer Dividende steht ein ausreichender Rahmen in Form einer Barvorlage zur Verfügung.

Es besteht kein Fremdwährungsrisiko und ein minimales Ausfallrisiko aus Forderungen (EUR 200.000,00).

4 Bilanzentwicklung

Das sich aus der Umwandlungsbilanz der „DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Anteilsverwaltungssparkasse“ ergebende Vermögen bleibt der ERSTE Stiftung auf Dauer gewidmet und ist dieser zu erhalten. Begünstigungen dürfen nur aus Erträgen der ERSTE Stiftung zugewendet werden. Das Vermögen resultiert im Wesentlichen aus den Dividendenerträgen der Beteiligung an der Erste Group Bank AG.

4.1 BILANZ

Die Bilanzsumme hat sich im Berichtsjahr um TEUR 27.735 von TEUR 677.148 auf TEUR 704.883 erhöht.

4.1.1 AKTIVA

Forderungen an Kreditinstitute
Das Giroguthaben von TEUR 18.043 (Vorjahr: TEUR 29.154) wird hauptsächlich bei der Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG gehalten.

Forderungen an Kund:innen
Dieser Posten stellt ein Darlehen gegenüber der Erste Social Finance Holding GmbH, mit der ein Beteiligungsverhältnis besteht, dar. Dieses Darlehen wurde für die Durchführung des vom Sozialministerium vergebenen „Social Impact Bond – Perspektive: DIGITALISIERUNG“ in Höhe von TEUR 318 (inklusive Zinsabgrenzungen) (Vorjahr: TEUR 311) gewährt.

Wertpapiere
Der Bilanzposten Wertpapiere in Höhe von TEUR 142 (Vorjahr: TEUR 345) enthält die Schuldverschreibungen (Veranlagung) der Social Financing SK S. R. O., welche im Jahr 2022 um TEUR 58 wertberichtigt wurde.

Beteiligungen
Dieser Posten erhöht sich um TEUR 26.772 und steht mit TEUR 341.105 (Vorjahr: TEUR 314.333) zu Buche. Dieser Effekt lässt sich einerseits durch die Abwertungen der Erste Social Finance Holding GmbH und anderseits durch den Zukauf von 1.275.000 Stück und die Übertragung von 1.800.000 Stück Erste Group Bank-Aktien erklären.

Die ERSTE Stiftung hält zum Bilanzstichtag direkt 24.836.956 Stück Aktien (Vorjahr: 25.361.956 Stück) an der Erste Group Bank AG mit einem Buchwert von TEUR 338.153 (Vorjahr: TEUR 311.354). Gemeinsam mit den Syndikatspartnern und der Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG kontrollierte die Stiftung direkt und indirekt 24,16 % (Vorjahr: 22,25 %) am Grundkapital der Erste Group Bank AG. Der durchschnittliche Buchwert pro Aktie der direkt gehaltenen Anteile errechnet sich auf EUR 13,61 pro Aktie (Vorjahr: EUR 12,28).

Der Bilanzposten Beteiligungen beinhaltet des Weiteren die Beteiligung an der Erste Social Finance Holding GmbH (Anteil 40 %), deren Buchwert mit TEUR 2.952 (Vorjahr: TEUR 2.978) zu Buche steht, und die Beteiligung an der Fund of Excellence Förderungs GmbH (Anteil 42 %) mit einem Buchwert von TEUR 0 (Vorjahr: TEUR 0).

Anteile an verbundenen Unternehmen
Die ERSTE Stiftung hat in die Sparkassen Beteiligungs GmbH & Co KG 24,8 Mio. Stück (Vorjahr: 23 Mio. Stück) ihrer Erste Group Bank-Aktien bzw. 5,77 % (vormals 5,35 %) am Grundkapital der Erste Group Bank AG eingelegt, welche mit TEUR 339.482 (Vorjahr: TEUR 327.560) zu Buche stehen.

Des Weiteren enthält dieser Posten Anteile an der Sparkassen Beteiligungs GmbH mit einem Buchwert TEUR 35 (Vorjahr: TEUR 35) sowie an der Two Next GmbH mit einem Buchwert TEUR 35 (Vorjahr: TEUR 35).

Sonstige Vermögensgegenstände
Dieser Posten in der Höhe von TEUR 5.205 (Vorjahr: TEUR 4.797) enthält hauptsächlich Forderungen gegenüber dem Finanzamt, die im Wesentlichen aus dem Evidenzkonto der Zwischensteuer mit TEUR 3.827 (Vorjahr: TEUR 3.965) bestehen.

4.1.2 PASSIVA

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
Per 31. 12. 2022 weist dieser Posten einen Buchwert von TEUR 50.280 (Vorjahr: TEUR 0) aus. Diese Position beinhaltet Zinsabgrenzungen in Höhe von TEUR 280 (Vorjahr: TEUR 0).
Der jederzeit ausnutzbare Rahmenkredit einer österreichischen Großbank von bis zu TEUR 35.000 wurde im Frühjahr 2022 wieder auf ein weiteres Jahr verlängert.

Verbriefte Verbindlichkeiten
Der Stand dieses Bilanzpostens hat sich um TEUR 103.528 gegenüber dem Vorjahr verändert und weist einen Buchwert von TEUR 102.147 (Vorjahr: TEUR 205.675) auf. Ebenfalls in diesem Posten ausgewiesen sind Zinsabgrenzungen in Höhe von TEUR 2.147 (Vorjahr: TEUR 5.675).

Sonstige Verbindlichkeiten
Der Bilanzposten sonstige Verbindlichkeiten in der Höhe von TEUR 4.282 (Vorjahr: TEUR 4.058) enthält Verbindlichkeiten aus bereits zugesagten, jedoch noch nicht ausgezahlten Zuwendungen im Ausmaß von TEUR 3.928 (Vorjahr: TEUR 3.824) sowie sonstige TEUR 354 (Vorjahr: TEUR 234).

Rückstellungen
Rückstellungen von TEUR 644 (Vorjahr: TEUR 744) wurden für Steuern in Höhe von TEUR 313 (Vorjahr: TEUR 313) sowie Personal- und sonstige Aufwendungen in Höhe von TEUR 331 (Vorjahr: TEUR 431) gebildet.

Rücklagen
Das Stiftungsvermögen (Kapital- und Gewinnrücklagen) beläuft sich nach Zuwendungen an Begünstigte im Ausmaß von TEUR 8.985 (Vorjahr: TEUR 5.684) und nach Dotierung von Rücklagen aus dem Jahresüberschuss 2022 in Höhe von TEUR 89.845 (Vorjahr: TEUR 38.419) per 31. 12. 2022 auf TEUR 547.531 (Vorjahr: TEUR 466.671).

4.2 GEWINN-UND-VERLUST-RECHNUNG

Im abgelaufenen Geschäftsjahr resultierten die wesentlichen Erträge der ERSTE Stiftung aus den Anteilen an der Erste Group Bank AG sowie den Zinsen aus der Veranlagung des Stiftungsvermögens. Konkret wurden im Geschäftsjahr 2022 Dividendenerträge in Höhe von TEUR 101.019 (Vorjahr: TEUR 49.543) und Zinserträge in Höhe von TEUR 158 (Vorjahr: TEUR 116) erwirtschaftet.

Nettozinsertrag
Der Nettozinsertrag weist einen Überhang der Zinsaufwendungen über die Zinserträge in Höhe von TEUR 3.440 (Vorjahr: TEUR 6.129) aus.

Betriebserträge
Dieser Posten (einschließlich des o. a. Nettozinsertrags) in Höhe von insgesamt TEUR 97.632 (Vorjahr: TEUR 43.396) enthält im Wesentlichen die Dividendenausschüttung der Erste Group Bank AG in Höhe von TEUR 101.019 (Vorjahr: TEUR 49.543).

Betriebsaufwendungen
Die Betriebsaufwendungen von TEUR 6.124 (Vorjahr: TEUR 4.776) setzten sich aus dem Personalaufwand in Höhe von TEUR 2.021 (Vorjahr: TEUR 1.916), dem Sachaufwand in Höhe von TEUR 4.028 (Vorjahr: TEUR 2.744) und Abschreibungen in Höhe von TEUR 75 (Vorjahr: TEUR 116) zusammen.

Wertberichtigungen auf Wertpapiere, die wie Finanzanlagen bewertet werden, sowie auf Beteiligungen und Anteile an verbundenen Unternehmen

Dieser Posten weist ein Ergebnis von TEUR 1.664 (Vorjahr: TEUR 218) aus und setzt sich aus der Abschreibung des Gesellschafterzuschusses an die Two Next GmbH in Höhe von TEUR 1.584, der Abschreibung der Erste Social Finance Holding GmbH in Höhe von TEUR 26 und der Schuldverschreibung der Social Financing SK S. R. O. in Höhe von TEUR 58 sowie aus dem realisierten Gewinn aus der getilgten Anleihe AT0000A19NS0 in Höhe von TEUR 5 zusammen.

Steuern
Im Posten Steuern sind Ertragsteuern in Höhe von TEUR negativ 0 (Vorjahr: TEUR negativ 17) enthalten.

Jahresüberschuss
Der Jahresüberschuss in Höhe von TEUR 89.845 (Vorjahr: TEUR 38.419) wurde bereits in der Bilanz zur Gänze den Rücklagen zugeführt.

5 AUSBLICK 2023

Der Anteil des Kernaktionärssyndikats, bestehend aus der ERSTE Stiftung, den Sparkassen und deren gemeinsamer Tochter, der Sparkassen Beteiligungs GmbH und Co KG, der Erste Mitarbeiterbeteiligung Privatstiftung, sowie dem Wiener Städtischen Wechselseitigen Versicherungsverein, an der Erste Group Bank AG hat sich durch Zukäufe auf 24,16 % erhöht. Es ist Ziel des Syndikats, diesen Anteil mittelfristig weiter zu erhöhen.

Der überwiegende Teil der Verbindlichkeiten in Form einer privatplatzierten fix verzinsten Anleihe über EUR 100 Mio. ist im Jänner 2027 fällig. Darüber hinaus hat die ERSTE Stiftung einen Kredit in Höhe von EUR 50 Mio. bis Oktober 2023 aufgenommen. Es ist geplant, diese Verbindlichkeit 2023 aus den Dividenden der Erste Group rückzuführen.

Die Erste Group hat für das Geschäftsjahr 2022 eine Dividende in Höhe von EUR 1,90/Aktie zahlbar im Juni 2023 angekündigt.

Für 2023 ist das Zuwendungsbudget mit EUR 9,0 Mio. leicht erhöht gegenüber 2022 beschlossen worden, um verstärkt die Fokussierung auf Projekte mit hoher und langfristiger Wirkung im internationalen gemeinnützigen Bereich fortzusetzen. Beim Sach- und Personalaufwand ist wieder eine moderate Steigerung geplant.

Wien, den 17. 4. 2023

Der Vorstand:

Mag. Boris Marte
Vorsitzender

Wolfgang Schopf
stv. Vorsitzender

Dr. med. Eva Höltl
Vorstandsmitglied

Mag. Martin Wohlmuth
Vorstandsmitglied

Mitglieder des Vereins „DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung“

(Stand 31. 12. 2022)

ANGYAN Dr. Thomas
ATTEMS Mag. Dr. Johannes
ATTENSAM Ing. Oliver
BADELT Univ.-Prof. Dr. Christoph *
BARTENSTEIN MA MMag. Dr. Ilse *
BERCHTOLD-OSTERMANN Mag. Dr. Eleonore *
BLAHUT Mag. (FH) Stephan
BLEYLEBEN-KOREN Dr. Elisabeth
BREITENEDER Mag. Bettina
BRETSCHNEIDER Dr. Rudolf
BURGER Dr. Ernst *
CATASTA Mag. Dr. Christine
CATASTA Dr. Mario (verstorben am 1. 9. 2022)
CLARY UND ALDRINGEN MBA Dkfm. Maximilian
DRAXLER Mag. Christiane
DÜKER Dipl.-Bw. Gabriele
EBERLE Doraja
EGERTH-STADLHUBER Mag. Dr. Henrietta
EISELSBERG Dr. Maximilian
ERSEK Mag. Hikmet
FEYL Dr. Peter *
FLATZ Dr. Alois M.
FÖLSS Mag. Herwig
FRITZ Dr. Dipl.-Ing. Michaela
GATNAR Anton
GEIGER Ing. Franz *
GEYER Dr. Günter
GLATZ-KREMSNER Mag. Bettina
GLAUNACH Dr. Ulrich
GRUSZKIEWICZ Mag. LL. M. Jan
GÜRTLER Dkfm. Elisabeth
GUTSCHELHOFER Univ.-Prof. Dr. Alfred
HAFFNER Dr. Thomas M.
HAGG MSc Valerie
HARDEGG Dipl.-Ing. Maximilian
HAUSER Dr. Wulf Gordian
HEINISCH Dr. Michael
HIMMELFREUNDPOINTNER Friedrich
HOFFMANN MBA Monika
HÖLTL Dr. Eva
HOLZINGER-BURGSTALLER MMag. Gerda
HOMAN Mag. Jan
HORNSTEIN-TOMIĆ Dr. Caroline
HUMER Rudolf
KALSS Univ.-Prof. Dr. Susanne
KANTA Mag. Helene
KAPSCH Mag. Georg *
KLEINITZER Dr. Peter
KNECHTEL Dr. LL. M. Gerhard
KOLLMANN Mag. Dagmar
KÖPPL-TURYNA Priv.-Doz. Dr. Monika
KRAINER-SENGER-WEISS LL. M. Dr. Elisabeth
KRISTEN Dkfm. Dr. Walter
KUCSKO-STADLMAYER Univ.-Prof. Dr. Gabriele *
KÜHNEL MA Mag. Mariana
KUHNERT Dr. Caroline
KWIZDA Dkfm. Dr. Johann F.
LAMEZAN-SALINS Dr. Dominik
LANDAU DDr. Michael
LASSHOFER Mag. Robert
VON LATTORFF MBA Philipp
VON LATTORFF Tatjana
LIEBEN-SEUTTER Christoph *
LOUDON Dr. Ernst-Gideon
MAIR Professor Dr. Johanna
MARENZI Dr. Stefan
MARTE Mag. Boris
MAYR-HARTING Mag. Clemens
MECHTLER Mag. Bernhard
MÜLLER Univ.-Prof. Dr. Markus
NEUNTEUFEL Ing. Johann
NIMMERVOLL Dr. Maximilian
NISS MBA Dr. Therese
OBERHAMMER Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Paul
PIRKER DDr. Horst
PLACHUTTA Mario
POLSTERER-KATTUS Dr. Ernst *
PORTISCH Mag. Franz
PRÜLLER MSc Franz Karl
RACHINGER Dr. Johanna
RATH Mag. Philipp
RETTER Dkfm. Herbert F. (verstorben am 17. 9. 2022)
REUTTER Dr. Georg
ROBATHIN Dr. Heinz
RÖDLER Dipl.-Ing. Mag. Friedrich
SALM-REIFFERSCHEIDT Dr. Franz
SCHELLHORN Dr. Franz
SCHNEIDER Dr. Graham Paul *
SCHOPF Wolfgang
SCHÜSSEL Dr. Wolfgang *
SCHUSTER Walter
SORGER MBA Dipl.-Ing. Felix
SPALLART Dr. Michael
SPALT Mag. Bernhard *
STEIN-PRESSL Mag. Susanne
STICKLER Dipl.-Ing. Friedrich
STIMPFL-ABELE Dr. Alfons
STRADIOT Georg
SUTTER-RÜDISSER Prof. Dr. oec. Michèle F.
SZCZEPANSKI Valerie
TAPPEINER Univ.-Prof. Dr. Gerhard
THEISS Mag. Johannes
THURN UND TAXIS MBA Mag. Philipp
TRAUTTMANSDORFF Dr. Markus
TREICHL Mag. Andreas
TUMA Zdenek
UHER Dr. Thomas *
UMDASCH MBA Mag. Stefan
UNTERBERGER Dr. Andreas
WALLMANN Tom
WEINZIERL Mag. Christine
WENCKHEIM Christiane
WIMMER Dr. Manfred
WINCKLER Univ.-Prof. Dr. Georg
WOHLMUTH Mag. Martin
WOLF Dr. Richard
ZEILER Gerhard
ZERDIK Dr. Michael
ZIMPFER MBA Univ.-Prof. Dr. Michael

* Mitgliedschaft ruhend gestellt

EHRENMITGLIEDER

BENISEK Walter
BLAHUT Dkfm. Dr. Dietrich
CESKA Dr. Franz
DORALT em. Univ.-Prof. Dr. Peter
ESSL Prof. Karlheinz
FUCHS Dkfm. Dr. Konrad
GALLE Dr. Klaus
GEIECKER Dkfm. Otto
GLEISSNER Dr. Friedrich
GÜRTLER Dr. Rudolf
HARMER Dr. Gustav
HAUMER Dr. Hans
HUTSCHINSKI Dipl.-Ing. Werner
JONAK Friedrich
KARNER Dr. Dietrich
KESSLER Dr. Heinz
KURZ Dr. Otto
LÖWENTHAL-MAROICIC Dr. Franz
MANG em. o. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. mult. Herbert
MARENZI Dr. Heinrich
MARSONER Dkfm. Dr. Helmut
MITTERBAUER Dipl.-Ing. Dr. Dr. h. c. Peter
NIEDERSÜSS Rudolf
PAMMER Dr. Ernst
PASCHKE em. Univ.-Prof. Dipl.-Ing. DDr. h. c. Fritz (verstorben am 29. 3. 2022)
RAIDL Dkfm. Dr. Claus J.
RAUCH Franz
RUSTLER Dr. Peter
SCHIMETSCHEK Herbert
SCHMITZ Dr. Richard
SCHNEIDER Dr. Georg-Jörg
SCHWARZENBERG Karl Fürst zu
SENGER-WEISS Dkfm. Heidegunde
SENGER-WEISS Dipl.-Ing. Paul
STREISSLER Dr. Erich
TAUS Dr. Josef
TUPPY em. Univ.-Prof. Dr. Dr. h. c. Hans
ULRICH Dr. Wolfgang
WALDSTEIN Georg
WIESMÜLLER Dr. Heinrich
ZEIDLER Mag. Dr. Franz

Ehrungen 2022

45-jährige Vereinsmitgliedschaft
(Beitritt 6. 5. 1977)

GÜRTLER Dr. Rudolf
STREISSLER Dr. Erich

40-jährige Vereinsmitgliedschaft
(Beitritt 14. 5. 1982)

DORALT em. Univ.-Prof. Dr. Peter
RAIDL Dkfm. Dr. Claus
LÖWENTHAL-MAROICIC Dr. Franz

35-jährige Vereinsmitgliedschaft
(Beitritt 6. 10. 1987)

HAFFNER Dr. Thomas
HARMER Dr. Gustav
NIEDERSÜSS Rudolf
WINCKLER Univ.-Prof. Dr. Georg

ERSTE Stiftung
Gremien und Team

(Stand 31.12.2022)

Aufsichtsrat
Andreas Treichl, Vorsitzender
Manfred Wimmer, stellv. Vorsitzender
Bettina Breiteneder
Maximilian Hardegg
Barbara Pichler
Johanna Rachinger
Philipp Thurn und Taxis
Markus Trauttmansdorff
Kurt Zangerle

Barbara Kampits, Assistentin des Vorsitzenden des Aufsichtsrats

Vorstand
Boris Marte, Vorsitzender
Wolfgang Schopf, stellv. Vorsitzender
Eva Höltl
Martin Wohlmuth

Franz Karl Prüller, Berater des Vorstands

Susanne Schaller, Assistentin des Vorstands

Projektmanagement
Jana Barinowa, Projektmanagerin Europapolitik und Ukraine
Ursula Dechant, Grant-Managerin
Hedvig Morvai, Direktorin Strategie und Europa
Barbora Orlíková, Projektkoordinatorin
Marianne Schlögl, Managerin Strategische Partnerschaften
Nicole Traxler, Projektmanagerin Social Innovation
Heide Wihrheim, Projektmanagerin

ERSTE Stiftung Bibliothek
Jutta Braidt, Leiterin

Kommunikation
Maribel Königer, Direktorin Kommunikation, Journalismus und Medien
Miroslava Krása, Kommunikationsspezialistin
Gerald Radinger, Kommunikationsexperte
Jovana Trifunović, Kommunikationsexpertin

Finanzen, Recht & Organisation
Sabine Altmann, Officemanagerin
Simona Rhomberg, Juristin
Johannes Steiner, Officemanager
Ľubica Vopičková, IT-Koordinatorin und Sachbearbeiterin Buchhaltung
Eva Zalesky, Organsitzungsmanagerin

Impressum

Herausgeberin
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung
Am Belvedere 1, 1100 Wien
office@erstestiftung.org
www.erstestiftung.org

Redaktion
Maribel Königer (verantw.), Sarah Hayes, Miroslava Krasa,
Gerald Radinger, Jovana Trifunović

Autor:innen
Jutta Braidt, Amanda Coakley, Silvia Eiblmayr, Eva Höltl,
Maribel Königer, Olivia Lazard, Boris Marte, Hedvig Morvai,
Zoran Nechev, Oana Popescu-Zamfir, Franz Karl Prüller,
Wojciech Przybylski, Kathrin Rhomberg, Christian Seiler,
Nicole Traxler, Andreas Treichl, Jovana Trifunović,
Martin Wohlmuth, Valbona Zeneli

Künstlerischer Beitrag
Alewtyna Kachidse

Visuelles Konzept
EnGarde: Thomas Kloyber, Lini Taschner

Illustrationen
Thomas Kloyber, Norma Nardi, Lini Taschner
Coverillustration: Midjourney (Prompt: a pattern with flowers,
colours red, blue, pink, embroidered on black fabric --ar 2:3)

Lektorat
Elisabeth Schöberl

Übersetzungen
Barbara Maya, Douglas Fox, Communicate for you

Fotos, soweit nicht anders vermerkt:
Copyright © ERSTE Stiftung

© ERSTE Stiftung, Wien 2023

www.erstestiftung.org